Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

(Privilegiert 1703)

Nummer 41 — 227. Jahrgang

Erscheint siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle (Landausgabe sechsmal) Bezugspreis: in Halle bei Abholung 2.— RM., frei Haus 2.30 RM., — außerhalb frei Haus 2.30 RM., — durch die Post: 2.03 RM. monatlich — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger an. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Dienstag 18. Februar 1930

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif — Kleine Anzeigen: Wort 6 Pf., Fettdruckzeile 20 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 18 Uhr: Redaktion 256 09/10. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Rücktritt der französischen Regierung

Das Urteil im württembergischen Verfassungsstreit

Leipzig, 18. Februar.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der württembergischen Verfassungsstreitfrage wie folgt entschieden:

Die Anträge der klagenden sozialdemokratischen Fraktion im württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und gegen den württembergischen Landtag wegen Verfassungswidrigkeit der Regierung in Württemberg und gewisser Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtags werden zurückgewiesen. Die Anträge sind in allen Teilen als ungültig angesehen. Die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes sind gegeben, weil kein anderes Gericht, auch nicht der württembergische Staatsgerichtshof, als zuständig erkennen kann.

Ausstellung „Der Mensch" durch Feuer vernichtet

Dortmund, 18. Februar.

Am Dienstag in früher Morgenstunde brach in der anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch" aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Ausstellungsräume mit vielen Hunderten von Modellen und Präparaten vollkommen vernichtete. Der Brand dürfte sich auf viele 100000 Mark belaufen.

Die in einer provisorischen Holzhalle untergebrachte Ausstellung, die schon seit Jahren in zahlreichen deutschen Großstädten gezeigt wurde und im Frühjahr nach Amerika überführt werden soll, stellt das Lebenswerk des bekannten Dresdener Universitätsplastikers Emil Eduard Kummer dar. Der Brand breitete sich, obwohl die Feuerwehr ihn bald nach dem Ausbruch mit Schlauchleitungen bekämpfte, mit solcher Geschwindigkeit aus, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Von der Halle sind nur noch einige verkohlte Balken übrig geblieben.

Reichstag am Montag

Berlin, 18. Februar.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Dienstag vormittag, die nächste Vollsitzung des Reichstages erst am Montag nächster Woche vormittags abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen die für die abgesagte Mittwochsitzung vorgesehenen Gesetzentwürfe zur Verlängerung der Feuerschutzgesetze.

Die vereinigten Reichstags-Ausschüsse zur Beratung des Young-Planes führten die Beratungen über die Frage Moratorium und Kriegsklausel am Montag noch nicht zu Ende. Die mündliche Aussprache über diese Fragen wird am Dienstag fortgesetzt. Ein erneuter deutschnationaler Antrag auf Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde vom Ausschuß abgelehnt.

Kommunistische Propaganda in der Reichswehr

Berlin, 18. Februar.

In der letzten Nummer des Heeresverordnungsblattes befindet sich folgende vom Reichswehrminister Groener ausgesprochene Anerkennung zur zwei Reichswehrsoldaten, die kommunistische Propaganda in der Reichswehr verhindert haben:

„Durch das umsichtige Verhalten der Gefreiten Appin und Boesel der 2. Kompagnie des Infanteriebataillons III ist es gelungen, einen Versuch der kommunistischen Zersetzungsschrift „Fritz Siebemann: Man klebt den Verrat und verachtet den Verräter" am 8. März 1929 in Küstrin festzustellen und der Bestrafung zuzuführen. Ich spreche den Genannten meine Anerkennung aus. Groener, Reichswehrminister."

Niederlage in der Kammer

Wird Poincaré Finanzminister?

Paris, 18. Februar.

Die französische Regierung ist nach einer zu ihren Ungunsten ausgefallenen Abstimmung in der Kammer zurückgetreten. Ministerpräsident Tardieu, der durch Krankheit ans Bett gefesselt ist, hat den Finanzminister beauftragt, im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik schriftlich den Rücktritt der Regierung zu unterbreiten, um eine klare politische Lage zu schaffen.

Nachdem sich die in Paris weilenden Kabinettsmitglieder versammelt hatten, begaben sie sich zu Doumergue, um ihm das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. In Vertretung Tardieus übergab der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Lucien Hubert das Rücktrittsschreiben.

Staatspräsident Doumergue zeigte sich von der unerwartet eingetretenen Krise, über die ihm Lucien Hubert, Pietri und Chéron berichteten, außerordentlich überrascht. Die Minister verließen kurz vor 10 Uhr abends das Elysée. Außer dem an das Bett gefesselten Ministerpräsidenten Tardieu fehlten Minister Leygues, der in London weilt, Pernot, Flandin, Hennessy und der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Seraut. Hennessy konnte nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden, während Seraut und Flandin an den Genfern Zollverhandlungen teilnehmen.

Wie bei jedem Kabinettsrücktritt liegt nunmehr die Initiative in der Hand des Staatspräsidenten Doumergue, der am Dienstag vormittag die Präsidenten der beiden Kammern und die Parteiführer empfangen wird. Allgemein ist man in politischen Kreisen der Auffassung, daß Doumergue zuguterletzt wieder den bisherigen Ministerpräsidenten Tardieu, mit dessen Wiederherstellung man bestimmt Mittwoch oder Donnerstag rechnet, mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Das neue Kabinett dürfte sich von dem bisherigen kaum wesentlich unterscheiden. Allerdings ist damit zu rechnen, daß Tardieu die Gelegenheit benutzen wird, um einen oder zwei Vertreter der Radikalen Partei für das neue Ministerium zu gewinnen. Auf keinen Fall erwartet man, daß eine wesentliche Verschiebung des Gesamtbildes nach links erfolgt, vielmehr wird Tardieu auf Beibehaltung des Kriegsministers Maginot als führenden Vertreter des rechten Kammerflügels Wert legen. Chéron wird dagegen im neuen Kabinett kaum vertreten sein. Desgleichen rechnet man nicht mit der Wiederkehr des Arbeitsministers Loucheur, dessen Gegensatz zu Tardieu seit langem ein offenes Geheimnis ist. Ueber die Person des neuen Finanzministers bestehen bisher nur bage Vermutungen. Man hält es sehr wohl für möglich, daß der bisherige Kolonialminister dieses Portefeuille übernimmt. Andererseits ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß vielleicht der nun wieder gesundete Poincaré Finanzminister wird.

Mit 5 Stimmen unterlegen

Paris, 18. Februar.

In der namentlichen Abstimmung über die vom Finanzminister Chéron gestellte Vertrauensfrage bezüglich der Abtrennung eines Artikels vom gesamten Finanzgesetz blieb die Regierung mit 281 gegen 286 Stimmen in der Minderheit.

Die Mehrheit von 60—70 Stimmen, die die Regierung Tardieu bisher bei fast allen Vertrauensfragen erzielte, war schon bei der Beratung des Finanzgesetzes fast auf Null zusammengeschrumpft, wenn man berücksichtigt, daß die Abstimmung über die Vertrauensfrage bezüglich des Artikels über die Steuerherabsetzung für unbebaute Grundstücke nur dank der 23 Minister-Stimmen zugunst.n der Regierung ausfiel. Nach der ersten Abstimmung ging man zur Beratung des Artikels 3b über, in dem die Einstellung der nachträglichen Einziehung derjenigen Industriegewinnsteuern gefordert wird, die noch rückständig sind. Finanzminister Chéron betonte, daß er auf diese Summen nicht verzichten könne, und verlangte die Abtrennung des Artikels. Bei der Abstimmung wurde jedoch mit großer Mehrheit durch Händeaufheben für den Artikel gestimmt. Ein weiterer Artikel behandelte die Steuererklärungen der Kaufleute. Der Finanzausschuß verlangt, daß der selbständige Kaufmann, dessen Frau mit im Geschäft tätig ist, ein entsprechendes Gehalt für diese Mitarbeit auf Unkostenkonto buchen und von der Steuererklärung abziehen kann. Finanzminister Chéron, der bei der Abstimmung der vorhergehenden Artikel geschlagen worden war, stellte die Vertrauensfrage. Um einer Entziehung des Vertrauens vorzubeugen, betonte der Finanzminister, daß die Aussprache nunmehr auf das Gebiet der allgemeinen Politik übergegangen sei. Er wandte sich an die Regierungsmehrheit und forderte sie zur Unterstützung der Regierung auf. Einen Artikel vom Gesamtgesetz abtrennen, hieße nicht, ihn zurückweisen. Die Kammer trat darauf in die Abstimmung über die Vertrauensfrage ein.

Für und wider Tardieu

Paris, 18. Februar.

Die „Journée industrielle", das Blatt der französischen Schwerindustrie, erklärt zu der Kabinettskrise, es wäre von der Regierung schlauer und geschickter gewesen, erst die wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzausschuß und dem Kabinett zu beseitigen und dann in eine Aussprache über die zwei Anschauungen einzutreten, zu denen jede zu verteidigen sei. Das Blatt erklärt sich für die Wiederkehr Tardieus; Frankreich könne sich nicht den Luxus leisten, die Energie eines solchen Mannes zu verschwenden.

Der „Excelsior" hält ein Kabinett Poincaré für möglich. — Die „République", das Blatt des bisherigen Vorsitzenden der Radikalsozialisten Daladier, lehnt eine Regierung der Konzentration energisch ab und setzt sich für eine Vereinigung der Linksparteien ein, die die Regierung übernehmen müßten. — Auch die radikale „Ere nouvelle", das Blatt Herriots und Caillaux' spricht sich eindeutig für eine Regierung der Linksmehrheit aus.

Unterbrechung der Flottenkonferenz?

Die Auswirkung des französischen Kabinettssturzes

Paris, 18. Februar.

Briand, der seine Abreise nach London auf Dienstag vormittag verschoben hatte, erklärte am Montag abend nach dem Sturz des Kabinetts Tardieu, daß eine Rückkehr zur Flottenkonferenz nach London unmöglich sei. Nach Meinung der Pariser politischen Kreise werden die Londoner Besprechungen durch den Sturz des Kabinetts einen Aufschub erfahren müssen, da der weitere Verlauf der Konferenz im Augenblick gerade wesentlich von der Aussprache über die französischen Flottenansprüche abhänge.

Das gestürzte Kabinett Tardieu hatte sich bei seiner Bildung vor allem die Regelung der Reparationsfrage zum Ziel gesetzt. Nach Ansicht des größten Teiles der französischen Volkes ist ihm dies auf der zweiten Haager Konferenz gelungen. Zu den weiteren Leistungen des Kabinetts gehört die Verlegung des Beginns des Haushaltsjahres vom 1. Januar auf den 1. April, sowie die Durchsetzung eines Programms des nationalen Ausbaues für die nächsten fünf Jahre mit einem Kostenaufwand von fünf Milliarden Franken. Schließlich stand Tardieu in London in einem harten Kampf gegen Amerika und England um die Anerkennung Frankreichs als See- und Kolonialgroßmacht. Dabei war es ihm bereits gelungen, in der Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Unterseeboote eine für Frankreich günstige Entscheidung zu erzielen und die französische Flottendenkschrift als Grundlage für die weitere Aussprache der Konferenz zur Annahme zu bringen.

London glaubt nicht an Aufschub

London, 18. Februar.

Die französische Kabinettskrise wird nach Ansicht englischer diplomatischer Kreise die Arbeiten der Londoner Flottenkonferenz nicht beeinträchtigen, obwohl auch inzwischen der letzte Kabinettsminister, Marineminister Leygues, nach Paris abgereist ist. Für die erste Woche besteht ausreichender Arbeitsstoff, zu dessen Behandlung die französische Abordnung nicht unbedingt notwendig ist. Eine Lösung der französischen Kabinettskrise innerhalb dieser Frist würde daher nur wenig nachteilige Wirkung haben. Sachlich wird ohnehin damit gerechnet, daß wahrscheinlich das ganze französische Kabinett unverändert zurückkommt.

In den politischen Verhandlungen der Flottenkonferenz ist, wie die „Times" erklären, ein neuer Gedanke aufgetaucht dahingehend, daß die auf der Flottenkonferenz vertretenen Mächte einen Vertrag unterzeichnen wollen, durch den sie sich verpflichten, sich miteinander in dringenden Fällen in Verbindung zu setzen. Ein formeller Vorschlag in dieser Frage dürfte in kürzester Zeit erscheinen. Die „Times" sprechen zwar davon, daß die britische Regierung es ablehnt, die französischen Zahlen als unwiderruflich anzusehen, sagen aber nur im negativen Sinne, daß die Konferenz nicht auf einem toten Punkt angelangt sei. In anderen Blättern wird die Möglichkeit eines neuen Wettrüstens zwischen England und Frankreich bereits als schlimmste Alternative deutlich genug angedeutet.

Vorstoß gegen den deutschen Panzerkreuzer

Berlin, 18. Februar.

In der Dreimächtekonferenz am Montag ist, wie der Londoner Vertreter der „D. A. Z." aus besonderer Quelle erfährt, auch zu der Panzerschiffsfrage Stellung genommen worden. Eine der beteiligten Parteien habe beantragt, die Frage damit aus der Welt zu schaffen, daß Deutschland auf die schwere Artillerie verzichte und seine Panzerschiffe statt mit 28 cm-Geschützen nur mit 20 cm-Geschützen ausrüste, wie sie der Washingtoner Vertrag als Höchstkaliber für die Washingtonkreuzer festgelegt habe. England habe die Aufrollung der Panzerschiffsfrage in London als einen Präzedenzfall von Vertragsrevision abgelehnt und sei der Meinung gewesen, daß dieser Fall, wenn überhaupt, so nur vor der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf verhandelt werden könne. Daß die Franzosen sich bedroht fühlen, hätten die Engländer als lächerlich bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0001

Aufruf der Frauen an Hindenburg

Berlin, 18. Februar.

Aus Kreisen nationaler Frauen der Provinz Sachsen wurde folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

„Aufs neue droht unseren Grenzen im Westen und Osten unersättliche Habgier und grausame Rachsucht, uns unsere Kinder und Enkel durch Hunger und Ehrlosigkeit zu Grunde zu richten. Gott hat Ihnen die Macht gegeben, wie einst mit dem Schwert heute durch die Feder Deutschland zu retten. Darum erflehen wir von Ihnen: Bewahren Sie uns vor dem „Neuen Plan" durch Ihr Nein!"

*

Danzig, 18. Februar.

Die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Danzig, hat an die Deutschnationale Volkspartei, Hauptleitung Berlin, folgendes Schreiben gerichtet: „In dem Kampf, den die Deutschnationale Volkspartei in vorderster Linie gegen den Young-Plan und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen führt, richtet der unterzeichnete Landesverband Danzig in letzter Stunde die dringende Bitte an die deutschnationale Reichstagsfraktion, mit allen Mitteln auch weiterhin dafür einzutreten, daß die Versklavungsgesetze, die dem gesamten deutschen Volke und insbesondere dem deutschen Osten unsagbare Lasten auferlegen, zu Fall kommen."

Blutrausch der Sowjets

Moskau, 18. Februar.

Am Sonntag wurden in der Sowjetunion zehn Todesurteile ausgesprochen, die im Laufe der nächsten drei Tage vollstreckt werden sollen. In Tula wurden fünf Personen, darunter der ehemalige Direktor der Finanzabteilung, Petrusewitsch, zum Tode verurteilt. Er soll versucht haben, die Finanzen der Sowjetunion zu schädigen. Das Oberste Gericht der Sowjetunion hat weitere fünf Todesurteile bestätigt, darunter das gegen den ehemaligen Offizier Woronin, der eine sowjetfeindliche Organisation in Kimry gebildet und mehrere Ueberfälle auf Kommunisten verübt haben soll. Das Präsidium des Vollzugskomitees hat die Begnadigung abgelehnt und damit die Vollstreckung der Todesurteile ermöglicht.

von Hoesch bei Briand

Paris, 18. Februar.

Außenminister Briand empfing am Montag vormittag den deutschen Botschafter v. Hoesch. Gegenstand der Unterhaltungen waren die augenblicklich schwebenden politischen Fragen.

Das „Journal" schreibt zum Besuch des deutschen Botschafters bei Briand, daß die Unterredung, die sich auf etwa ½ Stunde ausdehnte, sich vornehmlich auf die gegenwärtigen Saarverhandlungen bezogen habe. Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang den Wunsch seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, den Verhandlungen mehr Nachdruck zu verleihen, um möglichst bald zu einem greifbaren Ergebnis zu gelangen.

Der Ministerrat bewilligte die Erhöhung der Güter- und Personentarife um 10 v. H. ab 1. März.

Polenvertrag eine Katastrophe für Oberschlesien

Die D. V. P. in Beuthen gegen die Reichsregierung

Beuthen, 18. Februar.

Die Jahreshauptversammlung der Deutschen Volkspartei in Beuthen gestaltete sich zu einer Kundgebung gegen die Polen-Politik der Reichsregierung. Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Freiherr von Rheinbaben versuchte es noch so hinzustellen, daß das Liquidations-Abkommen und der Handelsvertrag mit Polen notwendig seien, um in der Ostpolitik neue Wege beschreiten zu können. Man müsse sich mit Polen einigen, weil man von England und Frankreich in unerhörter Weise dazu gedrängt worden sei. (?) Doch schon der erste Diskussionsredner, Chefredakteur Schadewaldt, Beuthen, entgegnete, daß der von dem Reichsaußenminister Dr. Curtius so bezeichnete „polnische Kurs Deutschlands" von Oberschlesien und von ganz Ostdeutschland nicht mitgemacht werden könne.

Eine Welt trenne Oberschlesien von den Anschauungen des Reichsaußenministers.

Falls die Regierung das Liquidations-Abkommen und den Handelsvertrag in den vorliegenden Formen annehmen würde, so bestehe für die Deutsche Volkspartei im Osten keine Möglichkeit mehr, dort weitere positive Arbeit zu leisten. Die Deutsche Volkspartei müsse dann Oberschlesien Valet sagen.

Hierauf sprach Direktor Dr. Werner über die Gefahren des Handelsvertrages mit Polen. **Der Vertrag treffe eine Industrie und Wirtschaft, die noch nie so geschwächt gewesen sei wie augenblicklich. Von 15 Hochöfen in Oberschlesien seien nur zwei noch unter Feuer! Der Zinkindex sei von 150 auf 80 gefallen. Die Kohlenindustrie habe in diesem Monat gegen 5000 Arbeiter entlassen. Komme der Handelsvertrag zum Abschluß, so müßten noch**

weitere 6000 Arbeiter entlassen

werden. Wenn verschiedene Gruben ihren Betrieb einstellen müßten, so bedeute das für einzelne Gemeinden, wie zum Beispiel Beuthen, dessen Steuer zu zwei Dritteln von den zwei bei Beuthen liegenden Gruben aufgebracht würden, eine Finanzkatastrophe. Die oberschlesische Wirtschaft verlange, daß ihr der Staat nicht in den Rücken falle. Man dürfe die deutsche Wirtschaft keinen politischen Zwecken opfern. Der Handelsvertrag mit Polen werde ohne Not abgeschlossen.

Auch die übrigen Redner der Aussprache waren sich darüber einig, daß Liquidatinos-Abkommen und Handelsvertrag in ihrer gegenwärtigen Fassung untragbar seien.

Biersteuererhöhung um 75 Prozent?

Berlin, 18. Februar.

Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hielt am Montag abend eine kurze Sitzung ab, um einen Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder entgegenzunehmen. Die weitere Besprechung der Sanierung der Arbeitslosenversicherung wurde auf Dienstag vertagt. Am Dienstag soll dann auch die vertagte Besprechung der sozialpolitischen Sachverständigen der Fraktionen über diese Frage stattfinden.

Zu den Verhandlungen des Ausschusses der Regierungsparteien erfährt die Telegraphen-Union ergänzend, daß der Reichsfinanzminister bei dieser Gelegenheit einen neuen Steuervorschlag zur Erörterung gestellt haben soll.

In den Besprechungen mit den Finanzministern der Länder war der Gedanke aufgetaucht, die Biersteuer statt um 50 um 75 v. H. zu erhöhen. Das Mehraufkommen von 25 v. H. soll den Ländern zur Sanierung ihrer Finanzen überwiesen werden.

Sicherem Vernehmen nach hat dabei Bayern die Forderung gestellt, daß der Länderanteil an der Biersteuer dann entsprechend dem Aufkommen innerhalb ihrer Grenzen verteilt werden soll, wodurch Bayern einen gewissen Vorteil vor den anderen Ländern haben würde. Irgendwelche Beschlüsse in dieser Richtung sind jedoch noch nicht gefaßt worden.

Vorbereitungen der Generalsynode

Berlin, 18. Februar.

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat in zweitägiger Sitzung die letzten Vorbereitungen für die am 22. Februar zusammentretende Generalsynode getroffen. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete der Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr, dessen endgültige Feststellung Sache der Generalsynode ist. Es handelt sich dabei um die Aufgabe, dem durch die wirtschaftliche Lage bedingten Gebot sorgsamster Sparsamkeit und den Erfordernissen einer verantwortungsbewußten Arbeit der Kirche in gleicher Weise gerecht zu werden. Insonderheit mußten die kirchlichen Notstände in den Großstädten und den Ostgebieten und die kirchliche Versorgung der Siedlungen in Betracht gezogen werden. Einen weiteren Punkt der Verhandlungen bildete ein von der Generalsynode zu beratendes Kirchengesetz über Verwendung der Kandidaten des Pfarramtes im Hilfsdienst der Kirche, das dem Ziel dient, der Kirche für die mannigfachen drängenden Aufgaben der Gegenwart (u. a. Versorgung verwaister Gemeinden) möglichst bewegliche Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am Sonnabend verkündete Urteil im Pletschkaitis-Prozeß Berufung eingelegt, so daß die Möglichkeit besteht, daß der ganze Prozeß noch einmal vor dem Reichsgericht in Leipzig aufgerollt wird.

Abbau der Gehälter in der anhaltischen Landeskirche

Dessau, 18. Februar.

Die anhaltische Landeskirche schlägt einen Abbau der Gehälter vor. Der dem am Dienstag stattfindenden zentralen Landeskirchentag vorgelegte Haushaltsplan für 1930 sieht für die Gehälter der Geistlichen und Vergütungen der Hilfsprediger ebenso für die Wartegelder und Ruhegehälter eine Kürzung um 2 Prozent vor, die allerdings in Wegfall kommen soll, wenn der zwischen dem anhaltischen Staat und der Landeskirche abgeschlossene Vergleich Rechtskraft erhält und die Landeskirche dadurch über erhöhte Einnahmen verfügt. Nach der Haltung, die die Sozialdemokraten im Haushaltsausschuß des Landtages eingenommen haben, muß allerdings mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Vergleich keine Annahme findet.

Neue Verhaftung im Mordfall Wessel

Berlin, 18. Februar.

Die weiteren Nachforschungen der politischen Polizei zur Aufklärung des Ueberfalls auf den Studenten Wessel haben nun auch zu der Ermittlung und Festnahme des unter dem Spitznamen „Pipel" bekanntgewordenen Mittäters des Höhler geführt. „Pipel", der mit dem mehrfach vorbestraften, 28 Jahre alten Arbeiter Josef Kandulski personengleich ist, wurde am Montag morgen im Hause Linienstraße 219 festgenommen. Kandulski ist geständig und wird nach beendeter Vernehmung dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Verhaftung der Rädelsführer bei Opel

Darmstadt, 18. Februar.

Die anläßlich der Unruhen in den Opel-Werken vorläufig festgenommenen Rädelsführer waren wieder freigelassen worden, da der zuständige Amtsrichter den Erlaß eines Haftbefehls abgelehnt hatte. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer den Beschluß des Amtsrichters aufgehoben und gegen vier der Freigelassenen Haftbefehl erlassen. Drei von ihnen konnten bereits wieder festgenommen weredn.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 18. Februar.

Amtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett trat in seiner am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Beschlüssen des Reichsrats über den Nachtragshaushaltsplan 1929 bei. Es setzte dann die Beratung über die Ausgaben des Reichshaushaltsplanes 1930 fort, die in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung führten.

MacDonald aus der Arbeiterpartei ausgetreten

Ministerpräsident MacDonald hat die für ihn zuständige Gruppe der unabhängigen Arbeiterpartei davon unterrichtet, daß er nicht beabsichtige, seinen Mitgliedsbeitrag weiter zu zahlen. Die Erklärung kommt einem Austritt aus der unabhängigen Arbeiterpartei gleich, die damit nach und nach fast alle ehemaligen Gründungsmitglieder, die nunmehr führende Staatsstellungen einnehmen, verliert.

Konzert der Sängerschaft „Fridericiana"

Aula der Universität

Hatten wir anläßlich des vorsemestrigen Konzerts — trotz mancher Bedenken — der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich der neue Dirigent der Sängerschaft Hanns Roessert auf dem Gebiete des Männerchorgesangs allmählich einarbeiten würde, so brachte das Konzert am Sonntag leider den Beweis, daß hierin bisher noch nicht viel erreicht wurde.

Wir hörten zwar eine ganze Anzahl wertvoller wie interessanter Chorgesänge in notengetreuer, sauberer und exakter Einstudierung, fanden auch wieder bestätigt, daß der Dirigent aus flotten, rhythmisch beschwingten Weisen robusten Charakters (wie den Trinkliedern) etwas zu machen versteht, erlebten aber besonders in der Mittelgruppe (wundervolle Brahmsche Weisen im Chorsatz von Hegar) eine schwere Enttäuschung. Wo blieb da die feingeistige Auslegung der Texte, wo die poesievolle Ausgestaltung des Inhalts und wo schließlich wenigstens die Andeutung der zahllosen musikalischen Feinheiten? Solche Kostbarkeiten wirken eben nicht an sich, sondern wollen liebevoll umworben und ergründet werden. So sehr wir Hanns Roessert beim Aufnehmen seines neuen Wirkungskreises mit Wohlwollen gegenüberstanden, ebensosehr steigen nach dieser so nüchternen Auslegung in uns starke Bedenken auf, ob Hanns Roessert als Opernmusiker dem lyrischen deutschen Chorlied in seiner Feinsinnigkeit und Innerlichkeit wie seinem Stimmungsreichtum wirklich nahe genug steht, um hier Erfreuliches leisten zu können. Denn mit Landsknechts- und Trinkliedern ist es nicht allein getan! Auch ist die Behandlung der Dynamik immer noch recht grob (pianissimo-Grade werden überhaupt nicht erreicht!) und dann fehlte es oft an der richtigen Behandlung der leichten Taktteile.

Der Fridericianer-Chor war diesmal gut besetzt und erledigte seine Aufgabe nach Kräften.

Als angenehme Beigabe fand man zwei Streichquartette, in A-Dur von Boccherini und F-Dur (op. 3 Nr. 5) von Haydn, beide im Stile vornehmer, z. T. geistvoller Gesellschaftsmusik gehalten. Das Bohnhardt-Quartett (Arthur Bohnhardt, Paul Prescher, Karl Koch und Otto Kleist) war anscheinend in bester Spiellaune und bot eine namentlich rhythmisch schön ausgefeilte Wiedergabe. Die vier Herren ernteten starken Beifall, ebenso wie Hans Roessert und der Chor.

Das Konzert war ausgezeichnet besucht — was um so erfreulicher ist, als der Reinertrag für die Grenzlandarbeit des V. D. A. bestimmt ist.

Dr. Alfred Fast.

Professor Schwalbe †. Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, ist der Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift", Professor Dr. Julius Schwalbe, am Montag im Alter von 66 Jahren gestorben.

Professor Ruppersberg †. Im Alter von 75½ Jahren starb Professor Dr. Ruppersberg, der Geschichtsschreiber des Saargebietes. Die Geschichtsforschung Professor Ruppersbergs bekam politische Bedeutung, als nach dem Ende des Weltkrieges die französische Werbung sich auf die Geschichtsklitterung warf, um Frankreichs Annexionsbestrebungen zu unterbauen.

Eröffnung der Ausstellung „Kult und Form", Magdeburg. Die seit längerem vorbereitete Ausstellung kirchlicher Kunst konnte am Sonnabend feierlich eröffnet werden. Der Magdeburger Bürgermeister Dr. Landsberg dankte namens der Stadt den Helfern der Ausstellung: Reichskunstwart Dr. Redslob, der sich vertreten ließ, Sup. Alberts-Stendal, dem Hüter des Marienberger Klosterschatzes, sowie Prof. Albinmüller, dem Schöpfer der Ausstellungsbauten. Stadtbaurat Göderitz hielt einen Vortrag über „Kultbau und Gemeinschaftsbau". Sup. Alberts sprach über den Klosterschatz von St. Marienberg und wies auf den Verein zur Pflege evangelischer Paramentik hin. — In der Kunstausstellung kommt auch modernes Kultgerät, ferner Gemälde und Mosaiken sowie das Gebiet des Kultbaues in hervorragender Weise zur Geltung.

Jubiläums-van Gogh-Ausstellung. Anläßlich des 40. Todestages des berühmten Malers van Gogh findet in Amsterdam im September und Oktober eine große Ausstellung des gesamten Werkes des Künstlers statt.

Die Problematik der indischen Ethik

Vortrag in der Kant-Gesellschaft

Die hallesche Privatdozentin Dr. Betty Heimann sprach in der Ortsgruppe Halle der Kant-Gesellschaft über indische Ethik, ein Gebiet, aus dem trotz seiner scheinbaren Entlegenheit doch wertvolle und interessante Anregungen und Ergänzungen unseres Kulturbewußtseins entnommen werden können, auch für einen weiteren Kreis.

Die Vortragende ging davon aus — und dies ist die ihr eigene spezifische Einstellung zur Indologie —, daß man sich davor hüten müsse, mit westlicher Einstellung und westlichem Blickwinkel an indische Geisteshaltung heranzugehen, so wie es die beiden angelsächsischen Verfasser von indischer Ethik getan haben. Viel richtiger sei es, auch bei der wissenschaftlichen Arbeit an die Grundhaltung anzuknüpfen, die im Indischen das wesenhaft Verschiedene, etwa das Animalische, das Vegetative erkennt (Keyserlingk). Das wies die Vortragende an einer Kritik der Wertgebung jener Verfasser nach. Als Positives indischer Sittenlehre führen diese vor allem die Gastfreundschaft, die Selbstzucht und den Familiensinn des Inders an, als Negatives die Askese, die Tatsache der Sachreligion und das Fehlen des Verantwortlichkeitsgefühls. Aber diese Wertungen sind nicht einwandfrei. So gibt es z. B. doch zu denken, daß die Gastfreundschaft nicht nur gegenüber den Menschen, sondern auch den Tieren geboten ist, seien diese auch lästiges Ungeziefer. So erscheint, um nur ein anderes aus den Darlegungen herauszugreifen, der Vorwurf des Fetischismus, der Verbindung scheinbar primitivsten Götzenkultes mit den intellektuellen Formen indischer Religosität in ganz anderer Beleuchtung, wenn man sich klarmacht, daß nach indischer Auffassung belebte und unbelebte Dinge nicht grundsätzlich verschieden sind. Jedes Ding ist gleich wertvoll, sofern es ein Konzentrationspunkt ist, der aus dem Individualismus hinausführt und den Blick auf das All richtet.

Kosmischer Nutzen und kosmischer Schaden sind nach indischer Ethik allein maßgebend, nicht Persönliches. Insoweit kennt der Inder sehr wohl eine Verpflichtung gegenüber dem Gesamtsein. Auch der Gedanke der Seelenwanderung steht unter dem Gesichtspunkt nicht so sehr der Bestrafung der Wiedergutmachung kosmischen Schadens. Sinne dieser Verantwortlichkeit gegenüber Ganzen sind die fünf Hauptgebote des Buddhis zu verstehen: Nicht töten (überhaupt kein wesen), sich enthalten vom Diebstahl (d. h. a egoistischen Streben), Keuschheit, Wahrheit, haltung vom Alkohol (sich freihalten von Trübung). Zeugung und Zerstörung sind an gleichwertig im Lebensprozeß, deshalb ist das störende nicht immer negativ zu bewerten. scheidend ist für die Bewertung vielmehr die grö oder geringere Bindung an das Individuum. ethisches Gebot erscheint es dem Inder, eine indifferent, interesselos zu tun, nur geleitet der Verantwortlichkeit gegenüber der Naturge lichkeit des objektiven Tatbestandes.

Legt man diese Grundüberzeugung indi Weltauffassung zugrunde, so wird man indi Ethik mit der Vortragenden in ganz anderer gerecht werden, als wenn man mit westlichen stellungen an sie herantritt. Dies hervorzuhe erschien offenbar der Vortragenden als ein wesentlicher Weg zum Verstehen indischer Ku

Dr. Schad

Gastspiel Max Adalbert im Stadttheater. Donnerstag, dem 27. Februar, findet ein spiel von Max Adalbert mit eigenem Ense statt. Zur Aufführung gelangt ein gro Schwank „Naß oder Trocken" von Green. Es wird besonders darauf aufmer gemacht, daß der Vorverkauf für Gastspiele reits 8 Tage vorher beginnt. Der Vorverkauf zu Gastspiel Max Adalbert beginnt also am F dieser Woche.

Am Sonnabend geht im Stadttheater in Einstudierung die Oper „Oberst Chabe von H. W. v. Waltershausen in Szene. Komponist kommt zur Premiere von Mü nach Halle, um der Aufführung persönlich b wohnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0002
DFG

…tzte Telegramme

…ne Einigung im Kabinett

Berlin, 18. Februar.

…Beratungen des Reichskabinetts am Montag, …bis 1 Uhr nachts hinzogen, haben, wie ent…er amtlichen Mitteilung festgestellt werden …och keine endgültige Einigung in allen …chen Fragen gebracht. In der Sitzung des …binetts wurde, wie die Telegraphen-Union …in der Hauptsache der Ausgabenhaus… besprochen. Der Reichsfinanzminister …enhauer stellte sich hier auf den Stand… daß Ersparnisse nur in Höhe von …ionen Mark gemacht werden könnten, … einige andere Parteien die Ansicht ver… daß höhere Ersparnisse zu erzielen seien. …Argumenten gegenüber betonte der Reichs…inister, daß ein Ansatz von Ersparnissen in …m Betrage nur dazu führen würde, daß die …n Summen im Nachtragshaushalt …/32 erscheinen würden. Man einigte sich …h darauf, daß der Ansatz der Ausgaben für …elnen Ministerien, soweit sie strittig sind, in …derten Verhandlungen zwischen dem …minister und den Ressortministern festgestellt … soll. Dies gilt insbesondere für die Frage …shaltes der Reichsanstalt für Arbeits…versicherung. In dieser Frage ist es …dem Reichsfinanzminister und dem Reichs…minister zu starken Meinungsver…enheiten gekommen, da die Sozial…tie die ursprünglichen Pläne Moldenhauers … Herbeiführung des Ausgleiches im Haus…er Reichsanstalt abgelehnt hat. Hier …auch in der Hauptsache die Schwierig…n für die kommenden Verhandlungen liegen.

…er ist im Kabinett endgültig beschlossen … für den Panzerkreuzer „B“ im …t 1930/31 keine Summe, auch keine …nte Anerkennungsgebühr einzusetzen. Die …r der S. P. D. erklärten, daß sie in dieser …nicht nachzugeben gewillt seien.

…r die Frage, wie der Fehlbetrag im Haus… decken ist (Biersteuer usw.), ist keine …g erzielt worden. Eine Klärung dieser …ürfte erst erfolgen, nachdem eine Einigung … dem Reichsfinanzminister Moldenhauer …n Reichsarbeitsminister Wissell in der Frage …eitslosenversicherung erzielt worden ist.

… dem Sturz der sächsischen Regierung

Dresden, 18. Februar.

… interfraktionelle Ausschuß trat Dienstag …ag zusammen, um noch einmal den letzten … zu unternehmen, die Regierungskrise ab…en. Die Sitzung dauerte nur wenige …en, ohne daß eine einigende Formel ge… wurde. Die Stunden des Kabinetts …r scheinen gezählt zu sein.

…necht-Haus polizeilich durchsucht

Berlin, 18. Februar.

…nstag früh wurde das Karl-Liebknecht-Haus …lowplatz, in dem sich die Zentral…ltung der Kommunistischen …ei Deutschlands befindet, von einem …n Polizeiaufgebot besetzt und aufs …ndste durchsucht. Um das Gebäude war …ette von Polizeibeamten gezogen, die sämt…ngänge gesperrt hielt.

…rzu teilt der Polizeipräsident mit: Durch …ß des vierten Strafsenats des Reichs…s vom 5. Februar 1930 in der Ermittlungs…egen Unbekannt wegen Vorbereitung des …rates ist die Durchsuchung des Karl-Lieb…hauses in Berlin, insbesondere der Ab… Vervielfältigung, angeordnet worden. Es … sich um die Zersetzungsschriften „Was … wir Polizeibeamten jetzt tun?“ und …beamte als Opfer des Young-Planes“ und …aterial, aus dem sich ergibt, daß diese …n im genannten Gebäude hergestellt … sind.

Mordaufklärung nach sechs Jahren

Essen, 17. Februar.

… dem dringenden Verdacht des Mordes, be… am 25. September 1924 an der 18½ Jahre …Schülerin Ursula Anderheiden an der …traße im Stadtwald Essen, wurde ein in …wohnender 28 Jahre alter Bergmann ver… Es liegen so schwere Belastungsmomente …ß die Staatsanwaltschaft Erlaß eines Haft… beantragt hatte.

…heimbrennerei explodiert

New York, 17. Februar.

… aus Reading im Staate Pennsylvania …t wird, wurden bei einer Explosion einer …brennerei, die in den alten Papiermühlen …bracht war, zwei Personen getötet und …wer verletzt. Die Explosion war so heftig, …liegende Gebäude einstürzten. Aus der …eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß …nnerei Schmuggelalkohol herstellte.

… legt große Gummipflanzungen an.

… einem Presseempfang erklärte Edison, … New York gemeldet wird, er werde in …da so große Gummiplantagen anlegen, …mit der gesamte Gummibedarf …ilas gedeckt werden könne. Die Pflan…ersuche dürften noch 6 bis 8 Jahre dauern.

Schweres Unglück auf dem Plateliai-See

21 Personen beim Fischfang im Eis versunken
Neun Fischer ertrunken

Memel, 18. Februar.

Ein schweres Fischerunglück hat sich bei Plateliai ereignet, das etwa 30 Kilometer von Litauisch-Krottingen entfernt liegt. Am Freitag früh war eine größere Anzahl Fischer aus Plateliai und Umgegend zum Fischfang auf den Plateliai-See gefahren, der ungefähr 40 Kilometer lang und 7 Kilometer breit ist. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten zwei Schlitten, die aneinander gebunden waren, von einem Pferde gezogen, zurück.

Als die beiden Schlitten sich in der Mitte des Sees befanden, brach der erste ein und riß den zweiten mit in die Tiefe. Auf beiden Schlitten befanden sich insgesamt 20 Personen, die alle in das Wasser fielen.

Mit Mühe gelang es einem der Fischer, sich auf das Eis zu retten. Dieser zog nun einige Fischer heraus, die in das nächste Dorf eilten und Hilfe herbeiholten. Insgesamt sind acht Personen gerettet worden. Acht Männer und eine Frau sind ertrunken.

Besatzung eines Kohlenprahms erfroren

New York, 18. Februar.

Seit Sonntag wurde die vierköpfige Besatzung des Kohlenprahms „Norrill“ am Cape May New Jersey vermißt. Am Montag fanden in den frühen Morgenstunden Fischer, die auf die Suche gefahren waren, die vier Mann erfroren auf dem Prahm.

Beim Katapultflug verunglückt

London, 18. Februar.

Wie aus Washington gemeldet wird, verunglückte ein amerikanischer Fliegeroffizier tödlich, dessen Flugzeug von Bord des 27 500 Tonnen großen Flaggschiffes „Newada“ bei Guantanamo auf Cuba durch einen Katapult gestartet wurde. Es handelt sich um die ersten Versuche eines neuen Systems von Katapulten, die statt mit komprimierter Luft mit Pulver getrieben werden.

Eisenbahnunglück in England

Berlin, 18. Februar.

Nach einer Meldung aus London fuhr bei Rutherglen in der Nähe von Glasgow in dichtem Nebel ein Zug auf einen Vorzug auf. Nach Mitteilungen der an den Bergungsarbeiten Beteiligten wurden etwa 70 Fahrgäste unter den Trümmern der zerstörten Wagen begraben und verletzt. Die Verwundeten wurden so schnell wie möglich teils durch Kraftwagen, teils in einem Sonderzug in die benachbarten Krankenhäuser geschafft. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Wunderdoktor Zeileis klagt

Wien, 18. Februar.

In der letzten Zeit hat sich eine ganze Reihe von Klinikern und Aerzten, die Namen von Bedeutung besitzen, darunter auch der Berliner Professor Lazarus, gegen die Heilmethoden des weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannten „Wunderdoktors“ Zeileis gewandt. Uebereinstimmend wurde seine Methode als Schwindel und Kurpfuschertum bezeichnet. Wie die „Wiener Mittagszeitung“ berichtet, hat Zeileis den Wiener Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner beauftragt, gegen alle Aerzte und sonstigen Personen, die gegen ihn Stellung genommen haben, wegen Verleumdung die Klage einzureichen.

Münchmeyer freigesprochen.

In der Sitzung der Berufungskammer Hannover wurde der wegen Vergehens gegen den Paragraphen 8 des Republikschutzgesetzes vor dem Erweiterten Schöffengericht freigesprochene frühere Pastor Münchmeyer, Borkum, erneut freigesprochen. Die gegen das freisprechende Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde auf Kosten der Staatskasse verworfen.

Die 15 verschütteten Bergarbeiter gerettet

Paris, 17. Februar.

Die ununterbrochenen Rettungsarbeiten bei dem Grubeneinsturz von St. Etienne waren von Erfolg gekrönt. Alle 15 verschütteten Bergarbeiter sind befreit.

Geheimrat Becker tot aufgefunden

Berlin, 17. Februar.

Nach einer Meldung ist der Geheime Hofrat und Konsul Georg Becker, der seit dem 28. Dezember vermißt wurde, als Leiche aus der Havel unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Turmes geborgen worden. Die Leiche wurde zunächst nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht.

Ein Vater erschießt seinen Sohn

Paris, 17. Februar.

Auf einem Bauernhof in der Nähe von Tours spielte sich ein Familiendrama ab. Der 78jährige Besitzer des Hofes lebte in ständigem Unfrieden mit seinem 36jährigen Sohn. Als es erneut zu Meinungsverschiedenheiten kam, ging der alte Bauer in das Haus, holte ein Jagdgewehr und legte kaltblütig auf den Sohn an und streckte ihn mit zwei Schüssen nieder. Der Sohn hinterläßt eine Witwe und sieben unmündige Kinder.

Jorns legt Berufung ein

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Reichsanwalt Jorns gegen das Urteil in seinem Beleidigungsprozeß gegen den Redakteur Bornstein beim Reichsgericht Berufung eingelegt.

Schnelldampfer „Europa“ vor der Probefahrt

Bremen, 17. Februar.

Am 19. Februar wird voraussichtlich der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd seine Probefahrt von Cuxhaven aus beginnen, um am 19. März seine erste Ausreise von Bremerhaven nach New York anzutreten.

Am Sonnabend fand auf Einladung des Norddeutschen Lloyd eine Besichtigung des nunmehr fertiggestellten Riesendampfers statt. Das Schiff hat eine Länge von 285 Metern, eine Breite von 31 Metern eine Seitentiefe von 27,2 Metern und ist eingerichtet für die Beförderung von 800 Passagieren in der I. Klasse, 500 Fahrgästen in der II Klasse, 300 Reisenden in der Touristenklasse, die auf 500 Reisende durch Hinzuziehung von Räumlichkeiten der II. Klasse erhöht werden kann, und von 600 Passagieren III. Klasse.

Wie bei dem Schwesternschiff, der „Bremen“, so ist auch bei der „Europa“ auf die Sicherheitseinrichtungen der größte Wert gelegt worden. Das Schiff ist mit großen unsinkbaren Rettungsbooten ausgerüstet die sämtlich Motorantrieb haben und je 145 Personen fassen können, so daß alle Passagiere und die Besatzung bequem in ihnen Platz finden können.

Von besonderem Interesse sind die Kessel- und Maschinenanlagen, die in zwei voneinander unabhängige Hauptgruppen geteilt sind, so daß im Falle einer Kollision stets ein Teil intakt bleibt.

Genickstarre in Mexiko

New York, 17. Februar.

Nach in Mexiko-Stadt eingegangenen Berichten wird der Staat Sonora von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, die als Genickstarre in Erscheinung tritt und innerhalb der letzten 86 Stunden bereits 94 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit wütet in Cumpas am stärksten. Alle Theater, Kinos und Gaststätten sind polizeilich geschlossen worden.

Redaktionelle Leitung: Dr Hans-Karl Gspann. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr Hans-Karl Gspann; für Lokales: Ludwig Rebe; für Volkswirtschaft und den allgemeinen Teil: Dr Johannes Hertz; für Sport und Provinz: Friedrich Schnause, sämtlich in Halle Keine persönliche Adressierung! — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, Halle — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Obstbäume

erstklassig, sortenechte, ja Prachtware, in den bewährtesten besten Sorten. Aepfel und Birnen. Hochstamm 1. Qual. à Stück 2.20 M. Alle anderen Baumschulartikel in Massen vorrätig. 50000 Stück Spargelpflanzen, prima, R. v. Br., 100 Stck. 30 M., 1000 Stck. 25 M. Gewissenhafte Belieferung.

Franz Kupfer, Großbaumschulen
Pozdorf 29, Post Erlangen (Land).

Programm der Mirag

Mittwoch, 19. Februar. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. 10.05: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25: Was die Zeitung bringt. 10.50: Dienst der Hausfrau: Christa Schöne, Leipzig: „Vom Aufwaschen“ 11.00: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.00: „Platten, die uns nicht erreichten.“ Schallplattenkonzert. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.00: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: „Kammermusik“. Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendfunk: Kinder in aller Welt von Erna Moser. 15.40: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Privatdozent Dr. Wilhelm Friedmann, Leipzig: „Neue geistige Strömungen im heutigen Frankreich“. 16.30—17.30: Nachmittagskonzert. (Das Leipziger Rundfunk-Orchester.) 17.30: Dr. Paul Nettl, Prag: „Deutsche Musik in Böhmen“. 17.55: Wirtschaftsnachrichten. 18.05: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30: Signora F. Parini Ernst Smigelski, Leipzig: Italienischer Unterricht. 18.55: Arbeitsnachweis. 19.00: Oberstudiendirektor Dr. Johannes Prüfer, Leipzig: Elternsprechstunde: „Notlüge“. 19.30: Schlagerstunde. (Das Leipziger Rundfunkorchester.) 20.30: Wilfried Göpel: „Moderne Maler über sich selbst“. II.: Wassily Kandinskys Rückblicke. 21.00: Collegium musicum. Mitwirkende: Cläre Gerhardt-Schultheß (Gesang), Dr. Ernst Latzko (Cembalo), Oskar Fischer (Flöte), Albert Kludt (Gambe) 21.45: Karlchen (Karl Ettlinger) erzählt lustige Geschichten. 22.15: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) 0.30—1.30: Nachtmusik. (Das Leipziger Sinfonieorchester.)

*

Deutsche Welle Königswusterhausen

Mittwoch, 19. Februar. 6.55: Wetterbericht für Landwirte. 7.00—7.15: Funk-Gymnastik. A. Holz. 9.00—9.25: Für praktische Landwirte (VIII.): Beschaffung und Ausnutzung wirtschaftseigener Futtermittel Landwirtschaftsrat Dr. Feuersänger. 9.30: Reise durch Jugoslawien (II.). Wilhelm Conrad Gomoll. 10.00—10.25: Der Neckar. Dr. Alfons Paquet. 10.30 und 13.30: Neueste Nachrichten. 10.35: Mitteilungen des Reichs-Städtebundes. 12.00—12.55 und 14.00: Schallplattenkonzert. 14.45: Kindertheater: Im Schlaraffenland. 15.30: Wetter und Börse. 15.45: Frauenstunde: Einrichtung von Milchstuben. Cläre Degener. 16.00: Erziehung der Jugend für die Gemeinschaft. Stanislaus von Dunin Borkowski. 16.30—17.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30: a-capella Suiae (II.). Dr. Heinrich Hoofer. (Mitwirkende: Elisabeth Oholhoff, Paula Werner-Jensen.) 17.55: Der Währungsschutz im Young-Plan und die Bedeutung der internationalen Bank für Zahlungsausgleich. Ob.-Reg.-Rat Lautenbach. 18.20: Liebe im Schnee. Paul Dahms. 18…: Spanisch für Anfänger Gertrud van Eyseren und Cesar Maria Alfieri. 19.05: Gutes Deutsch für jedermann. Dr. Jahnke, Vorsitzender des Allg. Deutschen Sprachvereins. 19.30: Ernstes und Heiteres von der Polizei. Hauptwachtmeister Paul Eggert. Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Familien-Drucksachen liefert preiswert Otto Thiele, Kunstdruckerei Halle, Leipziger Str. 61/62

Gewinnauszug
5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 108576
4 Gewinne zu 3000 M. 294125 322083
12 Gewinne zu 2000 M. 16188 54774 112030 205960 248157 289181
48 Gewinne zu 1000 M. 235 20500 59987 65746 75095 82501 93070 152882 177551 186136 199615 203962 213200 244389 259054 302389 306204 318254 331156 334069 349169 384349 388926 392237
62 Gewinne zu 500 M. 5903 17491 22049 26380 45181 46308 54209 89301 90108 118176 124488 139797 144400 146511 165638 172858 185749 191679 213733 228897 229190 269309 270235 285836 306854 323127 327695 344883 346395 356878 395840
206 Gewinne zu 300 M. 2145 2872 4381 5327 9686 16652 23378 26501 27407 30187 49733 50477 52534 55424 55663 58206 66690 69693 73889 78859 80126 83382 86051 96603 96670 98771 100460 107731 113293 117298 130874 134441 147328 148735 151308 160064 160854 162375 164056 165852 169572 177712 179541 182140 184306 192081 193123 194676 199009 199529 211816 213182 214400 215049 217385 229474 237535 244247 248958 254722 256181 256426 256685 257532 270043 273039 280648 284563 288167 288841 294538 296159 297821 300176 300617 304379 308387 313909 314521 316089 319466 320581 332605 336060 337712 339172 340008 345024 348711 348754 357384 358407 361536 361722 364913 364993 372303 372730 375781 377316 384330 385933 397902

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 379135
10 Gewinne zu 3000 M. 54755 126624 161187 281912 335174
4 Gewinne zu 2000 M. 85845 258406
34 Gewinne zu 1000 M. 2190 7820 20968 28217 29744 42295 48366 100855 131409 135914 181835 223966 285877 305322 340783 379832 399884
52 Gewinne zu 500 M. 23336 29478 40834 56248 64939 70244 72123 75930 108724 110172 132500 148340 154700 186270 241806 243557 272736 293820 299451 305007 328650 331594 349963 361010 361804 369305
206 Gewinne zu 300 M. 480 2289 5242 8293 8307 17199 18857 20090 20748 28007 29296 35503 36205 36318 37750 41623 41916 46905 50218 52975 53428 61954 68729 71295 74856 75005 77204 78957 92891 93651 93661 95637 96317 105314 106914 110827 110987 111913 112361 115984 116095 120761 122203 133726 135381 138042 140408 141161 145246 149905 151233 156179 161023 164787 175587 176724 191390 198014 199940 201457 205557 223362 223986 224776 230181 231973 233895 236345 240601 242700 244422 255157 264169 264701 265910 273821 281488 282016 289835 291919 292339 300925 303507 303682 309277 311590 320352 321812 334602 336415 337160 340896 346028 346540 362801 363130 372841 377262 378245 388092 392848 394268 399191

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 56 zu je 10000, 118 zu je 5000, 382 zu je 3000, 614 zu je 2000, 1574 zu je 1000, 3380 zu je 500, 8650 zu je 300 M.

Die staatl. Lotterieeinnehmer Halle (Saale)
Lehmann, Gr. Steinstraße 19.
Frenkel, Gr. Steinstraße 14.
Rogge, Moritzzwinger 7.
v. Scheve, Ludwig-Wucherer-Straße 28
Künstler, Geiststraße 54.
Abramowitz, Scharrenstraße 1.

Erben gesucht!

6000 Dollar hinterließ ein Henry F. Stocker, der um 1871 in Deutschland geboren wurde. Man vermutet, daß sein Vater und seine Mutter noch am Leben sind. — Im Juni 1928 ertrank der Kapitän Gustav Schmidt, der am 6. Februar 1865 geboren wurde. Er hinterließ etwa 4000 Dollar. Als Erben kommen die Witwe seines Bruders Paul und deren Kinder in Betracht. — Etwa 10 000 Dollar hinterließ ein Barbier August Brehm. Man weiß nur, daß er zwischen 1850 bis 1855 in „Cella“ geboren sein soll. — Etwa 50 000 Dollar hinterließ ein Martin Eder, der im Jahre 1857 geboren wurde. — Etwa 20 000 Dollar hinterließ ein Gustav Wolke, angeblich am 24. Juli 1861 in Schlesien geboren. — 9000 Dollar hinterließ ein Karl P. Aller, angeblich am 30. Mai 1855 in oder bei Berlin geboren. Der Vater hieß Johann, die Mutter Marie geb. Bank. — In einer 10 000 Dollar betragenden Nachlaßangelegenheit werden gesucht die Abkömmlinge oder Verwandten von Markus Fromhardt (Fromherz oder ähnlich) und Katharina geb. Kayser. — Etwa 10 000 Dollar hinterließ ein William (Wilhelm) Braun, welcher angeblich 1848 geboren wurde. — 4400 Dollar hinterließ ein Hermann Horst. Als Erben werden gesucht seine Schwester Frau Max Kuther oder deren Nachkommen.

Personen, welche an einem der vorstehend genannten Aufgebote interessiert sind, wollen sich mit Beilegung einer Gebühr von 2,10 Mark (Postscheck: Frankfurt (Main) 38 855) wenden an die Zentralstelle für Erbengesuche, Bad Sooden-Werra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0003

Dank.

Für die außerordentlich wohltuenden Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden für unseren lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Kaufmann Ernst Walther

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Die große herzliche Anteilnahme war uns ein Trost in unserem Schmerz.

M. Walther geb. Schade
Jul. Wolf und Frau Emmy geb. Walther
Hans Humold und Frau Lene geb. Walther
Max Flade und Frau Erna geb. Walther
Hans Wessels und Frau Mariechen geb. Walther
Charlotte Walther geb. Staudtmeister
Ernst Walther
Ida Walther
Charlotte Walther
Hildegard Walther
und 5 Enkelkinder.

Halle (Saale), Breslau, Mexiko.

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn Generalkonsuls und Bankherrn

Dr. jur. Hans Lehmann

sind uns so überaus viele Beweise liebevoller und wohltuender Anteilnahme zugegangen, dass es uns leider ganz unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich danken zu können.

Wir bitten daher, unserem herzlichsten Dank auf diesem Wege Ausdruck geben zu dürfen.

Halle (Saale), den 17. Februar 1930.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf

Am 13. ds. Mts. verstarb. 72 Jahre alt, der Gutsarbeiter i. R.

Friedrich Rothe

in Neukirchen.

Der Verstorbene hat 45 Jahre lang seine Arbeitskraft in den Dienst meiner Familie gestellt und sich allezeit als treu und zuverlässig erwiesen, was ich ihm auch über das Grab hinaus danke.

Benkendorf, den 17. Februar 1930.

Heinrich v. Zimmermann

Todesfälle:

Anna Brünner geb. Krey, 84 Jahre, Halle. Beerdigung 19. Febr. 14.30 Uhr. — Liselotte Fehling, 10 Jahre, Halberstadt. Beerdigung 19. Febr. 3.45 Uhr. — Emilie Duhme, 19 Jahre, Unterbillingshausen. Beerdigung 19. Febr. 2 Uhr. — Maria Dietrich geb. Stephan, Magdeburg. Beerdigung 19. Febr. 1 Uhr. — Friederike Hempel, 73 Jahre, Bitterfeld. Beerdigung 20. Febr. 2.30 Uhr. — Gottlobine Kästner, 72 Jahre, Siegelbach. Beerdigung 20. Febr. 1 Uhr. — Emma Hoffmann, Zeitz. Beerdigung 19. Febr. 3.30 Uhr. — Frau Anna verw. Quaas geb. Bach aus Remsa, 84 Jahre, Altenburg. Beerdigung 20. Febr. 9 Uhr. — Wwe. Franziska Gräf, 63 Jahre, Bittstedt. Beerdigung 19. Febr. 2 Uhr. — Anna Hönig geb. Weidig, Jena. Beerdigung 19. Febr. 2.45 Uhr. — Dorothee Fuhrmeister geb. Busch, 69 Jahre, Osterwieck. Beerdigung 19. Febr. 3 Uhr. — Karl Moritz Messerschmidt, Riesa. Beerdigung 19. Febr. 1.30 Uhr. — Willi Kroschinsky, 42 Jahre, Halle. Beerdigung 19. Febr. 3.15 Uhr (Südfriedhof). — Hermann Werner, Rieda. Beerdigung 19. Febr. 3 Uhr. — Landwirt August Feilke sen., 81 Jahre, Wibbecke. Beerdigung 19. Febr. 3.45 Uhr. — Ernst Richard Herrmann, 57 Jahre, Gostewitz. Beerdigung 19. Febr. 2 Uhr. — Stanislaus Kaczmareck, 60 Jahre, Riesa. Beerdigung 20. Febr. 1.30 Uhr.

Verlobt:

Kurt Löhr mit Elsa Schobeß, Halle. — Fritz Tacke mit Herta Berenroth, Wehrstedt-Danstedt. — Curt Manig mit Frieda Müller, Zeithain. — Karl Knüppel mit Emmi Mathis, Barnterode. — Heinrich Süß mit Marta Hagen, Merseburg.

Vermählt:

Richard Schläbe und Frau Grete geb. Lindemann, Halle. — Franz Zahn und Frau Gertrud geb. Holstein, Jena. — Gustav Knauft und Frau Erna geb. Erdenberger, Mühlhausen. — Wilhelm Reichelt und Frau Gertrud geb. Hunnis, Mühlhausen.

Geboren:

Weißenfels: Rechtsanwalt Glaß und Frau ein Mädel. — Dessau: Dipl.-Ing. Otto Kürschner und Frau Ilse geb. Panse ein Mädel. — Dresden: Dr. Joachim Diener von Schönberg und Frau Margitta ein Sohn. — Pauscha: Dr. Kirchner und Frau ein Sohn. — Göttingen: August Kawe und Frau Else geb. Brandt ein Sohn.

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—22¾ Uhr
König für einen Tag
Romantisch-komische Oper von A. Adam.
Mittwoch, 20—22¾ Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar.
Zahlung der 3. Stammkarten-Rate erbeten.

WALHALL[A]
Täglich 20 Uhr
Der große Triumph
Deutschlands größte
Ausstattungs-Ballett-R[evue]
Erna Offeney
mit 25 Solisten!
Fabelhafte Prachtausstattung
Dazu weitere 6 Welt-Attraktionen
Trotz enormer Spesen gewöhnliche Preise.

GRATIS
erhält jeder Leser di[e] ... schierte Werbeausga[be] ... neuesten Kriegswerke[s]
Im Osten nichts N[eues]
Die Presse schreibt:
„Ein Buch, das den Krieg ... seinen Grausamkeiten ... usw. Ein erschütterndes ... einfach in seiner Sprache ... Wahrheit ohne Schminke ... Das Buch sollte gerade ... Jugend in die Hand gedrückt ... Ein Buch, das alle lesen sol[lten]
Unkostenbeitrag 30 Pf. ... sofort an
Sanitas-Verlag, Zirndorf ...

Saalschloß-Brauerei
Jeden Mittwoch, 3½ Uhr großer Festsaal Konzert
Leitung: Hans Teichmann
Eintritt frei!
Jeden Donnerstag blauer Saal 4 Uhr Tanz-Tee
Eintritt frei kein Gedeckzwang
8 Uhr: Japanisch. Ballfest.
m. Ueberraschung. Gr. Faschingsbetrieb.

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung
„Deutscher Herold"
Geschäftsstelle: Max Burkel,
Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Kl. Steinstr. 4. Fernruf 26393.

Theaterfrisuren, Perücken, Bärte, Schminken
G. Niedermann,
Albert-Dehne-Str. 1, am Zivil-Gericht.

Frau Lünse
Physiognomik und Phrenologin,
ist täglich für Herren u. Damen zu sprech. Gr. Brauhausstr. 30, 2 Tr. Kein Kartenl.

Hofjäger
Regelmäßig Mittwochs nachm. 3½ Uhr
Konzert.
Görlach-Orchest.

Otto Kummer
Uhrmachermeister
(Kathe-Passage)
Uhren best. Qualität

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfl.
Gr. Steinstraße 84

Bergschenke
Perle d. Saaletales
Jeden Mittwoch Nachmittag
Konzert.
Eintritt frei!

Jede Sprache in 12 Wochen erlernt
(=72 volle Studientage)
einschl. fremdsprachlicher Kurzschrift und Maschinenschreiben. Trotz kürzester Berufsausbildung gutbezahlte Stellungen im In- und Auslande as Fremdspr.-Korrespondentin, fremdsprachl. Stenographin, Reisebegleiter usw. Prospekt 18 frei. Sprach-Lehrinstitut Bach, Leipzig C. 1, Fürstenstraße 9

Konditorei und Kaffeehaus ZORN
Am Mittwoch, dem 19. Februar 1930, abends,
Sonderkonzert des Künstlerorchesters Kurt Schlosser
unter Mitwirkung d. Opern- u. Konzertsängers
Georg Böttcher
ehemals am Stadttheater Halle.

Schallplatten
größtes Lager am Platze.
Lüders & Olberg,
Leipziger Str. 20

Blauer Himmel — blaues Meer!
Nach sonnigen Ländern:
Dalmatien-, Italien-, Sizilien-, Korfu- und Griechenland-, Riviera- und Mittelmeerreisen.
Unser Reisekatalog für 1930
ist erschienen. Darin u. a.: Billige Adriareisen, Badeaufenthalt, alles inklusiv von Dresden bis Dresden 199.— Rm.
Eigene Abteilung f. Einzelreisen. Eigene Büros im Ausland.
Prospekte, Auskünfte usw. gegen Rückporto vom
Reisebüro „ILF", Dresden-A. 1, Seestraße 4.
In Halle erhalten Sie Auskunft im
Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Im Roten Turm, Marktplatz 25.

Hallesche Maschinenfab[rik und] Eisengiesserei, Hal[le]

Die Aktionäre der H[alleschen] Maschinenfabrik und Eisen[giesserei] zu Halle werden hierdurch am

Mittwoch, dem 12. März 12 Uhr

im Geschäftslokal der Ges[ellschaft] stattfindenden

ordentlich. Generalversa[mmlung]

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Bilan[z,] Gewinn- und Verlustre[chnung] für 1929, Verwendun[g des] Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstand[es und] Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsra[t.]

Die Aktionäre, die an [der] Generalversammlung teil[nehmen] wollen, haben ihre Akti[en mit] einem doppelten Numm[ernver]zeichnis oder einen de[n Vor]schriften des § 23 unsere[r Satz]ungen entsprechenden H[interle]gungsschein spätestens am [dritten] Werktage vor der Gene[ralver]sammlung, also am 8. Mä[rz] zwar bis zum Ende der G[eschäfts]kassenstunden bei der Ge[sellschaft] hier, dem Halleschen Ba[nkverein] von Kulisch, Kaempf & C[o.,] bei der Dresdner Bank, oder deren Filiale in Ha[lle,] bei den in § 23 der Sa[tzung] bezeichneten Stellen zu [hinter]legen.

Halle, den 17. Febr. [1930.]

Der Vorsitzende des Aufsich[tsrats.]

Dr. Keil.

Wratzke & Steiger,
Hoflieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen :-: Gold :-: Silber

Damenmasken
billig zu verleihen. Halle (Saale), Ludwig-Wucherer-Straße 1.

Masken-Verleih
Kleine Klausstraße 2.

Infolge des mäßigen Silberkurses ist jetzt eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Bestecken und ganzen Aus-stattungen als vorzügliche Kapitalanlage
Juwelier Tittel
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteckhaus.
Gold.Medaill. 1921 u. 1922

...altbare, gute Schuhsenkel empfiehlt H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Preiswerte Flügel
Weltmarken
Reiche Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Katal. kostenfr.
Pianohaus Hoffmann
am Riebeckplatz

Bezugsquellen-Nachweis

für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr

Preis pro Zeile 60 Pf. netto. Aufnahme jederzeit. Neue Rubriken werden kostenlos eingerichtet. Bestellungen werden nur für 1 Jahr (wöch. 1 Einschaltung) angenommen

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstraße 1, Fernruf 25297

Ankerwickelei u. Reparatur
L. Ritzland, Tel. 21231

Auto-Fahrschule
M. Schachtschabel, Lützenerstr. 1, Tel. 24221.

Auto-Lackiererei u. -Sattlerei
Steinbach & Rosfeld, Forsterstr. 34
Karl Rausche, Tel. 31998

Auto- und Wagensattlereien
Otto Rennefahrt, Königstraße 71
F. Hüter, Augustastr. 13, T. 32948

Beerdigungs-Anstalten
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, Fernr. 26393

Bettfedern-Fabrik
Kreß & Co., Pfännerhöhe 4, Tel. 23382.

Büchsenmacher
W. Uhlig, Leipziger Straße 27

Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29
Gust. Osterwald, Preußenring 8

Dachdeckermeister
E. Ilgenstein, Cecilienstr. 97, Tel. 24937

Drucksachen aller Art

für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private ein- und mehrfarbig, liefert gut, schnell und preiswert die
Großdruckerei Otto Thiele,
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62,
Fernsprecher: Sammelnummer 27801

Fahrräder
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Fenster
Hoffmann, Dessauer Straße 2a

Glaserei und Bilderrahmen
C. Döring, ob. Leipzstr. 74, T. 29581

Gravier-Anstalt
O. Breitter, Gr. Steinst. 13, T. 24276

Gummiwaren
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Hallesche Eilboten
besorgen alles. Tel. 21422.

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Karbid
G. Vester, A.-G., Bahnspedition, Möbeltransport, Fernruf 27901

Klischeefabriken
Adolf Müller, Königstr. 70, Tel. 23955

Kunstschlossereien
Gebr. Thielicke, Turmstr. 8, Tel. 21781

Künstliche Glieder
Otto Bucher, Forsterstraße 24. Telefon 24690. Bandagist der chir. Klinik

Maler
P. Biesecker, Forsterstr. 1, T. 25379

Malerei, Anstrich, Reklame
Grundmann, L.-Wuchst. 58, T. 24983

Radio-Anlagen
Götze, Breitestr. 35. Tel. 24023.

Rechenmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Schiefer- u. Ziegeldeckermstr.
F. Großm. Nfl., Lauchstädtr., T. 21904

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipzig[er Straße 29]

Spedition
G. Vester, A.-G., Bahn[spedition,] Möbeltransport, Lageru[ng]
Zillmann & Lorenz, ... diteure, Lagerhaus mit ... anschluß.

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schm... Telefon 23820

Wachgesellschaft
Hallesche Wach- u. S[chließ]gesellschaft m. b. H.

Zeitschriften
Deutsche Gutsbeamte[n-Zeitung]
Organ des Reichsverbandes ... Guts- und Forstbeamten ... wöchentlich 1 mal. Auflage ...
Probeheft auf Verlangen ...
Verlag u. Druck Otto Thi[ele]
Hallesches Monatsp[rogramm]
Theater — Varietee — Kabar[ett] — Sportliche Veranstaltungen — Vorträge — Tagungen — ... Bibliotheken — Museen — ... Garant. Mindestauflage ...
Probeheft auf Verlangen ...
Verlag u. Druck Otto Thi[ele]

Zelte
Verleihung von ... Waggon- und Zel[tdecken]
Zillmann & Lorenz, ...

Zinngießerei u. Grav.-[Anstalt]
Rosenkranz, Harz 23, ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0004

Halle

ischer aus Cröllwitz und Lettin lagen gegen die Stadt Halle

die Sprengungen der Tiefbauverwaltung 1928 im Flußbett der Saale

Die im Jahre 1928 von der städtischen Tief-verwaltung an der Cröllwitzer Brücke genommenen Sprengungen werden jetzt juristisches Nachspiel haben. Bei der rengung des Eisbrecherfelsens nämlich die Cröllwitz-Lettiner Fischer-nurg ihrer Ansicht nach in erheblichem Maße ihrem Fischbestand geschädigt worden. Allein den Sprengungen, die am 9., 10. und Oktober jenes Jahres vorgenommen wurden, en zum mindesten 10000 Fische ver-htet worden sein, während durch die engungen an den vorhergehenden Tagen rgemäß noch mehr Fische vernichtet wären, die Bestände in den Fischlöchern noch nicht miert gewesen seien. Die betroffene Fischer-ung, die Pächterin der in Frage kommenden äßer, hat nun, wie wir erfahren, ihre ge-ten Schadenersatzansprüche gegen die sche Stadtgemeinde an die „Fischerei-utzgenossenschaft für die Saale" treten, und von dieser wird daher auch der tsstreit gegen die Stadt Halle geführt werden.

„Bitte, Paket abholen!"

Eine postalische Neuerung für Halle

Wer in Halle ein Paket mit der Post ab-nden hat und sich den Weg zum Post-t sparen will, spricht seinen Wunsch auf olung durch telephonischen Anruf Postamt 2 in der Thielenstraße unter nummer 275 51 oder durch Postkarte oder el aus, die er nichtfreigemacht in einen fasten wirft. Der Paketzusteller t dann das Paket bei seiner nächsten Zustell-t gegen eine Gebühr von 20 Pfennig ab.

Wasserstand der Saale

Der Unterpegel der Schleuse Trotha wies e einen Wasserstand von 1,44 Metern auf. Der lespiegel ist demnach seit gestern um entimeter gestiegen.

— **Die Betten brennen.** Gestern nachmittag n 4.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Ulrichstraße gerufen. Dort waren in einer nung ein Sofa und zwei Betten in nd geraten. Nach kurzer erfolgreicher Tätigkeit te die Wehr wieder abrücken.

— **Sturz auf die Bordkante.** Heute morgen n 3 Uhr stürzte an der Ecke Ludwig-cherer—Dessauer Straße ein 52jähri- Mann und schlug mit dem Kopf auf die Bord-e auf. Dabei trug er über dem rechten Auge e Verwundung davon und mußte in der Uni-sitätsklinik verbunden werden.

— **Bergschenke.** Jeden Mittwoch nachmittag zert. Eintritt frei!

Wohin gehe ich?

Halles Bühnen am 18. Februar

dttheater: „König für einen Tag" (8).
halla: Die große Ausstattungs-Ballett-Revue (8).
T. Gr. Ulrichstraße: „Die Nacht gehört uns" (4, 6.05, 8.15). (2. Woche.)
T. am Riebeckplatz: „Die Nacht gehört uns" (4, 6.05, 8.15). (2. Woche.)
Alte Promenade: „Das Mädel mit der Peitsche" (4, 6.10, 8.20).
Leipziger Straße: „Der weiße Teufel" (erste 4.30, 6.30, 8.30).
uburg: „Das Heldengrab der deutschen Flotte" (4.30, 6.30, 8.30).
ernes Theater: Das glanzvolle Programm (8).
s Künstlerspiele: Das glanzvolle Faschings-programm (8).
ete: Das glanzvolle neue Programm (8).

Das Versorgungsgesetz als Hochziel

Generalversammlung des halleschen Rentnerbundes

In der soeben stattgefundenen und sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Deutschen Rentnerbundes, Ortsgruppe Halle, gedachte der 1. Vorsitzende, Bankier a. D. Robert Somburg, zunächst der im Vorjahre verstorbenen 25 Mitglieder. Er teilte dann weiterhin mit, daß das Diplom über die Ernennung des zum Ehrenvorsitzenden gewählten bisherigen Vorsitzenden, Professor Dr. Bangert, diesem kürzlich durch eine Deputation überreicht wurde.

Alsdann erstattete Bankier Somburg den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, aus dem hervorging, daß der Verein

in Halle zurzeit rund 800 Mitglieder

zählt und im engsten Einvernehmen mit der Bundesleitung steht. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß das angestrebte Rentnerversorgungsgesetz das Hochziel des Bundes sei, auf dessen Verwirklichung mit allen Kräften hingearbeitet würde. Alle bürgerlichen Parteien haben sich im Reichstage für die Schaffung eines solchen Gesetzes zugunsten der ehemaligen, jetzt aber verarmten Kapitalrentner eingesetzt und ihnen sei man zum Dank verpflichtet, ebenso den kirchlichen Körperschaften, die in erfreulicher Weise die Bestrebungen des Deutschen Rentnerbundes in jeder Weise unterstützen. Aus der im Dezember vorigen Jahres in Berlin stattgefundenen großen Protestversammlung des Bundes ertönten

erschütternde Notschreie, die hoffentlich die Reichsregierung zur Aufgabe ihrer bisher geübten Verschleppungstaktik veranlassen.

Nachdem nun Kassen- und Wirtschaftsbericht erstattet waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten, die Wiederwahl aller satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder sowie die Neuwahl von vier Beisitzern ergab. Außerdem wurde

dem Gesamtvorstand und insbesondere dem 1. Vorsitzenden das Vertrauen der Versammlung ausdrücklich ausgesprochen.

Hierbei wurde auch betont, daß sämtliche Aemter im Deutschen Rentnerbund ehrenamtlich ausgeübt würden und daß namentlich auch der Bundesvorsitzende, General Vogel, keinerlei Besoldung bezöge, sondern nur die Erstattung seiner baren Auslagen erhielte. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß es eine Splitterpartei gäbe mit Namen „Reichsrentnerbund", die aber mit dem Deutschen Rentnerbund nichts zu tun hätte; es wurde deshalb vor Verwechslung mit dem Reichsrentnerbund gewarm. Zur regen Mitgliederwerbung wurde ermahnt sowie auf Benutzung der halleschen

Lebensmittel-Verteilungsstelle des Deutschen Rentnerbundes in der Berliner Straße

hingewiesen. Schließlich kam noch die vom Vorstande der Ortsgruppe an die hallesche Stadtverordnetenversammlung gerichtete Eingabe, worin gegen die Erhöhung der Werktarife als untragbar protestiert wird, zur Verlesung.

Pfarrer Voigt an St. Petrus berufen

Gestern wurde Pfarrer Paul Voigt, der seit 1915 als Geistlicher an der Moritzkirche wirkte, im 51. Lebensjahre zum Pfarrer an St. Petrus, Halle-Giebichenstein, gewählt.

„Stadtältester" Pfautsch?

Die Verleihung der höchsten kommunalen Würde an den verdienten Dezernenten unseres Bäderwesens von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen

Nach den Neuwahlen ist Stadtrat Pfautsch nicht wieder in das Stadtparlament zurückgekehrt. Dem 71jährigen war die gewaltige Zahl seiner Ehrenämter im Dienste der Stadt allgemach zu einer Last geworden, die er selbst jüngeren Schultern anzuvertrauen sich entschloß. Zum Ende seiner Amtszeit jetzt konnte Halles ältester Stadtrat beim 8. Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft noch einmal, umgeben von sportbegeisterter Jugend, im Stadtbad weilen, dessen unermüdlicher Förderer er so lange Jahre hindurch war, in demselben Stadtbad, das der rüstige Alte auch heute noch gerne selbst als Badender zu besuchen pflegt.

Wie wir nun erfahren, hat die hallesche Stadtverordnetenversammlung in ihrer gestrigen nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, den so verdienten Dezernenten des städtischen Bäderwesens durch den Titel „Stadtältester" zu ehren. Wenn auch der Magistrat hierzu seine Zustimmung gibt, so würde Stadtrat Pfautsch einer der höchsten kommunalen Würde, die nur in ganz seltenen Fällen einem Bürger zugesprochen wird, teilhaftig werden.

Sicherlich könnte diese Ehrung kaum einen Mann treffen, der in höherem Maße als Stadtrat Pfautsch sich so lange Jahre hindurch um unser Gemeinwesen abmühte. Man erinnere sich nur, daß er vom Januar 1904 ab fortgesetzt Stadtverordneter war und seit 1916 dazu auch noch das Amt eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes bekleidete. Die unendlich vielen Deputationen und Ausschüsse, denen Pfautsch als Stadtverordneter angehörte, und die nicht weniger zahlreichen Nebenämter und Dezernatsgeschäfte, die er als Stadtrat inne hatte, sämtlich einzeln aufzuführen, würde zu weit führen. Schließlich: wohl jeder Hallenser kennt diesen Stadtrat im Silberhaar, der nie ruhte und rastete!

„Wege zum künstlerischen Sprechen"

Im „Kreis der Arbeitsgemeinschaft für Sprechkunde und sprechkundliche Forschung" spricht Univ.-Lektor Dr. Wittsack am Dienstag, dem 18. Februar, abends um 8 Uhr in der „Loge zu den 5 Türmen" (Albrechtstraße) über „Wege zum künstlerischen Sprechen". 1. Teil: Vortrag mit Schallplatten und Lichtbildern; 2. Teil: Sprechvorträge (Dichtungen von Fontane, Dehmel, Liliencron, Holz, George, Wildgans, Stringberg, Stramm und Andersen.

— **Wetteraussichten.** Bei Ostwind wolkig bis bedeckt, am Nordhang der Gebirge noch etwas Schneefall, leichter Nachtfrost, mittags etwas über 0 Grad.

— **Programmänderung im Stadttheaterspielplan.** Am Sonntag, dem 23. Februar, wird nicht, wie vorgesehen, die Operette „Marietta" aufgeführt, sondern „Das Land des Lächelns". (Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr.)

— **Konditorei und Kaffeehaus Zorn.** Am Mittwoch, dem 19. Februar, abends Sonderkonzert des Künstlerorchesters Kurt Schlosser unter Mitwirkung des Konzertsängers Georg Böttcher.

— **Harry Liedtke gastiert in den C. T.-Lichtspielen.** Harry Liedtke, der gefeierte deutsche Filmdarsteller, wird am kommenden Donnerstag und Freitag in beiden C. T.-Lichtspielen in Halle persönlich auftreten und seiner großen Verehrerschar zeigen, daß er auch in Persona der ebenso nette und charmante Mann ist wie auf der Leinwand.

— **4-Uhr-Tanz-Tee in der Saalschloßbrauerei.** Der 4-Uhr-Tanz-Tee jeden Donnerstag im blauen Saal erfreut sich wachsender Beliebtheit; viel bewundert werden die herrliche japanische Dekoration und die feenhaften Lichteffekte. Die Veranstaltung ist frei und ohne Gedeckzwang und steht unter der Devise „Ein japanisches Ballfest im Zeichen des Faschings". Viele Ueberraschungen, unter anderen die Schlangenschlacht und der beliebte Ballontanz, werden geboten Also, Donnerstag unbedingt zur Saalschloß!

Durch Schnee und Eis in den Thüringer Wald

Anfahrt des Automobil-Clubs Sachsen-Anhalt

Am Sonntag fand die Anfahrt des Automobil-Clubs Sachsen-Anhalt nach Stadt-Roda in Thüringen statt; 14 Wagen mit etwa 40 Personen nahmen an der Fahrt teil.

Am Morgen wurde bei Schnee und Regen am Thielenplatz gestartet, aber bald klärte sich das Wetter auf und den Blicken bot sich eine herrliche Winterlandschaft, die immer schöner wurde, je weiter man nach Thüringen hineinkam.

Kurz vor Naumburg plötzlich: Stopp! — Ein fremder hallescher Wagen war infolge der Glätte in den Chausseegraben gerutscht; mit vereinten Kräften gelang es bald, ihn nach kurzem „Zugleich!" wieder flottzumachen. Die Fahrt ging dann ohne Zwischenfall weiter über Naumburg, Jena, Kahla, Hummelhain, Fröhliche Wiederkunft nach Stadt-Roda, wo im Kurhaus ein Mittagessen eingenommen wurde. Besonders reizvoll war die Fahrt von Kahla über Hummelhain nach Fröhliche-Wiederkunft: hier lag fast 10 Zentimeter Schnee und bei ruhiger Fahrt hatte man Muße, sich so recht der Stimmung des Thüringer Waldes hinzugeben.

Auf der Rückfahrt wurde in Jena in der „Göhre" noch eine Pause eingelegt. Man saß gesellig beisammen und alles plauderte von der wohlgelungenen Fahrt, auf die der Fahrtleiter, Direktor Zacke, stolz sein konnte. Dann ging es weiter Richtung Halle, aber nicht so glatt wie auf der Hinfahrt. Es war kälter geworden und in dem bergigen Gelände hinter Camburg gab es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden; der Camburger Berg war völlig vereist, so daß die ersten Wagen nach kurzer Anfahrt halten mußten. Durch die große Beteiligung an dieser Fahrt aber war es möglich, wenn auch die Wagen nicht durch eigene Kraft den Berg bewältigen konnten, daß jedes Mitglied des Automobil-Clubs Sachsen-Anhalt nach einem kurzen Aufenthalt weiterfahren konnte.

Gegen 9.30 Uhr abends war alles wieder in Halle. Und jeder Teilnehmer wird gern an die Anfahrt des Clubs in diesem Jahre zurückdenken, die, wenn auch kurz, jedoch allen Teilnehmern wieder einmal die schöne Winterlandschaft des Thüringer Waldes vor Augen führte.

„Die Alpen"

C. T. am Riebeckplatz

In einer Frühvorstellung zeigten am Sonntag die C. T.-Lichtspiele am Riebeckplatz einen prächtigen Alpenfilm, Aufnahmen aus diesem Paradies Europas, die nicht eindrucksvoller die Großartigkeit, die Wuchtigkeit der Schweizer Berge vor Augen führen können.

Sage und Geschichte des Ländchens kamen in einem kurzen Vorspiel zu ihrem Recht: das durch Scheffels „Ekkehard" bekannte Kloster St. Gallen, Zwinglis Kampf am seinen Glauben, die Schlacht bei Kappel wie die Schlacht bei Sempach. Die folgenden Bilder gewähren dann einen Einblick in das Leben der Schweizer. Wir sehen auf grünen Almen die Hirten bei ihren Herden, die Jäger, die den flüchtigen Gemsen in den zerklüfteten Felsen nachstellen, die Wildheuer bei ihrer gefahrvollen Arbeit. Und nach des Tages Mühe findet sich das fröhliche Völkchen in seiner bunten, kleidsamen Tracht zu Tanz und Spiel zusammen.

Nun erst lernen wir das Land als solches kennen. Gigantisch ragen die Bergriesen gen Himmel, brausend und schäumend stürzen die Gebirgsbäche zu Tal. Der höchste Berg der Schweiz, der Monte Rosa, erhebt sein schneebedecktes Haupt, Matterhorn, Jungfrau, Mönch ziehen an unseren Augen vorüber. Die alte Splügenpost, mit vier Pferden bespannt zieht die Via Mala entlang, durch den St. Gotthardt-Tunnel donnern die D-Züge dem Süden entgegen, und in zahllosen Windungen und Kurven windet sich der Simplonpaß zur Höhe. Bei einer Fahrt von Ost nach West berühren wir den berühmten Kurort Davos und gelangen schließlich zum internationalen Wintersportplatz St. Moritz. Da gibt es prächtige Bilder von der Sprungkonkurrenz, vom Eislauf und dem großen Derby auf dem St. Moritzer See. Zum Schluß aber geht es in sausender Skifahrt herab ins Tal. Pf.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Verbänden, Vereinen Gesellschaften usw. werden zum ermäßigten Preise von nur 50 Pf für die Zeile bei Vorauszahlung aufgenommen

Deutschnationale Volkspartei.

Gruppen Nord-Ost und Nord-West. Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr Unterhaltungsabend im „Bierhaus Engelhardt". Gesang, Rezitationen, Vorführungen. Alle Parteifreunde sind herzlichst eingeladen.

*

D. O. B.-Frauengruppe. Mittwoch, den 19. Februar, bei Frau Busch, Landsberger Straße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0005

Erweiterte Machtbefugnisse für den Stadtverordnetenvorsteher

Eine unbedingt notwendige Maßregel zum Schutz vor kommunistischen Rüpelszenen sattsam bekannter Art im hallenschen Kommunalparlament

Die gestrige Sitzung der hallenschen Stadtverordnetenversammlung konnte ein gutes Stück positive Kommunalarbeit leisten. Doch war dies nicht das Kennzeichnende und das Wichtigste. Ganz zum Schlusse stellte nämlich der Vorstand des Hauses einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung, der nichts mehr und nichts weniger bedeutete als eine fast diktatorische Ausgestaltung der saalpolizeilichen Befugnisse des Stadtverordnetenvorstehers! Und dieser Antrag wurde mit Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion angenommen.

Es scheint also selbst im Lager der S. P. D. die Erkenntnis zu dämmern, daß es mit den Tagen des schrankenlosen Parlamentarismus vorüber ist. Demokratie — das ist genug ausgesprochen worden — setzt ein aristokratisches oder besser ein aristokratisch denkendes und fühlendes Volk voraus! Dies Ziel zu erreichen, daran soll man arbeiten mit allen Kräften, bevor der erste beste Schreihals von der Straße zum „Parlamentarier" gemacht wird.

Durch die neue Maßregel wird das hallesche Stadtparlament hoffentlich endlich in die Lage kommen, ohne die üblichen kommunistischen Rüpeleien das zu tun, was seine Pflicht ist, dem Steinschen Selbstverwaltungsgedanken getreu, das Wohl der Kommune zu fördern nach bestem Wissen und Gewissen, zu beraten, ohne bei jedem Wort um dessen Wirkung nach außen hin zur Wählerschaft Sorge zu haben. Gerade die kommenden Sessionen werden die Versammlung (man denke nur an den neuen Haushaltsplan!) vor wichtigste und schwierigste Verhandlungen stellen. Hier wird sich dann erweisen, ob das, was man mit der Aenderung der Geschäftsordnung beabsichtigte, auch erreicht ist. —

Wiedererstehen des vakanten Sportdezernats?

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte Stadtverordnetenvorsteher Busse zunächst des verstorbenen Dr. Lehmann, der seit 1924 sein Mandat innehatte und bis zum Jahre 1929 als Vorsitzender die Arbeiten des Haushaltsausschusses leitete. Generalkonsul Lehmann, einer alten hallenschen Familie entstammend, habe die Tradition seines Hauses würdig fortgeführt, als er, trotz aller Belastung durch Beruf und andere. Ehrenämter, sich der Kommune als Stadtverordneter widmete. Und so werde sein Andenken unter den hier Versammelten stets in Ehren bleiben!

Bedauerlicherweise mußte der Vorsteher schließlich feststellen, daß selbst angesichts des Todes die Kommunisten sich ekelhafter Rüpeleien nicht enthalten hatten.

Hierauf kam eine Entschließung des hallenschen Ausschusses für Leibesübungen zur Verlesung, in der namens 13 000 Turner und Sportler gebeten wird, das verwaiste Dezernat für Turnen, Sport und die Schwimmbäder nicht einfach verschwinden zu lassen, sondern einem geeigneten Stadtrat im Nebenamt mitzuübergeben. Weiter wurden die anscheinend unvermeidlichen Dringlichkeitsanträge der hier einmal konform gehenden K. P. D. und S. P. D bekanntgegeben.

Nachdem die Kommunisten einen recht redelahmen und wohl auch kaum ernsthaft gemeinten Protest wegen des Ausschlusses der vier Genossen in der Sitzung vor 14 Tagen vom Stapel gelassen hatten, forderten sie umgehende Berichterstattung vom Tarif-Ausschuß.

Der Stadtverordnetenvorsteher erklärte hierzu, daß der Ausschuß zur Prüfung der neuen Werktarife selbstverständlich sofort nach Erledigung seines Auftrages referieren werde, aber auch nicht einen Tag eher!

Die Tagesordnung in der öffentlichen Sitzung umfaßte nicht weniger als 27 Punkte! Zumeist allerdings waren sie rasch zu erledigen, so Wahlen zur Gartendeputation und zur Deputation des Jugendamtes, für welch letztere übrigens auch eine allerdings nur formelle Satzungsänderung vorgenommen werden mußte. Ebenfalls wenig Schwierigkeiten machten die Einverständniserklärung zur Erhöhung des Zinssatzes eines Hypothekendarlehns, das die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte der GAGFAH mit 56 387 Gramm Feingold einräumte unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Stadtgemeinde, die Veränderung zweier minimaler Grundstücksparzellen am Völlberger Weg, Festsetzung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Brandbergweg Saarlandstraße, Kreuz Vorwerksstraße und Dölauer Straße, sowie die Fluchtlinienfestsetzung des Kirschbergweges.

Im Eiltempo wurden Rechnungsentlastungen — allein 13 Tagungsordnungspunkte umfassend — befürwortet und vom Hause ohne jede Aussprache erteilt. Im Gegensatz dazu begründete Stadtv. Dr. Starke (Arb.-Gem.) sehr eingehend einen wichtigen

1. Nachtrag zur Wertzuwachssteuer-Ordnung

im Bezirk der Stadt Halle. Die Aenderung ist teils gesetzlich vorgeschrieben, zum anderen Teile aber vom Magistrat auf Grund von früheren Anregungen aus der Versammlung heraus vorgeschlagen, und zwar zur schärferen Erfassung unverdienter Gewinne bei Grundstücksverkäufen aus der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924, wie um die Steuer für den Altbesitz und dem von 1925 ab erworbenen Besitz billigerweise zu senken.

Die Aenderungen entsprachen dem Grundgedanken dieser Steuer, die in erster Linie schnell wechselnden Spekulationsbesitz erfassen will.

Wie die Magistratsvorlage wurde auch ein Zusatzantrag der Nationalsozialisten gutgeheißen, trotz Abratens des Finanzdezernenten; der Antrag fordert Mitheranziehung des sogenannten „Zubehörs". Ein weiterer nationalsozialistischer Antrag, der eine für die städtischen Feuerwehrbeamten 1½fache Berechnung des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenbezüge sowie günstigere Gestaltung der Unfallrente bezweckt, wurde dem Vorschlag der S. P. D. gemäß zunächst dem Sozial- und dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Schulraumnöte und „Berechtigungs"-Unfug

Einen wesentlich weiteren Raum nahm dann die Beratung verschiedener Schulfragen ein. Ohne weiteres zugestimmt wurde noch zwölf neuen Lehrerstellen bei den Volks- und zehn neuen bei den Mittelschulen, und zwar für das Schuljahr 1930.

In der Vorlage ist ausgesprochen, daß infolge des demnächst erfolgenden Zugangs starker und des Abgangs schwacher Jahrgänge mit einer entsprechenden Vermehrung der Klassen gerechnet werden muß. Genaue Zahlen über die Anzahl der Kinder und Klassen allerdings könnten nicht eher gegeben werden, als der Ausfall der Aufnahmeprüfungen nicht klarsteht und sich die erwartete Umsiedlung von Familien nach dem Süden der Stadt in die dortigen großen Neubaublocks ausgewirkt hat.

Für die Herrichtung der Wittekind-Schule zu einer provisorischen Unterkunft für die demnächst in Halle zur Eröffnung kommende Pädagogische Akademie —,

die übrigens nicht, wie ursprünglich geplant, nur mit 50, sondern gleich mit 75 Studenten belegt werden soll —, hatten die Stadtverordneten seinerzeit 25 000 Mark bewilligt. Die zur Herrichtung benötigten Gelder aber haben sich inzwischen auf 50000 Mark erhöht, da man anfänglich die Küchen- und Hauswirtschaftsräume im Kellergeschoß zu Werkstätten umzubauen und in zwei Klassenzimmer Musikzellen einzubauen beabsichtigte, während man nunmehr Werkstätten und Zellen anderweitig unterbringen will, um so die für die Mehrbelegung nötigen Klassen zu erhalten und außerdem der Stadt

nach Beseitigung des Akademieprovisoriums erneute Umbaukosten zu ersparen.

Vom Magistrat wird betont, daß in allen anderen Städten, die Akademien erhielten, die entsprechenden Kosten sich um ein vielfaches höher stellten, und man entsprach deshalb auch der Nachforderung der Stadtverwaltung.

Das nach Beschluß der städtischen Körperschaften im Mai/Juni 1929 für Schulzwecke zum Preise von 130 000 Mark angekaufte Fabrikgrundstück Rainstraße 19 soll, wie bereits bekannt, für das Lyzeum II umgebaut werden, damit jenes mit seinen elf Klassen die bisher benutzten Räume im Stadtgymnasium, das seinen neuen realgymnasialen Zweig ausbauen muß, frei machen kann; auch andere Schulgattungen werden, wie erinnerlich, durch diese Maßregel erhebliche Vorteile haben. Der Bau zerfällt in zwei Abschnitte: zunächst wird nur das bestehende Hauptfabrikgebäude ausgebaut, ebenso wie ein kleiner Teil der Nebengebäude, während man den Rest niederreißen will. Im zweiten Bauabschnitt sollen dann, sobald es die Verhältnisse gestatten, eine Turnhalle und ein Flügel mit weiteren Klassenräumen neu erbaut werden.

Zur Durchführung des ersten Bauabschnittes des neuen Lyzeums II (abzüglich der Grunderwerbskosten) hielt der Magistrat 360 000 Mark für notwendig, von welcher Summe der Bauausschuß allerdings 90 000 Mark strich. Den Rest — 270 000 Mark — bewilligte die Versammlung.

Das Geld wird aus der Anleihe von 1927 entnommen, deren Mittel bekanntlich damals den Werken der Stadt zu ihrem Ausbau zur Verfügung gestellt wurden und jetzt infolge des neuen WEHAG-Kredites, der wiederum die vielumstrittenen Tariferhöhungen nötig machten, zurückgezahlt werden konnten.

Die Kommunisten hatten sich selbstverständlich gegen den Bau einer „Standesschule" gewandt, während die S. P. D. diesmal vernünftig genug war, mit der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu stimmen. Für die letztere betonte Frau Ohlerich, daß es ein Unding sei, wenn in Halle die größte höhere Schule für Mädchen eine private sei; das Lyzeum II dürfe keinesfalls länger in seiner Entwicklung gehemmt bleiben! Stadtschulrat Truschel hob schließlich hervor, daß

gerade das Lyzeum II nach der ganzen Schichtung der Elternschaft seiner Schülerinnen am allerwenigsten eine „Standesschule"

sei. Im übrigen sei sich die Schulverwaltung durchaus bewußt, daß weder für die höheren, noch für die Volksschulen wie die Gewerbeschulen schon alles getan wäre. Es bleibe gewiß auch im Volksschulwesen der Stadt noch vielerlei zu wünschen übrig, aber zunächst müßten doch einmal die 18 durch den Auszug der Hilfsschule in der Alten Volksschule freigewordenen Klassen gefüllt werden und dann die neuen im Süden durch den demnächst fertiggestellten Neubau erstellten Schulräume.

In diesem Zusammenhange sei auch gleich auf eine Anfrage aus Kreisen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft berichtet, in welcher Weise für das Beschulungsbedürfnis der höheren Schulen Vorsorge getroffen sei. In der Begründung hierzu heißt es: „Der Elternschaft der Stadt Halle hat sich starke Besorgnis darüber bemächtigt, ob der Magistrat die notwendigen Schritte in die Wege geleitet hat, um dem Schulbedürfnis an den höheren Schulen zu kommenden Ostern Rechnung zu tragen. Einmal ist bekannt geworden, daß der Magistrat

die weitere, unbedingt notwendige Obersekunda am Städt. Lyzeum I nebst Studienanstalt

nicht errichten will und zum anderen steht fest, daß die Neuanmeldungen für die höheren Schulen so zahlreich erfolgt sind, daß eine Unterbringung in den vorhandenen Klassen kaum möglich sein dürfte." Die Anfrage ist gezeichnet von dem Stadtverordneten Barthel, Hirsch, Schwarz, Mathy und Frau Mampel.

Stadtv. Barthel führte namens seiner Freunde noch aus, daß tatsächlich zu Ostern für 100 künftige höhere Schülerinnen kein Raum vorhanden sei. Geradezu katastrophal wäre die Einschulungslage für Knaben, von denen nicht weniger als 116 keinen Platz in höheren Schulen finden würden. Dies aber sei unverständlich, da die Sexten durch ihre Schulgeldeinnahmen der Stadt nicht nur keine Unkosten machten, sondern sogar Ueberschüsse brächten! Was die verweigerte Obersekunda an der Studienanstalt betreffe, so habe die Schulverwaltung hier zweifellos die Pflicht, einmal aufgenommene Schülerinnen auch bis zur Reifeprüfung weiterzuführen.

Stadtschulrat Truschel bestritt zunächst, daß die mitgeteilten Anmeldeziffern für Ostern den Tatsachen entsprächen. Klar sehen werde man erst nach dem 10. März, wenn das Ergebnis der Aufnahmeprüfungen zu den höheren Schulen bekannt sein würde, und vorher lehne deshalb der Magistrat auf das strikteste jede Festlegung durch irgendwelche Beschlüsse ab.

Es gehe nicht an, daß die Stadt immer neue Sexten und damit zusammen ganze Klassenzüge aufbaue, während der Staat in seinen Anstalten in Halle, vor allem auch in der A. H. Francke-Schule, gerade das Gegenteil tue, indem er alle Doppelzüge rückschlos abbaue.

Auch in anderen Kommunen geschehe ähnliches: So habe Magdeburg schon vor Jahr und Tag ganze Anstalten einfach zusammengeworfen.

Jede neue Sexta bedeute einen „Wechsel auf die Zukunft", dessen Einlösung später einmal sehr große Schwierigkeiten machen könne. Besser sei es sicherlich, erst einmal die alten Bauschulden zu begleichen! Wüßte denn wirklich jeder Junge auf die Sexta, ob einmal das Abitur zu machen, gerade jetzt, wo die akademischen Berufe immer weniger Aussicht auf ein späteres Unterkommen hörten! Nur anders stehe es für die höheren Schülerinnen. Das Studium, das die Abiturientinnen zumeist ergreifen wollten, das der Philologie, sei erschreckender Weise überlaufen.

In wenigen Jahren werden wir in Deutschland 2500 Studienassessoren haben bei einem jährlichen Bedarf von nur 100 bis 200 Studienrätinnen!

Mit dem Medizinstudium stehe es wenig besser.

Trotz dieser eingehenden Beantwortung durch den städtischen Schuldezernenten beantragte Frau Mampel Besprechung der Anfrage, ohne daß sie allerdings mit diesem Wunsche bei der Mehrheit des Hauses durchgedrungen wäre.

Halles Bedauern über „Chancali"

Zu beraten war dann über einen nationalsozialistischen Antrag zur Aufführung von „Chancali — § 218" im hallenschen Stadttheater. Namens des Theaterausschusses referierte hierzu Stadtv. Poche und begründete die Verantwortlichkeit des Intendanten in der Angelegenheit. Dem Hause legte er hierauf einen Antrag des Ausschusses vor folgenden Inhalts: „Die Stadtverordnetenversammlung bedauert die Aufführung des unkünstlerischen Theaterstückes „Chancali" und ersucht den Intendanten, in Zukunft Theaterstücke mit einseitiger politischer Tendenz abzulehnen."

In längerer Rede wandte sich hiergegen Stadtrat Fischer, der Theaterdezernent. Er führte aus, daß ein Theater keinesfalls bürokratisch gegängelt werden dürfe; immer müsse der Intendant künstlerisch selbständig bleiben, unabhängig von Mehrheitsabstimmungen!

Mißbrauch auf Grund dieser Freiheit habe die hallesche Intendanz wohl nie und in diesem Falle nicht geübt, wenn auch sicherlich die „Chancila"-Aufführung kaum als Gewinn für Halle zu buchen sei. Aber neben klassischen müßten stets auch Gegenwartsstücke gezeigt werden, wenn auch die moderne Kunst verständlicherweise leicht auf Ablehnung stoße. Einseitig Politisch-Tendenziöses habe gerade der hallesche Intendant stets zu vermeiden gewußt, wenn er auch politische Demonstrationen natürlich nicht im voraus zu verhindern in der Lage sei. Klatschen nach Herzenslust so gut wie

Auf-Schlüsseln-Pfeifen und Mit-den-Füßen-Scharren sei den Theaterbesuchern jedenfalls gestattet (!), — das Abfingen der Internationale in der fraglichen Vorstellung allerdings wäre weit über den Rahmen des traditionell erlaubten Maßes an Beifall oder Mißfallen hinausgegangen!

Trotz des schließlichen Versprechens des Dezernenten, daß ähnliches nicht so bald wieder vorkommen werde, und der Bitte, aus dem immerhin doch hervorragend dargestellten Stücke trotz seiner inhaltlichen Schwächen nicht mit Gewalt eine „Affäre" zu machen, entschloß sich die Mehrheit des Hauses für Annahme des Ausschußantrages.

Einen kommunistischen Dringlichkeitsantrag, der eigentlich vom Ausschuß der hallenschen Erwerbslosen stammte, ebenso wie einen S. P. D.-Antrag überwies man an den Haushalts- und Sozialausschuß, nachdem die Dringlichkeit mit Mehrheit bestritten war. Gleich zu Beginn der Tagesordnung hatten die Kommunisten sich übrigens beschwert, daß das Kontingent an Tribünenkarten für die einzelnen Fraktionen herabgesetzt wurde. Stadtverordnetenvorsteher Busse antwortete und wurde dabei sehr deutlich:

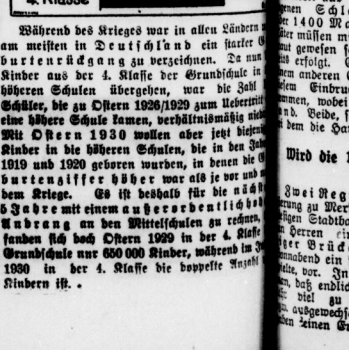
Die Skandalszenen in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit tätlichen Angriffen der Kommunisten auf ein sozialdemokratisches Fraktionsmitglied und auch das Werfen von Stinkbomben von der Tribüne herab hätte die Herabminderung der Zahl der Tribünenkarten und ihre Numerierung notwendig gemacht, da nur so eine bessere Uebersicht möglich wäre.

Zum Schluß der Sitzung trat der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung mit einem eigenen Dringlichkeitsantrag vor das Haus. Vorsteher Busse schlug unter Hinweis auf die fattsam bekannten, fast unglaublichen Vorfälle in der letzten Sitzung einige Aenderungen der Geschäftsordnung vor, deren wichtigste die folgende sein dürfte:

„Wer die Ruhe und Ordnung im erheblichen Maße stört, besonders, wer sich zu Drohungen oder gar Tätlichkeiten hinreißen läßt, kann sofort, ohne daß vorher Ordnungsrufe notwendig wären, und ohne Befragung der Versammlung vom Vorsteher ausgeschlossen werden.

Eine Beschwerdemöglichkeit hat der so Ausgeschlossene erst in der nachfolgenden Sitzung! Der Stadtverordnetenvorsteher betonte, daß er nur in der Lage sei, in Zukunft die Versammlung vor kommunistischen Rüpeleien zu schützen. Der Antrag, dessen Dringlichkeit und Berechtigung von einer ganzen Serie kommunistischer Redner bestritten wurde, fand schließlich Annahme und zwar mit den Stimmen auch der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die K. P. D. nahm hierfür sie so überaus ungünstige Resultat mit verständlicher Resignation hin.

Der Uebergang auf höhere Schulen zu den Ostertermin en 1930/193



Während des Krieges war in allen Ländern am meisten in Deutschland ein starker Geburtenrückgang zu verzeichnen. Da nun Kinder aus der 4. Klasse der Grundschule in höheren Schulen übergehen, war die Zahl der Schüler, die zu Ostern 1926/1929 zum Uebertritt in eine höhere Schule kamen, verhältnismäßig niedrig. Mit Ostern 1930 wollen aber jetzt diejenigen Kinder in die höheren Schulen, die in den Jahren 1919 und 1920 geboren wurden, in denen die Geburtenziffer höher war als je vor und nach dem Kriege. Es ist deshalb für die nächsten 5 Jahre mit einem außerordentlichen Andrang an den Mittelschulen zu rechnen. Es fanden sich doch Ostern 1929 in der 4. Klasse der Grundschule nur 650 000 Kinder, während im Jahre 1930 in der 4. Klasse die doppelte Anzahl von Kindern ist. .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0006

Provinz

Schulpersonalien im Regierungsbezirk Merseburg

Ernannt: Zum Konrektor Hauptlehrer Worch Lauchhammer.

Ausscheiden wird am 31. März Lehrerin ...ner in Halle.

In den Ruhestand tritt: Lehrer und Kantor ...gert in Strenznaundorf am 31. März.

Gestorben: Lehrer und Kantor Schmeißer in ...endorf.

Auftragsweise beschäftigt: Schulamtsbewerber ...mann in Brehna, Knaak in Greppin, Müller ...ölsfeld, Schröter in Brücken, Helmshauß in ...gräfendorf, Pause in Pettstädt, Schulamtsbewerberin Küstermann geb. Pflüger in Mühlberg, ...mer in Querfurt.

Einstweilig angestellt: Schulamtsbewerberin ...r in Artern.

Endgültig angestellt: Mittelschullehrer Pinn in ...lberg, Volksschullehrer Zwanzig als Mittelschullehrer in Wittenberg, Lehrer und Kantor ...ter in Kötzschlitz, Lehrer Fugmann als Lehrer und Kantor in Heldrungen, Lehrer Gaßler in ...erbeuna, Lehrer Kniesche in Bretleben, Schulamtsbewerber Julius in Crumpa, Schulamtsbewerber Kalle in Großwölkau, Schulamtsbewerber Messerschmidt in Naumburg, Schulamtsbewerber Rodenburg in Pretitz, Schulamtsbewerber ...tschack in Wartenberg, Schulamtsbewerber ...eevogt in Holleben, Schulamtsbewerber Tenner ...Gettweil.

Versetzt: Lehrer und Kantor Tiersch aus ...tenbach als Lehrer nach Bad Kösen, Lehrer und Kantor Schneider aus Hassenhausen als Lehrer ... Naumburg, Lehrer Schwarzlose aus Falken... als Lehrer und Kantor nach Schkaudit, Lehrer ... aus Greppin als Lehrer nach Bitterfeld, ... Lienicke aus Großgräfendorf als Lehrer ... Naumburg, Lehrerin Weidlich aus Querfurt ... Lehrerin nach Naumburg, Lehrerin Terpitz ... Reidenburg als Lehrerin nach Eisleben.

Naive Stadtväter

Alsleben (Saale), 18. Februar.

Um eine „einwandfreie“ Berichterstattung über Stadtverordnetenversammlungen zu gewährleisten, müssen sich von jetzt an laut einem gefaßten Beschlusse alle Berichterstatter vor jeder Versammlung verpflichten (!), objektive Artikel zu schreiben. Zum Niederlassen am Pressetisch bedarf es einer besonderen Erlaubnis. — Bürgermeister Fiebig wurde mit 11 Stimmen bei drei Enthaltungen das Vertrauen der Stadtverordneten entzogen.

Ein Kind auf den Schienen

Schraplau, 18. Februar.

Infolge der Unachtsamkeit der Mutter spielte ein Mädchen von etwa sechs Jahren auf den Gleisanlagen kurz vor Bahnhof Schraplau der Strecke Oberröblingen—Querfurt. Als der Personenzug 2120 sich näherte, trat das Kind unglücklicherweise mit einem Fuß zwischen Fahr- und Zwangsschiene, klemmte sich fest und konnte sich nicht wieder befreien. Zum Glück gelang es dem Lokomotivpersonal, den Zug kurz vor dem Kinde zum Stehen zu bringen.

Segelflieger-Nachwuchs in Bitterfeld

Bitterfeld, 18. Februar.

Dreizehn Schüler der im vorigen Jahre im Rahmen des Bitterfelder Vereins für Luftfahrt geschaffenen Segelfliegergruppe bestanden soeben die Prüfung für den theoretischen Fliegerschein A.

Bürgerlicher Wahlsieg in Friedersdorf

Friedersdorf (Kr. Bitterfeld), 18. Febr.

Ohne Zwischenfall ist die erneute Gemeindewahl hier am Sonntag verlaufen. Dank der Rührigkeit aller Parteien ist die Wahlbeteiligung von 70 Prozent auf 80 Prozent gestiegen. Von den 1036 gültigen Stimmen entfielen auf die Einheitsliste 617 (410), auf die Liste der S. P. D. 149 (229) und auf die Liste der K. P. D 270 (246). Die Einheitsliste erhält dadurch sechs Sitze, die S. P. D. einen Sitz und die K. P. D. zwei Sitze im Gemeindeparlament. Diese Mandatsverteilung bewegt sich in demselben Verhältnis wie vor fünf Jahren, während die Wahl am 17. November 5:2:2 ergeben hatte.

Einbruch während eines Maskenballes

Eilenburg, 18. Februar.

Nachts drangen Einbrecher in ein hiesiges Hotel ein. Während in den unteren Räumen ein Maskenball abgehalten wurde, gelang es ihnen, unbemerkt aus einem in den oberen Räumen gelegenen Schlafzimmer des Hotelinhabers über 1400 Mark in Silbergeld zu stehlen. Die Täter müssen mit den Ortsverhältnissen genau vertraut gewesen sein. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt. Ebenso wurde von der Polizei bei einem anderen Einwohner im Zusammenhang mit diesem Einbruch eine Haussuchung vorgenommen, wobei man noch 1000 Mark vorfand. Beide, sowohl der Verhaftete wie auch der, bei dem die Haussuchung stattfand, leugnen.

Wird die Unglücksbrücke erweitert?

Eilenburg, 18. Februar.

Zwei Regierungsbauräte von der Regierung zu Merseburg nahmen zusammen mit dem hiesigen Stadtbaurat, Polizeikommissar und anderen Herren eine Besichtigung der Leipziger Brücke, auf der sich bekanntlich am Sonnabend ein schwerer Verkehrsunfall abspielte, vor. In der hiesigen Einwohnerschaft hofft man, daß endlich einmal die für den starken Verkehr viel zu schmale Brücke verbreitert bzw. ausgewechselt wird. Bisher hatten alle Eingaben keinen Erfolg.

Wüste Dörfer und wüste Kirchen

Sterbende Dörfer — Geschichtliche Zusammenhänge

Wer heute von sterbenden Dörfern spricht, denkt an das Geiseltal oder ähnliche Industriegebiete, in denen viele Dörfer durch die Entwicklung der Braunkohlenindustrie zum Untergang bestimmt sind. Und es gibt Beispiele genug, die beweisen, daß das Sterben eines Dorfes nur wenige Jahre in Anspruch nimmt. Wo heute noch lange Straßenzüge stehen, wo heute noch Bauern und Arbeiter Wohnung und Arbeit haben, dort wird es vielleicht morgen schon ganz anders aussehen. Ein Teil des Dorfes nach dem anderen wird abbröckeln, weil der unersättliche Bagger, der die Kohlenerde freilegt, es so will und keine Rücksicht auf geschichtliche Traditionen oder gefühlsmäßige Bedenken nimmt.

*

Aber es hat auch früher schon sterbende Dörfer gegeben. Viele sind von der Erdoberfläche verschwunden, ohne daß man heute noch etwas von ihnen weiß. Es sind die sogenannten „wüsten Dörfer“, wie sie auf jeder Landkarte verzeichnet sind und über das ganze mitteldeutsche Gebiet verstreut angetroffen werden können. Meistens hat sich nicht mehr als der Name des Dorfes erhalten, der etwa als Flurname bis auf den heutigen Tag von Bedeutung geblieben ist. Darüber hinaus ist wenig bekannt. Höchstens, daß die Sage Geschichten zu erzählen weiß, die der Volksmund weitergibt. Auch in der Schule ist gelegentlich davon die Rede. Die Schulkinder wissen zumeist von der Bezeichnung „Wüstemark“, „wüstes Dorf“ oder „Wüstungs-Kirche“ — wenn sie wahrscheinlich auch nur wenig über die Bedeutung dieser Bezeichnung in Erfahrung bringen.

*

Wie sind wüste Dörfer entstanden? Meistens nimmt man an, daß der Dreißigjährige Krieg als Ursache anzusehen ist. Damals sind durch Jahrzehnte Armeen durch Deutschland gezogen, und oft genug ist es zu Plünderung und mutwilliger Zerstörung gekommen. Ganze Landstriche wurden der Dörfer und Städte beraubt. Die Bewohner mußten mit ihrer Habe ihre Heimat verlassen und sich in sichereren Landstrichen neu ansiedeln. Der Dreißigjährige Krieg ist jedoch keineswegs die einzige Ursache. Viele Dörfer sind damals zerstört worden; aber längst nicht jedes wüste Dorf stammt aus dem Dreißigjährigen Kriege. Vielfach ist der Untergang eines Dorfes schon auf das Konto des Mittelalters zu setzen. In einzelnen Fällen läßt sich die Dorfgeschichte bis in die Zeit vor 1000 verfolgen. — Ferner wird man schließlich darauf hinzuweisen haben, daß neben kriegerischen Ursachen auch andere Erwägungen eine gewisse Rolle gespielt haben. Oft genug ist es vorgekommen, daß Dörfer freiwillig von ihrer Bewohnerschaft verlassen wurden. Sie boten keine Existenzmöglichkeit mehr und sind dann schließlich im Verlauf der Zeit in Schutt zerfallen. Das wird wahrscheinlich vor allem auf kleinere Dörfer und Einzelgehöfte zutreffen, während umfangreichere dörfliche Siedlungen nicht so leicht dem Untergang anheim fielen.

*

Eigenartig ist es, daß sich von vielen untergegangenen Dörfern lediglich die Kirchen erhalten haben. Einsam stehen sie auf weitem Feld. Ein einzelner Turm ragt gen Himmel. Aber man sucht vergeblich nach Häusern und Wohnungen, in denen die Menschen wohnen, die einst zur Kirche gegangen sind und dort ihren Gottesdienst gehalten haben. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß die wüsten Kirchen meistens nicht mehr benutzt werden. Höchstens bei besonderen Gelegenheiten, wie z. B. Kreiskirchentagen, Freizeiten und Missionsfesten denkt man im Nachbardorf an die Wüstungs-Kirche und bringt sie zu seltenen Ehren. Wenn das Innere zerfallen ist, und die Fenster ihr Glas verloren haben, kann man sich wenigstens vor der Kirche versammeln und die Kirchenruine als Versammlungs-Mittelpunkt oder Hintergrund benutzen.

*

Viele Wüstungs-Kirchen dienen heute als Friedhofskapellen. So ist es z. B. in Treben an der Saale, wo eine der ältesten mitteldeutschen Dorfkirchen steht. Sie ist ursprünglich ebenfalls der Mittelpunkt einer größeren Siedlung gewesen, bis schließlich nur noch die Kirche übrig blieb. Sie wird heute bei Begräbnissen benutzt und ist von einem Friedhof umgeben. Neuerdings sind in Treben Ausgrabungen veranstaltet worden, die es immer deutlicher werden lassen daß Treben in eine sehr ferne Vergangenheit zurückreicht. Wahrscheinlich haben dort oben an der Saale, schon ehe das Christentum nach Mitteldeutschland kam, Slawen und Germanen gesessen, die sich die günstige Lage zunutze machten und Verteidigungs-Anlagen gründeten. Möglicherweise hat an dem Platz, wo jetzt die Kirche steht, ein slawisches Heiligtum gestanden. Etwas Genaueres ist jedoch immer noch nicht bekannt.

*

Aehnlich liegen die Verhältnisse in vielen anderen Fällen. Jeder Kreis der Provinz Sachsen hat seine wüsten Dörfer und wüsten Kirchen. Die Heimatgeschichtsforschung ist damit beschäftigt, Licht in die Dunkelheit zu bringen, von der das Schicksal der wüsten Dörfer und Kirchen umgeben ist. Die genauesten Angaben findet man auf den sogenannten Meßtischblättern, die im Maßstab 1:25 000 hergestellt sind; sonst auch in den Bänden, die vom Denkmalamt der Provinz Sachsen herausgegeben werden. Wollte man alle Dörfer und Kirchen zusammenzählen, die als „wüst“ zu bezeichnen sind, würde man wahrscheinlich auf eine drei- oder selbst vierstellige Zahl kommen, so wechselvoll ist das Geschick unserer Heimat gewesen. Vieles ist der Vernichtung anheim gefallen, vieles hat sich erhalten und ist weiter gewachsen.

*

Und doch kommt man nur zu einem Verständnis der Aufgaben und Ziele, an denen die Gegenwart arbeitet, wenn man sich in das Buch der Vergangenheit versenkt und all das in Erfahrung zu bringen sucht, was der Vergangenheit angehört. So vermögen auch wüste Dörfer eine Lehre zu geben. Sie erinnern uns daran, wie wir geworden sind, und zeigen, was wir werden können.

S. Scha.

Kündigung sämtlicher Magistratsangestellten

Gräfenhainichen, 18. Februar.

Die Stadt Gräfenhainichen hat sämtlichen städtischen Dauerangestellten am 15. Febr. zum 1. April gekündigt. Der Magistrat erklärt, daß die Stadt durch ihre finanzielle Lage gezwungen sei, mit denjenigen Angestellten, die über den 1. April hinaus weiterbeschäftigt werden sollen, neue Gehaltsvereinbarungen zu treffen.

Sängergau „Saaleaue“

Schlettau, 17. Februar.

Hier fand kürzlich eine Vorstandssitzung des Sängergaues „Saaleaue“ statt, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende, Sangesbruder Burhardt-Holleben, begrüßte die Versammlung und gab einen Rückblick über das vergangene Jahr. Nach einem Bericht des Sangesbruders Schuster-Neukirchen über die letzte Hauptversammlung in Halle wurden verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Zum Zwecke der Werbung für das deutsche Lied in allen Volksschichten soll alljährlich ein öffentliches Konzert veranstaltet werden. Auch in diesem Jahre soll wieder eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der üblichen Form abgehalten werden. Nach Festsetzung der Veranstaltungen für das neue Jahr sprach Sangesbruder Dönitz-Schlettau über die Frage „Wie stellen wir uns zu den Arbeitersängern?“ Er betonte, daß man darauf hinarbeiten müsse, mit ihnen gutes Einvernehmen zu pflegen; das entspräche auch den Zielen des Deutschen Sängerbundes, der eine Annäherung aller Volksschichten wünsche. Zum Schluß wurden noch Sangesbruder Hödicke zum stellvertretenden Gauchormeister und Sangesbruder Schuster zum Pressewart gewählt.

Enttäuschte Gläubiger

b. **Schafstädt,** 18. Februar.

In Lauchstädt fand vor dem Konkursrichter nochmals eine Gläubigerversammlung im Konkurs Eisenwerk Schafstädt statt, zu der einige Gläubiger, Mitglieder des Gläubigerausschusses und frühere Angestellte erschienen waren. Der Konkursverwalter Gebauer gab einen Bericht, aus dem hervorging, daß nur eine geringe Masse vorhanden ist, der etwa 80 000 Mark Masseschulden gegenüberstehen, so daß bei Verteilung der Masse für die Massegläubiger etwa 1½ Prozent in Frage kommen würden, während die Konkursgläubiger vollständig leer ausgehen. Nach lebhafter und eingehender Aussprache wurde nach einstimmiger Ansicht der Anwesenden der Beschluß gefaßt, das Konkursverfahren wegen Mangels an Masse einzustellen. Die noch vorhandenen Mitglieder des Gläubigerausschusses bleiben noch bis zur Abnahme der Schlußrechnung im Amte. Die Schlußrechnung soll spätestens am 1. April vorgelegt werden.

Zigeunerverlobung

Unterwiederstedt (Kr. Bernburg), 18. Febr.

Bei Zigeunern, die ihr Lager für mehrere Tage in der „Tongrube“ aufgeschlagen hatten, fand eine Verlobungsfeier statt. Während der Feier warf die Mutter des Bräutigams diesem eine Flasche an den Kopf.

25 Jahre Nachtwächterin

Herzberg (Elster), 17. Februar.

Ein gewiß nicht alltägliches Jubiläum feierte die Witwe Minna Müller, die nunmehr 25 Jahre lang als Gemeindedienerin und Nachtwächterin im benachbarten Altherzberg tätig ist. Wie sehr zur Zufriedenheit der Gemeinde sie dieses Amt ausgeführt hat, dürfte ja am deutlichsten dadurch bewiesen sein, daß sie es noch heute voll und ganz ausübt.

Merseburg

S. **Lutherfeier des Evangelischen Bundes.** Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltet am Mittwoch, dem 19. Februar, abends 8 Uhr aus Anlaß des Todestages Luthers (18. Februar) in der Stadtkirche St. Maximi eine Luther-Gedenkfeier. Pastor Angermann wird die einleitenden Worte sprechen. Im Mittelpunkt des Abends steht der Vortrag von Superintendent i. R. Melhorn-Halle über „Das Werk Luthers als Hilfe für die Not unserer Zeit.“ Das Schlußwort spricht Superintendent Kramm. Der Abend wird von musikalischen Darbietungen, Chor- und Einzelgesängen umrahmt. Die gesamte evangelische Bevölkerung der Stadt ist zu dieser Feierstunde eingeladen.

Sangerhausen

— **Brandmeistertagung.** Bei der diesjährigen Tagung der Brandmeister des Kreises Sangerhausen waren von 71 Wehren 57 Brandmeister zur Stelle. In der unter Leitung des Kreisbranddirektors Ochs stehenden Tagung wurden die neuen Uniformbestimmungen besprochen, ebenso wurde das Verhältnis vom Gemeindevorsteher und Ortsbrandmeister einer eingehenden Prüfung unterzogen, die darin gipfelte, daß der Gemeindevorsteher keine Vorgesetzten-Befugnisse über den Ortsbrandmeister hat. Für 25jährige treue Tätigkeit als Brandmeister wurden den Brandmeistern Kindler aus Wellerode und Dockhorn aus Schmalzrode das Silberne Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande verliehen. Der diesjährige Kreistag der Feuerwehren des Kreises Sangerhausen findet am 29. Juni in Brücken statt.

— **Wieder zwei Wilderer gestellt.** Wiederum wurden hier, nachdem erst vor 8 Tagen ein hiesiger Einwohner beim Wildern angeschossen war und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, zwei Wilddiebe gestellt, sie wurden beide festgenommen Man fand bei ihnen Teschings mit genügend Patronen und kürzlich hier gestohlene Feldstecher. Die beiden Wilderer, ortsfremde Leute, wurden in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Aschersleben

k. **Mißglückter Ueberfall.** Hier wurde eine Frau auf dem Graben von einem Handtaschenräuber angefallen. Aus dem dichten Nebel sprang plötzlich ein ungefähr 40 Jahre alter Mann hinter einem Mast hervor und versuchte der Frau die Handtasche zu entreißen, deren Ledergriff er mit einem Messer an einer Seite durchschnitt. Auf Hilferufe der Ueberfallenen ergriff er die Flucht.

k. **Ein Geschäftsführer vermißt.** Vermißt wird seit dem 5. Februar der 24 Jahre alte Kaufmann Karl Max Hesse aus Bernburg. Er ist hier als Geschäftsführer im Naverma-Haus tätig gewesen und jetzt spurlos verschwunden.

Zeitz

** **Bürger- und Verkehrsverein.** Der hiesige Bürger- und Verkehrsverein lädt seine Mitglieder für Mittwoch, den 19. Februar, um 8 Uhr abends zu einer außerordentlichen Generalversammlung im „Preußischen Hof“ ein. Man wird dabei die in der letzten Generalversammlung am 22. Januar nicht erledigten Punkte weiterbehandeln.

Weißenfels

Durch Beschluß des Magistrats vom 7. Februar 1930 wird der im „Weißenfelser Tageblatt“ vom 27. Juli 1927 veröffentlichte Nachtrag nach § 1 g der Stromabgabebedingungen des städtischen Elektrizitätswerkes durch folgenden Wortlaut mit sofortiger Wirkung ersetzt:

„Zum Schutze des Rundfunks werden nur noch Maschinen und Apparate zum Anschluß an das städtische Starkstromnetz zugelassen, die den Rundfunkempfang nicht behindern. Alle elektrischen Apparate und Maschinen, die dieser Forderung nicht genügen, müssen bis zum 1. Oktober 1930 mit einem wirksamen Störschutz versehen, oder in anderer Weise in einen Zustand versetzt werden, daß sie den Rundfunkempfang nicht mehr stören. Bis zur Erfüllung dieser Forderung warnen wir die Besitzer der den Rundfunk störenden Maschinen und Apparate besonders vor deren Inbetriebsetzung während der Hauptsendezeiten (12—14, 16—18 und 20—24 Uhr und Sonntags 9—24 Uhr), da sie sonst mit den §§ 19 und 23 des Gesetzes über das Fernmeldewesen in Konflikt kommen. Kostenlose Beratung über Störungsschutz wird jederzeit vom städtischen Elektrizitätswerk, Leopold-Kell-Straße 14, erteilt.

Weißenfels, den 14. Februar 1930. **Der Magistrat.**

Mahnung

an Zahlung der im Monat Februar 1930 fälligen Grundvermögens-, Hauszins-, Hundesteuern, Gewerbeertrags- und Gewerbekapitalsteuern, der Schulgelder für die Oberrealschule, das Lyzeum und die Mittelschule.

Mahnfrist: vom 17. bis einschließlich 19. Februar 1930.

Zahlstelle: Stadtsteuerkasse Weißenfels, Klosterstr. 8, Erdgeschoß.

Bei Nichtzahlung erfolgt kostenpflichtige Pfändung.

Weißenfels, den 11. Februar 1930.

Die Stadtsteuerkasse. — Vollstreckungsbehörde.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Pflasterarbeiten auf der Straße von der Ortslage Goldschau zur Kreisstraße Osterfeld—Schkölen soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebotsunterlagen können vom unterzeichneten Kreisbauamt gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 RM. bezogen werden. Die Angebote sind auszufüllen, unterschriftlich zu vollziehen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, den 24. Februar, vormittags 10 Uhr

dem Kreisbauamt, Abteilung Tiefbau, Kreishaus, Zimmer 44, einzusenden, woselbst sie in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet werden.

Weißenfels, den 14. Februar 1930.

Kreisbauamt, Abteilung Tiefbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten an der Straße „von der Provinzialstraße Naumburg—Eisenberg nach Großhelmsdorf soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebotsunterlagen können vom unterzeichneten Kreisbauamt gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 RM. bezogen werden. Die Angebote sind auszufüllen, unterschriftlich zu vollziehen und verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Montag, den 24. Februar, vormittags 9½ Uhr,

dem Kreisbauamt, Abteilung Tiefbau, Kreishaus, Zimmer 44, einzusenden, woselbst sie in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet werden.

Weißenfels, den 14. Februar 1930.

Kreisbauamt, Abteilung Tiefbau.

Der Regierungsassessor Dr. Jaenicke, hier, ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Versicherungsamtes für den Landkreis Weißenfels bestellt worden.

Weißenfels, den 13. Februar 1930.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes für den Landkreis Weißenfels.

Ueber das Vermögen des Werkmeisters **Wilhelm Hagel** in Weißenfels, Schillerstraße 2, ist heute 14 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt Braun in Weißenfels. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 4. März 1930. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 11. März 1930, 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 4. März 1930.

Weißenfels, den 14. Februar 1930.

Amtsgericht, Abteilung 3.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden die Gewerbekapitalsteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1929 den Steuerpflichtigen zugestellt.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die für das Rechnungsjahr 1928 mit 0,— RM. veranlagt waren, erhalten für das Rechnungsjahr 1929 keinen Bescheid.

Weißenfels, den 11. Februar 1930.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0007
DFG

Kleine Provinz-Nachrichten

Dölau. Kürzlich fand im „Haideschlößchen" das mit großer Sorgfalt vorbereitete Karnevalsfest des **Männergesangvereins** von 1868 statt. Leitgedanke des Festes war „Ein Festabend auf dem Rittergut Groß-Kleckersdorf". Alle Männlein und Weiblein von der Gutsherrschaft bis zur Magd waren auf dem Feste vertreten, so daß jeder Winkel besetzt war. Nach einer humorvollen Begrüßung durch den Dorfkantor Becker entwickelte sich ein lebhaftes Treiben auf dem Gute, so daß es eine Lust war, zuzusehen, wie die sozialen Gegensätze überbrückt waren. Arm in Arm ging der Wilddieb mit dem Stadtförster. Die Schützengilde rückte an, die hohe Ortspolizei waltete rücksichtsvoll ihres Amtes. Der stimmgewaltige Gesangverein „Krächzende Kehle" verschönte durch Liedervorträge den Abend.

b. Schafstädt. Im „Goldenen Löwen" fand kürzlich das Stiftungsfest der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Der geräumige Saal konnte kaum die vielen Gäste fassen. Nach einem Konzert der Rauwaldschen Kapelle folgte die Aufführung des Lustspiels „Der Fußballkönig". Die Darstellung war gut und der Beifall wollte am Schluß kein Ende nehmen. Ein Ball beschloß diesen wohlgelungenen Abend.

Landsberg. Der hiesige **Turnverein „Jahn"** wird am Sonntag, dem 23. März, im Gasthof „Pelikan" einen **Werbeabend** abhalten.

Neuden, Kreis Bitterfeld. Am Montag, dem 24. Februar, wird um 10 Uhr vormittags im Gasthof Schlemmer ein größerer Posten **Brennholz verkauft.**

Bitterfeld. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bitterfeld und der Grube Ludwig wurde ein aus Holzweißig stammender **Maurer überfahren** aufgefunden. **Beide Beine** waren dem **Toten** vom Rumpfe abgetrennt worden. Ob Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Friedersdorf. Die hiesige **Postagentur**, die Ende Januar 1924 wegen Rückgang des Verkehrs und der damaligen Notlage der Deutschen Reichspost geschlossen werden mußte, wird zum 1. März **wieder eingerichtet** und dem Gemeindevorsteher Otto **Kittler** übertagen. Postverbindungen erhält die neue Postagentur mit den zwischen Bitterfeld und Berlin verkehrenden Bahnposten über Bahnhof **Muldenstein.**

Roßbach (Schlacht). Auf der Grube „Gute Hoffnung" werden wieder **Feierschichten** eingelegt. Man ist besorgt, daß die Grube für längere Zeit gänzlich stillgelegt wird.

Nahlendorf. Im Gasthof „Deutsches Haus" hierselbst fand ein vom Bund für Leibesübungen von Roßbach, Lunstädt, Nahlendorf und Umgebung gut besuchter und schön verlaufener **Maskenball** statt. — Der Besitzer des vorgenannten Gasthofs, **Steinig**, hat in unserem Ort ein zweites **Kino** eröffnet. Zur Eröffnungsfeier am Sonntag wurde ein Tonfilm gespielt und hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen.

Querfurt. Der **Kraftwagen** des Landrats Dr. **Wandersleb** geriet auf der Fahrt nach Halle ins Schleudern und fuhr gegen einen **Baum.** Der Wagen wurde bei dem Zusammenstoß stark beschädigt, während die Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Querfurt. Am Mittwoch, dem 19. Februar, findet hier um 6 Uhr abends die nächste öffentliche **Stadtverordnetensitzung** statt, die sich mit einer Anzahl Wahlen und einigen Anträgen zu beschäftigen hat.

Freyburg (Unstrut). In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der neue **Magistrat gewählt.** Als Beigeordneter (stellvertretender Bürgermeister) wählte man den Kalkwerksbesitzer Otto **Flemmig** und als Magistratsassessoren Lehrer und Provinziallandtagsabgeordneten **Hinkler**, Fabrikbesitzer Hauptmann **Kloß** und Hotelbesitzer Hauptmann **Eisentraut.**

Mücheln. Die hiesige Ortsgruppe des **Stahlhelm**, Bund der Frontsoldaten, hielt gestern, Montag, abend im „Deutschen Hof" eine gut besuchte **Mitgliederversammlung** ab, in der Kamerad **Bach** an Hand selbstgefertigter **Lichtbilder** einen hochinteressanten Vortrag über seine vorjährige Reise nach dem ehemaligen Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika hielt.

Mücheln. Der hiesige Landwehrverein hielt dieser Tage im Restaurant „Zur Quelle" seine diesjährige **Generalversammlung** ab. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, die zur Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Kam. **Heinrich**, des Schriftführers Kam. P. **Henze** und des Kassierers Kam. **Urban** führte. In einer zu Herzen gehenden Ansprache des Kameraden Heinrich wurde der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden Wiegandt, Jahn, Burkhardt und Hartmann gedacht. Weiter wurde beschlossen, den aus Wenden gefallenen Kameraden des Weltkrieges in **Wenden** einen **Gedenkstein** zu setzen, auf dem die Namen der Helden zur Erinnerung für spätere Generationen aufgeführt werden sollen. Weiter wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Not, die in vielen Kreisen des Volkes herrscht, von Vereinsfeierlichkeiten bis auf weiteres abzusehen. Während des folgenden ungezwungenen Zusammenseins im Kameradenkreise las Kamerad **Harang** noch einige Anekdoten aus dem Krieger- und Soldatenleben vor, die ein freudiges Echo fanden.

Mücheln. Am letzten Sonnabend blickte der hiesige **Turnverein** auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Von den 16 Gründern des Vereins leben noch drei, und zwar Tischlermeister **Rabe**, Tischlermeister O. **Wünsch** und Klempnermeister A. **Arndtz.** Sein erster und langjähriger Vorstand, der Lehrer **Portius**, ist vor einigen Jahren gestorben. Seit 1884 gehört der Verein der „Deutschen Turnerschaft" an. Im Juni wird der Verein sein 50. Stiftungsfest feiern. Möge es ihm gelingen, an diesem Tage durch seine Darbietungen zu seinem bisherigen Stamm eine Anzahl der älteren Garde als Mitglieder zu erhalten, die ihm heute noch fernstehen, damit der Verein auf breiterer, finanziell gesicherter Basis in weit höherem Maße seinen Zweck und seine Ziele verwirklichen kann, wie er es in dankenswerter Weise im engeren Kreis seiner jugendlichen Mitglieder bisher getan hat.

Mücheln. Am Sonnabend verschied in Mücheln-Gehüfte ein über dessen Grenzen hinaus bekannter und hochverehrter deutscher Mann, der Schmiedemeister und Eisenhändler Franz **Götze**, im Alter von 73 Jahren. Von Jugend an hat er als Kind der hiesigen Scholle für das Wohl und Gedeihen seiner Heimat das regste Interesse bekundet, und unvergeßliche Stunden sind es für alle die gewesen, die seinen launigen Erzählungen aus den Begebenheiten der engeren Heimat früherer Zeiten lauschen konnten.

Mücheln. Innerhalb der letzten Woche hat sich die **Zahl der Arbeitslosen**, die durch die hiesige Arbeitsamtsmeldestelle ihre Unterstützungen ausgezahlt erhalten, von 349 auf 421, mithin um 72 erhöht. Hiervon sind 327 aus Mücheln, 3 aus Albersroda, 2 aus Katzendorf, 28 aus Oechlitz, 3 aus Schnellroda, 2 aus Schmirma, 15 aus Stöbnitz und 41 aus St. Micheln. Infolge des starken Anwachsens der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge findet die Auszahlung der Unterstützungen für die Arbeitslosen aus Stadt Mücheln (Alt-Mücheln), St. Micheln — St. Ulrich, Stöbnitz, Katzendorf, Schmirma, Oechlitz, Schnellroda und Albersroda Donnerstags, für die Arbeitslosen aus Möckerling, Zöbigker, Eptingen, Gehüfte und Zorbau Freitags und zwar in der Schule Mücheln-**Wenden** statt. Hier erfolgt auch die dreimal wöchentlich angesetzte Kontrolle (Stempeln).

Mücheln. Auf der im „Deutschen Hof" abgehaltenen **Generalversammlung** des „**Evangelischen Bundes**", dem zurzeit aus dem hiesigen Kirchenkreis 130 Mitglieder angehören, legte der Vorstand den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr vor, aus dem insbesondere hervorging, daß das Vereinsjahr mit einer Ausgabe von 647 Mark und einer Einnahme von 742 Mark abschließt. Nach dem ehrenden Gedenken der beiden im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Kantor **Schmidt** und Kaufmann Gustav **Spiller** hielt Superintendent **Heinemann** einen Vortrag über das Thema „Deutsches Volkstum und deutsche Jugend", in dem er es meisterhaft verstand, die Arbeit unserer evangelischen Kirche und ihre künftigen Aufgaben zu skizzieren. Am Schluß verabschiedete sich Superintendent Heinemann, der nun seine bisherige Wirkungsstätte verlassen wird.

Baumersroda. Dachdeckermeister **Götze** von hier fing zwei Füchse in einer Falle. Hier haben sich „die Schlauen" ordentlich übertölpeln lassen, immerhin ein recht seltsamer Fall.

Neumark. Bei der Meldestelle Neumark des Arbeitsamtes Halle wurden am letzten Zahltag 257 **Erwerbslose** unterstützt. Hiervon wohnen 98 in Neumark, 5 in Bedra, 21 in Braunsdorf, 13 in Kämmeritz, 27 in Krumpa, 34 in Geiselröhlitz, 4 in Gräfendorf, je 5 in Leiha und Schortau, 7 in Wernsdorf und 4 in Zützschdorf.

rg. **Groß-Gestewitz.** Kurz vor seinem 50jährigen Dienstjubiläum und vor seiner goldenen Hochzeit starb hier der „**alte Schumann**", der dem Hause v. **Barby** vier Generationen hindurch treu gedient hat.

Naumburg. Die Referendarin Dr. Magdalene **Schaefer** im Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg ist zur **Gerichts-Assessorin** ernannt worden.

rg. **Naumburg.** Nachdem vor wenigen Monaten der Münchener Künstlerbund „Isaria" hier eine Ausstellung veranstaltet hatte, lädt jetzt die Vereinigung „**Türmer**" zu einer neuen **Kunstausstellung** im hiesigen Seminar ein. Die Ausstellung hat bereits im Ausland beträchtliches Aufsehen erregt und war im Sommer 1929 in Koblenz von 60 000 Menschen besucht. — Das Versorgungsamt Halle teilt mit, daß hier am 20. Februar ein **Sprechtag** für **Kriegsbeschädigte** stattfindet.

rg. **Bad Kösen.** In der letzten Sitzung des **Hausbesitzervereins** und **Wirtschaftsverbandes** für Handel und Gewerbe wurde auch die bevorstehende 200-Jahrfeier des Brunnenfestes, die in Form eines Heimatfestes begangen werden soll, besprochen. Anläßlich des Festes soll auch ein **Festbuch** herausgegeben werden.

Wethau bei Naumburg. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wurde der 25jährige Sohn eines Tierarztes **tot auf dem Bahnkörper** gefunden. Es liegt offenbar **Selbstmord** vor, dessen Grund Krankheit und Stellenlosigkeit zu sein scheint. Der Vater hat auf ähnliche Weise bereits **drei Kinder** verloren.

Streckau. Bergwerk und Brikettfabrik **Groitzschen** sind Ende der Woche völlig **stillgelegt** worden.

Deuben. Die Grube „**Marie**" der Riebeckschen Montanwerke ist, wie angekündigt, **stillgelegt** worden.

Köthen. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde beim Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Franz **Mittelbach** aus Großbadegast von den Rädern eines einfahrenden Zuges **erfaßt** und lebensgefährlich verletzt. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er seinen schweren Verletzungen **erlag.**

Winter-Wettkämpfe der Studentenschaft Halle

Sievert stellt einen neuen deutschen Hochschulrekord auf

Alljährlich, wenn das Wintersemester zu Ende geht, führt die hallische Studentenschaft ihre Wettkämpfe im Schwimmen, Kleinkaliberschießen und Hallenwettbewerben durch.

Das **Meldeergebnis** war in diesem Jahre zu allen Konkurrenzen recht **gut** ausgefallen. Im Schwimmen waren auch die **Studentinnen** vertreten. Der Haupttag des Sportfestes war der Sonnabend. Die Turnhalle in der Moritzburg war dicht besetzt; zahlreiche Ehrengäste hatten der Einladung Folge geleistet. So sah man außer den Vertretern der Dozentenschaft auch die Behörden und die Deutsche Turnerschaft.

Von den Korporationen schnitten die **Saxo-Thuringer**, die **Gothen** und **Saxo-Vandalen** am besten ab. In den Einzelwettbewerben zeigte **Siebert** (Saxo-Thur.) sein großes Können und stellte auch im Kugelstoßen mit 14,07 Metern einen **neuen deutschen Hochschulrekord** auf. Musterriegen am Reck, Turnlehrerkursus-Vorführungen sowie Prellballspiele wechselten in steter Reihenfolge.

Folgende **Ergebnisse** wurden erzielt:

Hallenwettbewerbe

Hochsprung: Kl. A: 1. **Siebert** (Saxo-Thur.) 1,75 Meter, 2. Bornschein (Gothia) 1,60 Meter, 3. Burgholb (D. B.) 1,60 Meter (durch Stechen entschieden); Kl. B: 1. **Cyron** (Gothia) 1,55 Meter, 2. Rauschen (Freist.) 1,55 Meter (durch Stechen entschieden), 3. Starke (Gothia) 1,50 Meter.

Weitsprung aus dem Stand: Kl. A: 1. **Burgholb** (D. B.) 3,03 Meter, 2. Gaertner (Saxo-Thur.) 2,95 Meter, 3. Siebert (Saxo-Thur.) 2,93 Meter; Kl. B: 1. **Schmidt** (Freistud.) 3,01 Meter, 2. Hoffmann (Freistud.) 2,93 Meter, 3. Reitz (Saxo-Thur.) 2,72 Meter.

Kugelstoßen: Kl. A: 1. **Siebert** (Saxo-Thur.) 14,07 Meter (neuer Hochschulrekord), 2. Siska (Saxo-Thur.) 11,96 Meter, 3. Bornschein (Gothia) 11,18 Meter; Kl. B: 1. **Wippert** (Saxo-Thur.) 9,75 Meter, 2. Kratzmeier 9,75 Meter (Stechen), 3. Matz (Gothia).

Steinstoßen (beidarmig): Kl. A: 1. **Siebert** (Saxo-Thur.) 15,78 Meter, 2. Bornschein (Gothia) 14,03 Meter, 3. Siska (Saxo-Thur.) 13,45 Meter; Kl. B: 1. **Hoffmann** (Freistud.) 11,80 Meter, 2. Hinrichs (Fridericiana) 11,09 Meter, 3. Lange (V. C.) 11,02 Meter.

Gerätefünfkampf: Kl. A: 1. **Mohr** (Gothia) 82 Punkte, 2. B. Zunkel (Gothia) 72 Punkte, 3. Jaenisch (Freist.) 67 Punkte; Kl. B: 1. **Quaas** (Freist.) 71 Punkte, 2. Fr. Zunkel (Gothia) 65 Punkte, 3. Davids (Freist.) 59 Punkte.

Prellball für Korporationen: Kl. B: **Gothia** (38:59), 2. Herchnia.

Korporationswettkampf: 1. **Saxo-Thuringia** (V. C.) 61,9 Punkte, 2. Gothia (A. T. V.) 53,8 Punkte, 3. Vitebergia (L. C.) 41,8 Punkte.

Gemischter Fünfkampf: Kl. A: 1. **Siska** (Saxo-Thur.) 64,5 Punkte, 2. Schmidt (Freist.) 57,7 Punkte, 3. Schannor (Vitebergia) 54,1 Punkte; Kl. B: 1. **Quaas** (Freistud.) 57,1 Punkte, 2. Werner (Freistud.) 52,8 Punkte, 3. Lampe V. C.) 46,6 Punkte.

Sportabzeichenpreis: 1. Saxo-Vandalia 97 %.

Waldlauf

Kl. A: 1. **Bälster** (Freistud.) 17:02, 2. Schulz (Gothia) 17:14, 3. Heyer (Marchia) 17:18.

Kl. B: 1. **Lüdemann** (Salia) 17:24, 2. Graf (Palaiomarchia), 3. Matthesius (Saxo-Thur.), 3. Höhne (Saxo-Thur.).

Fechten

Schläger auf Glocke: 1. **Ruschenpickel** (Herchnia) 3 Siege, 2 Niederlagen, 16 Treffer; 2. Müller (Saxo-Thur.) 3 Siege, 2 Niederlagen, 16 Treffer (durch Stechen entschieden); 3. Heyer (Marchia) 3 Siege, 2 Niederlagen, 13 Treffer.

Schwere Säbel: 1. **Görnandt** (Mark.) 4 Siege; 2. Lüddemann (Herchnia) 3 Siege, 1 Niederlage; 3. Reitz (Saxo-Thur.) 2 Siege, 2 Niederlagen.

Kleinkaliberschießen

Korporationsschießkampf: 1. **Hubertia** (W. S. C.) 263 Ringe, 2. Markomannia (Naturw. Verb.) 243 Ringe, 3. Gothia (A. T. V.) 231 Ringe.

Einzelwettkampf (Scheibe): 1. **Höhne** (Saxo-Thur.) 92 Ringe, 2. Sabirowsky (Saxo-Thur.) 91 Ringe, 3. Winkler (Mark.) 87 Ringe.

Rehbockscheibe: 1. **Otto** (Saxo-Vand.) 16 Ringe, 2. Sievert (Saxo-Thur.) 15 Ringe, 3. Pirl (Hubertia) 15 Ringe.

Schwimmen

100 Meter Brust: Kl. A: 1. **Reich** (Freistud.) 1:27,4; 2. Werner (Freistud.) 1:29; Kl. B: 1. **Wettwer** (Saxo-Vand.) 1:36,8; 2. Wenzel (Palaio-Mark.) 1:38,1.

100 Meter beliebig: Kl. A: 1. **Henkel** (Freistud.) 1:5,7; 2. Stolze (Freistud.) 1:7,8; Kl. B: 1. **Steinbeiß** (Palaio-Markom.) 1:38,5.

Streckentauchen: Kl. A: 1. **Lübbemann** (Herchniae) 48 Sek.; 2. Siebert (D. B.) 47 Sek; Kl. B: 1. **Le Mang** (Freistud.) 43 Sek.

Wasserspringen: Kl. A: 1. **Heil** (Freistud.) 36,4 Punkte; Kl. B: 1. **Wenzke** (Freistud.) 32,4 Punkte; 2. Schannor (Vitebergia) 30,8.

Studentinnenstaffel: 1. **Zahnklinikerinnen** 2:36,8; 2. Klinikerinnen 2:51,6.

100 Meter Rücken: Kl. A: **Henkel** (Freistud.) 1:28,6; 2. Siebert (D. B.) 1:34,5; Kl. B: 1. **Franke** (Freistud.) 1:38,8; 2. Mackessus (Saxo-Thur.) 1:44,2.

300 Meter beliebig: Kl. A: 1. **Müller** (Freistud.) 5:16,5; 2. Siebert (D. B.) 5:27,4; Kl. B: 1. **Steinbeiß** (Palaio-Mark.) 5:19,8; 2. Wenzel (Palaio-Mark.) 6:3,6.

4mal-50-Meter-Lagenstaffel: a) für Korporationen: 1. **Gothia** (A. T. B.) 2:48; 2. Vitebergia (D. L.) 2:58,8; 3. Saxo-Vand. (V. C.) 2:59; b) für Verbände und Vereine: 1. **Schwimmlehrerkursus** 2:48,6; 2. L. C. 2:43,2.

Wacker-Boxer im Ring

Eine angenehme Ueberraschung bereitete Vereinsleitung des H. F. C. Wacker ihren za[hl]reichen Boxsportanhängern. Die Verlegung [der] Kämpfe nach dem „Stadtschützenhaus" erwies als recht günstig. Als Gegner hatte man Mannschaft von **Heros-Erfurt** verpflichtet, Punching-Magdeburg infolge des bevorstehenden Endkampfes um die deutsche Meisterschaft die [ihm] erteilte Zusage auf später verschieben mußte.

Im ersten Kampf des Abends bewies Gö[rk] gegen seinen Klubkameraden **Eckert**, daß er [in] der längeren Pause nichts verlernt hat. Sieg[er] Görk. Im Fliegengewicht mußte **Koch** (Wa[cker]) gegen **Beutert** (Thüringer Meister) eine Nie[der]lage einstecken. Der Erfurter war ständig der [An]greifer. Auch im Bantamgewicht mußte Wackeraner **Schmidt** an **Pfeifer** den Sieg [ab]geben. Unentschieden verlief der Feder- und Lei[cht]gewichtskampf. Hier standen O. **Käst[ner]** (Erfurt) gegen **Kohlmann** (Wacker) [und] R. **Kästner** (Erfurt) gegen **Hach** (Wacker) [im] Ring. Letzterer hätte genauer schlagen und [mehr] Gewicht auf Deckung legen müssen. Im Wel[ter]gewicht stiegen **Schütt** (Wa.) und H. **Käst[ner]** in die Seile. Der Erfurter brachte die be[ssere] Ringerfahrung vorteilhaft zur Geltung und [war] auch weitaus stärker. Der Punktsieg stand von vo[rn]herein fest.

Die Hoffnung auf den ersten Wackersieg [setzte] man auf **Theuerkauf** (Wa.), der gegen [den] Thüringer Meister **Leimann** (Erfurt) an[trat]. Leimann leistete recht hartnäckigen Widerstand [und] setzte dem Hallenser durch gute Stopper tüchtig [zu]. Trotzdem war dem Wackeraner ein glatter Pu[nkt]sieg beschieden. Das Halbschwergewicht bestri[tten] **Nagel** (Wacker) und **Dittmar** (Erfurt). [Eine] lange Erfurter wußte mit dem ständig in Dop[pel]deckung gehenden Nagel nichts anzufangen. Ab [und] zu sah man Distanzkampf, der aber sogleich wi[eder] in Clinch überging. Dittmar blieb hier Sieger. [Den] Schlußkampf führte im Schwergewicht **Mild[ner]** (Wacker) und **Schödel** (Erfurt) zusammen. [Der] jugendliche Hallenser zog sofort vom Leder [und] wiederholt besubelte der gut besetzte Saal [jeden] guten Treffer. In der zweiten Runde erh[ielt] Schödel wegen Haltens und Schlagens eine [Ver]warnung. In der Schlußrunde war Mildner fe[st] und hart am Rand eines Niederschlages. Schö[del] Erfurt wurde zum Sieger erklärt. Ein besonde[res] Lob verdient noch die Musik-Abteilung [der] Wackeraner.

Boxabend des Polizei-Sportvereins

Nachdem die Boxabteilung des PSV. [am] 31. Januar unentschieden gegen die vorzügl[iche] Mannschaft der „Boxfreunde"-Dessau gekämpft [hat], tritt sie nun hier am 28. Februar gegen Ausw[ahl]mannschaften der Vereine „**Atlas**"-Leip[zig], „**Marathon des Westens**"-Leipzig [und] „**Heros**"-Weißenfels im „Wintergarten" [an]. Leider können die Gaumeister **Pietsch** [und] **Miekau**, die besonders angefordert wurden, n[icht] starten, da sie am 3. März in Chemnitz um [die] Mitteldeutsche Meisterschaft kämpfen werden. [Da]für werden aber voraussichtlich die Weißenfe[lser] Schwergewichtler Exgaumeister **Waldmann** [und] **Lösche** einspringen. Den halleschen Boxs[port]freunden wird sich außerdem zum ersten Male [der] Schwergewichtler Polizeianwärter **Hagemei[er]**, der Mitglied des PSV.-Halle ist, neben den [ge]bekannten Kämpfern **Heubach**, **Happe** [und] **Blume** vorstellen. Als Leichtgewichtler treten [die] alten Ringfüchse **Pohl** und **Beyer** in den R[ing] sowie **Martini** und **Trawka**.

Die einzelnen Kämpfe werden auch diesmal [auf] dem Podiumring in der Saalmitte ausgetragen, [so] daß man jede Situation gut beobachten kann.

Turner-Handball in Thüringen

Das letzte Vorrundenspiel um die Kreismei[ster]schaft wurde in Mühlhausen zwischen der Tg[d.] **Mühlhausen** und dem Tbd. **Nordhau[sen]** ausgetragen. Wider Erwarten wurde der Mei[ster] der Gruppe C von Mühlhausen in der [Ver]längerung mit 5:3 geschlagen. Der weitere Sp[iel]betrieb beschränkte sich nur auf einige Ge[sell]schaftsspiele.

Wintersport in Braunlage

Der **Rodelwettkampf** für Kurgäste [um] den Großen Wanderpreis fand am Freitag [auf] der **Wurmbergbahn** bei prächtigem Win[ter]wetter bei durchschnittlich 4—6 Grad Kälte [in] Anwesenheit vieler Zuschauer statt. Am Son[ntag] wurden **Eishockeyspiele** durchgeführt. [Die] Schneelage ist zurzeit sehr günstig.

Thüringer Skimeister wurde bei der [Aus]tragung in Oberhof Max **Kröckel**-Neu[haus] mit der Note 639. Den Sprunglauf gew[ann] Wagner-Oberschönau.

*

Deutscher Halbschwergewichtsmeister w[urde] **Pistulla** durch einen 15-Runden-Punktsieg [über] den sich tapfer schlagenden **Hartkopp**. Koh[l] errang abermals die deutsche Fliegengewi[chts]meisterschaft, da **Metzner** in der 4. Runde we[gen] Tiefschlags disqualifiziert werden mußte.

Die „Nationale Nothilfe E.V."

betreut die in den Gefängnissen der Republik sitzenden Märtyrer der nationalen Bewegung ohne Unterschied der Partei. Es ist sittliche Pflicht jedes guten Deutschen, ihr Mitglied zu werden!

Der Mindestjahresbeitrag beträgt RM. 3,— und ist an die „Nationale Nothilfe E. V.", **Berlin W 9, PotsdamerStr. 134 A**, zu überweisen. Postscheckkonto: Berlin Nr. 75500.

Werde Mitglied!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0008

Handel

Forderungen der [M]itteldeutschen Wirtschaft

[E]ntschließung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, e. V.

[Da]s Präsidium des Wirtschaftsverbandes [Mitt]eldeutschland, in dem sich Bergbau, [Indust]rie, Handel, Handwerk sowie Land- und [Forst]wirtschaft der Provinz Sachsen, der [Länder] Thüringen und Anhalt und der [Hande]lskammerbezirk Leipzig zusammen[geschlo]ssen haben, hat in seiner letzten Sitzung ein[gehend] die Finanzlage des Reiches, der Länder [und] Gemeinden erörtert und folgende Ent[schli]eßung in dieser Angelegenheit einstimmig [gefaßt]:

„[Na]ch den neuesten Mitteilungen des Reichs[finanz]ministers ist die Finanzlage des Reiches noch ungünstiger, als es die schon sehr un[erfreu]lichen Verlautbarungen des Reichskanzlers [in sei]ner Rede Ende des Jahres 1929 erwarten [ließen]. Durchgreifende Maßnahmen zur Be[seiti]gung dieser Finanznot und zur Sanierung [der] Arbeitslosenversicherung, durch [die] die finanziellen Schwierigkeiten zum großen [Teil] mitverschuldet sind, sind bisher nicht er[folgt], weil die Reichsregierung die Regelung der [Tr]ibutfrage abwarten wollte.

[Da]s Präsidium des Wirtschaftsverbandes [Mittel]deutschland ist der Ansicht, daß, ganz unab[hän]gig von der Annahme oder Ablehnung des [Young]-Planes, die Finanz- und Verfassungsreform [sofo]rt durchgeführt werden muß. Dazu bedarf [es zu]nächst der Sanierung der Arbeitslosenver[sicheru]ng und Knappschaftsversicherung ohne Er[höhu]ng der Beiträge und ohne Zuschuß aus [allgem]einen Finanzmitteln. Sodann muß endlich [mit] der Sparsamkeit der öffentlichen Ver[waltu]ngen Ernst gemacht, die Verfassungs[refo]rm durchgeführt, sowie eine Senkung der [Steuern] und ein Umbau des Steuersystems [vorge]nommen werden. In letzter Hinsicht hat der [Wirts]chaftsverband eingehende Vorschläge aus[gearb]eitet, die die Zustimmung nicht nur einzelner [Wirts]chaftszweige, sondern der gesamten im [Wirts]chaftsverband vereinigten mitteldeutschen [Wirts]chaft gefunden haben. Diese Vorschläge gehen [gleich]zeitig den zuständigen Stellen zu."

[H]allesche Maschinenfabrik und Eisengießerei

[I]n der Sitzung des Aufsichtsrates wurde be[schloss]en, der am 12. März stattfindenden [Gene]ralversammlung die Verteilung einer [Div]idende von 7 v. H. (im Vorjahre 6 Proz.) [in V]orschlag zu bringen.

[Sä]chsische Bank zu Dresden. Der Aufsichtsrat [beschl]oß, der Hauptversammlung am 15. März die [Verte]ilung einer Dividende von 11 (10) Pro[zent] vorzuschlagen.

Das Bestätigungsschreiben

Seine Bedeutung im Geschäftsverkehr

Im kaufmännischen Verkehr spielt das Bestätigungsschreiben eine wichtige Rolle. Ist zwischen zwei Kaufleuten in mündlicher oder fernmündlicher Form ein Vertrag abgeschlossen oder wenigstens in den Hauptpunkten eine Einigung erzielt worden, so ist es üblich, hinterher die Vereinbarung schriftlich zu bestätigen und dabei die einzelnen Vertragsbedingungen erschöpfend festzulegen. Damit soll Klarheit über die Einzelheiten des Vertrags geschaffen werden. Man will sich von den verwirrenden Einzelheiten, die bei der Verhandlung erwähnt und teils abgelehnt, teils in anderer Form angenommen sind, freimachen und nur die Punkte festhalten, die zum Inhalt des Vertrags geworden sind.

Der Kaufmann, dem eine solche schriftliche Vertragsbestätigung zugegangen ist, hat nach der vom Reichsgericht wiederholt vertretenen Ansicht im eigenen Interesse den Inhalt des Schreibens beschleunigt nach Eingang zu prüfen und, falls er damit nicht einverstanden ist, den Absender alsbald davon in Kenntnis zu setzen. Tut er das nicht oder verspätet, so muß er den Inhalt der Bestätigung, insbesondere den Abschluß selbst, gegen sich gelten lassen, auch wenn er tatsächlich niemals damit einverstanden war. Sein

Schweigen wird in diesem Fall als Zustimmung gewertet.

Das entspricht den im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und den Grundsätzen von Treu und Glauben. Daß das Nichteinverständnis umgehend nach Eingang des Schreibens dem Absender mitzuteilen ist, rechtfertigt sich aus der im Handelsverkehr üblichen und notwendigen Beschleunigung, die vom Gesetz bei anderen Gelegenheiten auch ausdrücklich anerkannt ist.

Kommt es später zum Streit über den Abschluß oder über einzelne Teile des Vertrags (z. B. über die angebliche Vereinbarung eines Gerichtsstandes), so braucht sich der Vertragsteil, der bestätigt hat, zum Beweise für seine Behauptungen nur auf den Inhalt des Bestätigungsschreibens und die Tatsache zu berufen, daß das Schreiben dem anderen zugegangen ist. Darüber hinaus braucht er nicht zu beweisen, daß der andere auf das Bestätigungsschreiben geschwiegen habe, und daß daraus sein Einverständnis herzuleiten sei. Es ist vielmehr Sache des Empfängers, darzutun, daß er dem Bestätigungsschreiben rechtzeitig widersprochen habe, um die nach kaufmännischer Auffassung eintretende Wirkung seines vermuteten Einverständnisses abzuwenden. Diesem Erfordernis wird aber noch nicht genügt, wenn bewiesen wird, daß die ablehnende Antwort bei der Post nur aufgegeben sei. Es muß noch dargetan werden, daß die Antwort dem andern Teile auch zugegangen ist.

Dieser Beweiswert kommt dem Bestätigungsschreiben aber nur zu, wenn es erkennbar in der Absicht verfaßt ist,

das vorher Vereinbarte zusammenzufassen.

Der Beweiswert wird auch nicht gemindert, wenn das Bestätigungsschreiben den Vertrag in den noch offen gelassenen Nebenpunkten (z. B. Vereinbarung eines Erfüllungsortes, Art der Zahlung, Skonto bei sofortiger Bezahlung usw.) ergänzt. Anders aber, wenn die Abweichung von der zuvor getroffenen Vereinbarung so erheblich ist, daß der Absender des Bestätigungsschreibens mit dessen Billigung vernünftigerweise nicht rechnen kann. Das ist der Fall, wenn der Absender gar nicht gewillt ist, seine wahre Auffassung über die vorangegangene Vertragsverhandlung niederzulegen, sondern den Inhalt des Bestätigungsschreibens ganz oder teilweise erfunden hat in der Absicht, den andern mit dem Schreiben zu überrumpeln. Dieses arglistige Verhalten nimmt dem Bestätigungsschreiben den Beweiswert für die Richtigkeit seines Inhalts. Der damit überrumpelte Empfänger braucht nicht zu widersprechen. Aus seinem Schweigen können keinerlei Rechte gegen ihn hergeleitet werden.

Der weitgehende Beweiswert des ordnungsmäßigen Bestätigungsschreibens ist aber davon abhängig, daß entweder beide Vertragsteile Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuchs sind oder daß wenigstens der Empfänger Kaufmann ist. In besonderen Fällen können jedoch die für Kaufleute allgemein anerkannten Rechtsgrundsätze auch ausnahmsweise auf Nichtkaufleute angewandt werden. Nach einer

Entscheidung des Reichsgerichts

(II 472/28) ist das der Fall, wenn der Empfänger Gutsbesitzer und deshalb nicht Kaufmann ist. Es handelte sich um den Besitzer eines großen Gutes, der nicht nur mit den Bräuchen des Geschäftsverkehrs vertraut war, sondern auch selbst seinen Betrieb nach kaufmännischen Grundsätzen führen mußte. Dieser hatte eine landwirtschaftliche Maschine gekauft und nach dem mündlichen Vertragsabschluß eine schriftliche Bestätigung erhalten, der die allgemeinen Lieferungsbedingungen des Verkäufers beilagen. Das Reichsgericht führt dazu folgendes aus: „In solchen Fällen wird man wegen Aehnlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse annehmen müssen, daß jeder, der an einen solchen Gutsbesitzer ein Bestätigungsschreiben schickt, mit dessen sorgfältiger Prüfung und mit einem etwaigen Widerspruch im Falle des Mangels des Einverständnisses nach Treu und Glauben rechnen darf. Zum mindesten muß dieser Grundsatz gelten, soweit es sich um Kaufgeschäfte von solcher Bedeutung wie hier handelt. Der Kaufpreis für die streitige Maschine betrug 4600 Mark, war also auch für den Beklagten ein immerhin recht beachtlicher Gegenstand. Es ist ferner bekannt, daß die Lieferer landwirtschaftlicher Maschinen regelmäßig Bestätigungsschreiben versenden, welche die einzelnen Bedingungen der Lieferung, Zahlung usw. enthalten. Deshalb wäre es mit Treu und Glauben unvereinbar, wenn man das Schweigen des Käufers nach Empfang des Bestätigungsschreibens nicht als Zustimmung auffassen wollte.

Dr. jur. Paul Mayer.

Gläubigerausschußsitzung der Favag

In der Sitzung des Gläubigerkomitees wurde ein Vergleichsvorschlag entworfen, welcher die einstimmige Billigung des Gläubigerkomitees gefunden hat. Danach wird den Gläubigern ein außergerichtlicher Vergleich vorgeschlagen. — Die Favag soll alsbald in Liquidation treten. Der Liquidationserlös wird in folgender Weise zur Befriedigung der Kreditoren verwendet: Zunächst erhalten sämtliche Gläubiger mit Ausnahme der Banken, die der Favag nahestehen, 40 Prozent ihrer Forderungen. Alsdann erhalten diejenigen Gläubiger, welche am 16. November 1929 weder gedeckt waren, noch außer der Favag andere Schuldner für ihre Forderungen hatten, weitere 10 Prozent. Nach diesen Gläubigern erhalten die der Favag nahestehenden Banken 40 Prozent ihrer Forderungen. Ein deutsches Bankenkonsortium gewährt der Favag alsbald nach Zustandekommen des Vergleichs einen Kredit von 8 Mill. Rm., wodurch die sofortige Ausschüttung einer Quote von 20 Prozent auf die festgestellten Forderungen ermöglicht wird.

Pfandbriefbank übernimmt Centralboden?

Wie verlautet, sind die Verhandlungen über die Verschmelzung der Preußischen Centralboden-Credit-A.-G. mit der Preußischen Pfandbriefbank zum Abschluß gelangt. Die Pfandbriefbank wird als aufnehmendes Institut fungieren. Die Aufsichtsratssitzungen, die über die Vorlage für die o. H.-V. Beschluß fassen sollen, finden Ende Februar statt.

Sächsische Gußstahlwerke Döhlen A.-G. Im Werk Freital-Döhlen der Sächsischen Gußstahlwerke A.-G. werden die Federnfabrik, das Hammerwerk, die Gießerei und Formerei sowie die mechanische Werkstatt stillgelegt, wovon 650 Arbeiter, 48 technische und 36 kaufmännische Angestellte betroffen werden.

Stillegung der Freitaler Steinkohlenwerke. Die Verwaltung der Freiherrlich von Burgkschen Steinkohlenwerke in Freital hat infolge der schwierigen Lage des sächsischen Steinkohlenbergbaues beim Wirtschaftsministerium Stillegungsantrag gestellt.

Stellenangebote

Primaner
[od.] Student(in) zur Nachhilfe in [Fran]zösisch gesucht. Preisangebote unter [..] 3899 an die Geschäftsstelle dieser [Zeitu]ng erbeten.

Suche:
Milchkontrolleur, junge Verwalter, [Wirtsc]haftsgehilfen, Eleven, Volontäre. Friedrich Gareis, [gew]erbsmäßiger Stellenvermittler, Schmeerstraße 17/18.

[S]chneiderlehrling,
[..] achtbarer Eltern, gesucht. Restler, Germarstraße 6.

[Zu]m 1. April 1930 findet
Lehrling
[Be]sitzer 1450 Morgen großer Wirt[schaft] Stellung. Rittergut Oberhof, Lo[..]ben bei Querfurt.

Sattler- und [Ta]peziererlehrling
[..] sofort oder Ostern ein Bruno [..]ädel, Sattlermeister, Alsleben [..].

Schmiedelehrling
[..] Ostern, wenn auch ein Jahr schon [..], stellt ein Franz Herrmann, [..] bei Halle.

Bäckerlehrling.
[..] für meine Feinbäckerei zu Ostern [..] Lehrling mit guter Schulbildung. [..]ich Günther, Heinrichstraße 10.

Stellengesuche

[J]azz-Trio
[Sonn]abends und Sonntags frei. [Off]erten unt. L. W. 3887 an die [G]eschäftsstelle dieser Ztg.

[La]ndwirtssohn, 31 Jahre alt, ledig, [sucht] Stellung als
Wirtschafter
[oder] Wirtschaftsgehilfe. 1 Gespann Pferde [kann] übernommen werden. Zeugnisse [vorha]nden. Werte Angebote an B. Sodtke, [..]ndorf, Regensburger Straße 29.

[Su]che zum 1. oder 15. März Stellung [als] verheirateter
Schweizer
[zu k]leinerem Viehbestand. Bin 25 Jahre [alt] und von Kind auf im Fach. Gute [Zeug]nisse vorh. Angebote an Schweizer [R]olf Kögel, Domäne Berga[..] (Kyffhäuser).

[Selb]ständig arbeitender
Bäcker,
[..] in der besseren Konditorei, sucht bis 28. Februar Stellung. Werte Zu[schrift]en an Herbert Böhme, Zeulenroda [..ingen], bei Rudert, Restaurant zur [..]ublite.

Friseuse
(19 Jahre alt) sucht für 1. März oder 1. April Stellung, möglichst mit freier Station. Bin perfekt in Kurz- u. Langhaar-Ondulation. Angebote erb. unter E. K. 11 postlagernd Merseburg.

Verlangen Sie überall
in der Heimat, auf der Reise und in der Fremde die
Hallesche Zeitung.

Hausschneiderin,
perfekte, Tage frei. Nur schriftlich! Viktoriaplatz 5, II.

Empfehle 42jährige perfekte
Mamsell
für größeres Gut und 19jährige Stütze für Gutshaushalt zum 1. März, ausgelernte Stütze zum 1. April. Louise Schmilgun verw. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburger Straße 163. Fernruf 283 23.

Landwirtstochter, 19½ Jahre alt, sucht Stellung als
Haustochter
oder Stütze. War schon 2 Jahre als solche tätig. Angebote unter L. B. 3896 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle
Mädchen
für Privat, Gast- und Landwirtschaft für 1. März. Louise Schmilgun verw. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburger Straße 163, II. Telephon 283 23.

Heirat

Auslandsdeutscher (Amerika), Ende 20er, mit einigen tausend Mark Barvermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen gemütvollen Gastwirtstochter zwecks
Einheiratung
in eigene Gastwirtschaft zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache. Gefl. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, an Frau M. Barske, Merseburg, Fischerstraße 6, 2 Treppen.

Witwe eines Akademikers, ohne Anhang, mit Vermögen, Anfang 50er Jahre, wünscht
Wiederheirat
mit älterem Herrn. Offerten unter L. R. 3892 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solide gebildete Frau mit Wohnung möchte aufrichtigen Verkehr mit Herrn in gesicherter Position zwecks späterer
Heirat,
Beamter bevorzugt. Offerten unter L. O. 3891 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgesuche

Junger Schlosser sucht für sofort oder zum 1. März
möbl. Wohn- und Schlafzimmer.
Angebote unter L. S. 3898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten zu vermieten. Hackebornstraße 3, part., rechts (Hallmarkt).

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit zwei Betten und Küche und ein möbliertes Zimmer in herrschaftlichem Hause (Mühlwegviertel) zum 1. März od. später zu vermieten. Angebote unter K. 190 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Wohnungen
(2 u. 4 Zimmer, Stallung) zu vermieten. Hoffmann, Zickeritz b. Könnern.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im Norden der Stadt zu vermieten. Etagenheizung! Rote Karte. Angebote unter L. U. 3895 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Hübnerstraße 8.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Bahnnähe, sep. Eingang. Angebote unter L. T. 3894 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Sonniges, gut möbliertes
Zimmer
an berufstätigen Herrn zum 1. März zu vermieten. Viktor-Scheffel-Straße 4, I, r.

Bahnnähe!
Möbliertes ruhiges, gut heizbares
Zimmer
in besserem Hause sofort zu vermieten. Leipziger Straße 52, III.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Hardenbergstraße 13, I, l.

Garage
(2,25×9 m), im Zentrum, zu vermieten. Gr. Wallstraße 36. Telephon 268 33.

Geschäftsräume
(kein Laden)
im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Gefl. Off. unter **L. O. 3889**
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkäufe

Wohnhaus in Könnern,
Bahnhofstraße 13, mit Garten zu verkaufen. Erich Sturm, Hohenedlau, Post Domnitz.

Radio-Netzgerät,
einwandfrei, fast jede Station, für jeden annehmbaren Preis verkäuflich.
Vetter, Prinzenstraße 23.

Zu verkaufen 1 neuer
Militärmantel,
2 Blusen u 1 Sofa. Näheres Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 22, part.

Grammophon,
prachtvolle Truhe, elektr., billig zu verkaufen. Roedel, Riemeyerstraße 6.

Billige gute
Pianos
Weltmarken
Größte Auswahl.
Kleine Anzahl.
Kleine Raten.
Mietverrechnung
Katalog kostenfrei.
Pianohaus
Hoffmann,
am Riebeckpl.

Rittergut
(Weidegut)
in Thüringen in vorzüglich. Zustande hervorragend günstig u. schön gelegen, Umstände halber bei M. 100 000,— Anzahlung zu verkaufen. Meldungen von Selbstkäufern erbeten unter B. W. 137 an die Ala, Magdeburg.

Verdingung
über Aenderung der elektrischen Lichtanlage in der Wittekindschule, Friedenstr. 33.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 24. Februar 1930, 10 Uhr in der städtischen Hochbauverwaltung, Zimmer 319 abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich.
Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Halle, den 18. Febr. 1930.
Städtische Hochbauverwaltung.

Aus verschiedenen Zeitungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter:

Abt B 962 Chemische Fabrik Puttendörfer & Moreau Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S. — Hauptniederlassung Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. August 1922 festgestellt und durch die Beschlüsse der Generalversammlung: a) vom 6. Oktober 1923 hinsichtlich des § 2 — Gegenstand des Unternehmens —, b) vom 11. Dezember 1924 hinsichtlich des § 4 — Grundkapital —, c) vom 9. Dezember 1926 hinsichtlich des § 1 — Firma — geändert. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von chemisch-pharmazeutischen Präparaten, Seifen und kosmetischen Artikeln, sowie Nährmitteln, insbesondere der Weiterbetrieb der Fabriken der beiden Gesellschaften in Firma F. W. Puttendörfer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und in Firma Moreau & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und solche zu erwerben. Grundkapital: 50 000 RM. Vorstand: Kaufmann Willy Fournier in Berlin. Das Grundkapital ist eingeteilt in 500 Inhaberaktien zu je 20 RM., 150 Inhaberaktien zu je 100 RM. und 125 Inhaberaktien zu je 200 RM.

983 Rubis, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ammendorf (Saalkreis). Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. November 1929 errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens: Einrichtung und Betrieb einer Fabrik synthetischer Edelsteine, sowie die Herstellung und der Vertrieb roher synthetischer Edelsteine. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, vorhandene gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, deren Vertretung zu übernehmen und Verkaufsstellen zu errichten. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Ingenieur Karl Merkel in Berlin-Staaken.

573 Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft, Halle a. S. Die Generalversammlung vom 20. April 1928 hat beschlossen, das Grundkapital um einen Betrag bis zu 250 000 RM. zu erhöhen und hat den Aufsichtsrat ermächtigt, den Betrag der Erhöhung endgültig festzusetzen. Nach dem bereits durchgeführten Beschluß des Aufsichtsrates vom 13. September 1929 ist das Grundkapital um 250 000 RM. auf 750 000 RM. erhöht worden. Hierzu wird veröffentlicht: Neu ausgegeben werden zum Nennbetrage Inhaberaktien im Betrage von insgesamt 250 000 RM., und zwar 2 Stück zu je 100 000 RM., 35 Stück zu je 1000 RM. und 150 Stück zu je 100 RM.

447 Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S.: Die Prokura an Franz Werner ist erloschen.

789 Expresser Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 1. Februar 1930 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator.

815 Industriebau Held & Franke, Aktiengesellschaft, Abteilung Halle a. S.: Gustav Becker ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

871 Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben, Halle a. S.: Dr. Max Heinhold und Walter Franke sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

882 Mitteldeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Zweigniederlassung der Brandenburger Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft Halle a. S.: Dr. jur. Franz Leyers ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

889 Döllnitzer Mühlenwerke, Kreiskommunalverband des Saalkreises, Döllnitz: An Walter Roß, Halle a. S. und Otto Keitel, Döllnitz, ist Gesamtprokura erteilt. Sie vertreten die Firma nur gemeinsam.

924 Inbau-Gesellschaft mit beschr. Haftung, Großhandlung für Bau- und Industriebedarf, Halle a. S.: Die Gesellschafterversammlung vom 27. Januar 1930 hat unter Aenderung des § 1 des Gesellschaftsvertrages den Namen der Firma in „Deutsch-Türkische Bau- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Unternehmungen für Hoch- und Tiefbau, Handel mit Baustoffen, Holz und Industriebedarf" geändert und den Sitz der Gesellschaft nach Stambul — Türkei — verlegt.

949 Carl Lingesleben, Zweigniederlassung der Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft, Halle a. S.: An Ernst Lingesleben in Halle a. S. ist Gesamtprokura für die Zweigniederlassung Halle a. S. erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Ernst Lingesleben ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

966 Freyberg-Brauerei, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Halle a. S.: An Rudolf Weibezahl, Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft mit einem weiteren Prokuristen.

976 Deutsche Waldverwertungs-Gesellschaft mit beschr. Haftung — Deutschwald — Zweigstelle Halle a. S.: Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. — nicht 18 000 RM.

A 200 Moritz Kade Nachfolger, Halle a. S.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Willy Reichardt ist alleiniger Inhaber der Firma.

622 Albert Martick, Nachf. Inh. Richard Ziemer, Halle a. S.: An Karl Schnabel ist Gesamtprokura erteilt, er vertritt die Gesellschaft mit einem anderen Prokuristen gemeinsam. Die Prokura des Arthur Ziemer ist erloschen.

906 Ernst Hofmeister, Halle a. S.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ernst Hofmeister ist alleiniger Inhaber der Firma.

996 Hotel goldene Kugel, F. Otto Stoye, Halle a. S.: Die Inhaberin heißt jetzt: Frau Neumüller, verwitwete Stoye. An Josef Neumüller, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.

2475 Cohen & Bildesheim, Halle a. S.: Die Prokuren an Wilhelm zu Putlitz und Otto Kruspe sind erloschen.

2646 Pfeiffer & Fritzsche, Halle a. S.: Inhaber ist jetzt Ingenieur Walter Daut, Halle a. S.

3899 Chabeso-Vertrieb Halle Brandt & Co., Halle a. S.: Inhaber ist jetzt Kaufmann Kurt Werner, Halle a. S.

4119 Wilhelm Janssen, Halle a. S.: Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Janssen, Halle a. S.

4120 Walter Wenzel, Halle a. S.: Inhaber ist der Kaufmann Walter Wenzel, Halle a. S.

4121 Otto Kruspe, Halle a. S.: Inhaber ist der Kaufmann Otto Kruspe, Halle a. S.

Folgende Firmen sind erloschen:

A 108 Offene Handelsgesellschaft Knoch & Kallmeyer, Architekten und Ingenieure, Halle a. S.

A 813 Hallesche Dampf-Backofen-Fabrik, Hallesche Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Herm. Bertram, Halle a. S.

A 2906 Gebr. Wurmstich & Co., Halle a. S.

A 3226 Walter Frosch, Halle a. S.

A 3400 Richard Hohlstein, Mitteldeutscher Monopol-Vertrieb, Halle a. S.

A 3485 Willy Vogt & Co., Halle a. S.

A 3515 Otto Ackermann, Halle a. S.

A 3693 Loofah-Waren-Fabrik Halloria, Inh. Franz Haring, Halle a. S.

B 915 Ri-Ri-Werk-Patentverschluß, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Filiale Halle a. S.

Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht worden:

A 616 Reinhold Koch, Hof-Musikalienhandlung vorm. Karmrodtsche Musikalienhandlung, Halle a. S.

A 3069 Elektrotechnische Werkstatt Erich Grüneberg & Co., Halle a. S.

A 3951 Beerdigungs-Abzahlungs-Institut Merseburg Riese & Bluhme, Halle a. S.

Halle a. S., den 15. Februar 1930.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0009

Hallesche Börse

Tendenz: geschäftslos bei geringen Kursveränderungen.

Halle, 18. Februar. Von Bergwerksaktien verloren Prehlitzer Braunkohlen 3½ Prozent. Riebeck Montan stellten sich ½ Prozent niedriger. Ammendorfer Papier waren zu letztem Kurse angeboten. Gottfried Lindner verloren 1 Prozent. Etwas Interesse zeigte sich für Halle Maschinen, die 2¾ Prozent gewinnen konnten.

	18. 2.	15. 2.
Adca	120.50 bG	120.25 G
Hall. Bankv.	119.50 G	119.50 G
Gew. u. Hdlsbk.	92.— G	92.— G
Landkreditb.	83.— G	83.— G
Zörbig. Bank	50.— B	—.—
Mansfeld	—.—	—.—
Prehl. A.-G.	158.50 b	162.— G
Riebeck Montan	96.50 G	97.— G
Wersch. Weiß.	181.— B	—.—
Gr. Nietl. Bgb.	—.—	—.—
Amendorf. Papier	142.— B	142.00 G
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Könnern Malz	120.— G	120.— G
Eilenb. Kattun	64.— G	64.— G
Engelhardt	218.— G	218.— G
F. Zimm. Co.	25.— G	25.— G
Glaus. Zucker	—.—	—.—
Halle Malz	125.— G	125.— G
Hall. Masch.	83.75 G	81.— G
Hall. Röhr. W.	6.— G	60.— G
Hildebr. Mühlen	27.— G	27.— G
Moritz Jahr	—.—	—.—
Gebr. Jentzsch	80.— G	80.— G
Kaiserbad Schmiedeberg	100.— B	100.— B
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Gottfr. Lindner	62.— G	63.— bB
Schrapl. Kalk	48.— bG	48.— G
Stadtm. Alsleben	42.— B	42.— G
Vester	60.— bB	60.— G
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	112.— G	114.— G
Zuck.R. Halle	—.—	—.—
H.-Hettst. E.-A.	80.— G	80.— G

Im Freiverkehr notierten: Bühring 7 G., Caesar u. Loretz 11 G., Czarnowanz 48 G.

Leipziger Börse

	18. 2	17. 2.		18. 2.	17. 2.
Adca	120.5	120.2	Piano Zimm.	27.—	27.—
Leipz. Hyp.-Bk.	127.0	126.	Leipz. Spitzen	129.5	129.5
Sächs. Bk.	160.0	158.	Leipz. Trico	100.0	100.0
Altenbg. Landkr.	117..	11..5	Leipz. Wolle	82.—	82. —
Cassel Jute	—.—	—.—	Limritz Steine	72.50	72.25
Chemn. Spinne	—.—	—.—	Lindner	61.0	62.—
Chromo Najork	110 5	110.0	Mansfeld	104.0	103.0
Cröllwitz	185.0	—.—	Mittw. Baumw.-Sp.	115.0	115.5
Dermatoid	65.—	65.—	Mittw. Baumw. Web.	31.—	31.
Dürfeld	20.—	20.—	Nordd. Wolle	88.50	88.50
Etzold u. Kießl	—.—	—	Peniger	45.—	45.—
Falkenstein	119.0	119.0	Emil Pinkau	110.0	110.0
Färb. Glauchau	—.—	—.—	Pittler	154.0	155.0
Faradit	—.—	—.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	—.—	—.—	Rauchw. Walther	34.—	34.—
Gera Jute	—.—	—.—	Riquet	125 7	124.5
Germania Chemn.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	35.—	35.—
Glauz. Zucker	62.—	62.—	Sächs. Werk	94.—	94 —
Zimmermann Halle	—.—	—.—	Schneider	100.0	100.2
Halle Zucker	40.—	40.—	Schönherr	65.—	65.—
Hartmann Chemn.	—.—	—.—	Schub & Salzer	221.0	222.0
Hohburger Quarz	105.0	105.	Sondermann	—.—	—.—
Kirchner	59.—	60.—	Stöhr	105.0	105 0
Köbke	7.50	7.5	Thür. Gas	131.5	130.0
Köllmann	42.—	42.—	Thür. Wolle	124.	125.0
Körbisd. Zucker	78.—	78.—	Tränkner	19.—	18. —
Landkr. Kulkw.	77.50	77.50	Wotan	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	141.0	140.	Zittau M. W.	64.—	64.—
Leipz. Kammgarn	70.—	70.—	Preblitz A.	158.0	159.0
Malzfabr. Schkeuditz	120.	120.			

Leipzig, 18. Februar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 6; Kammgarn Schedewitz —; Ley Arnstadt 18⅓; Plantector Apag 16; Polack Gummi —; Riesaer Bank 118; Wolf Buckau —; Zörbig Bank 54. Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Berlin, 18. Februar. Vorbörsliche Ansätze zu einer teilweise freundlicheren Tendenz waren beim heutigen Börsenbeginn wieder verflogen. Infolge des wieder geringen Geschäftes war die Börse durch den Rückgang der Kunstseidewerte und Chade-Aktien verstimmt, so daß der Beginn überwiegend weiter nachgebend war. Sowohl Aku als auch Bemberg eröffneten nennenswert niedriger. Man verwies einmal auf die Baisse der Courtaulds-Aktien in London und ferner auf die Produktionseinschränkungen der amerikanischen Aku-Gesellschaften. Der Chade-Kurs stand unter dem Druck der spanischen Valuta. Die spanische Peseta erreichte heute mit 40 einen neuen Tiefkurs. Angesichts dieser verstimmenden Momente trat die heute feststellbare Erleichterung am Geldmarkt und der wieder günstige Reichsbankstatus in den Hintergrund. Trotz der günstigen Entwicklung des Status glaubt man in Bankkreisen nicht, daß die Reichsbank den Sprung ins Dunkle tun wird und in der nächsten Zeit eine neue Diskontsenkung vornehmen wird. Diesbezügliche Entscheidungen dürften kaum vor Ablauf von etwa fünf Wochen getroffen werden. Auch von den Kabinettsverhandlungen ging keine Anregung aus, da das Problem der Arbeitslosenversicherung und die Biersteuerfrage noch immer nicht geklärt sind.

Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent und teilweise 4½, Monatsgeld 7 bis 8½ Prozent, Warenwechsel 5⅝ bis 6 Prozent.

Der Dollar war mit 4,19,15 und Pfunde-Spanien mit 40 zu hören.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 6%		Bank-Diskt.	18. 2. Geld	17. 2. Geld
Benos Aires	1 Papier-Peso	—	1.679	1.679
Kanada	1 kan. Dollar	—	4.157	4.149
Japan	1 Yen	5.48	2.058	2.058
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	1.898	1.853
London	1 Lstr.	4½	20.349	20.347
New York	1 Dollar	4	4.1875	4.1860
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.465	0.465
Uruguay	1 Gold-Peso	—	3.606	3.646
Amsterdam	100 Gulden	4	167.88	167.77
Athen	100 Drachmen	8	5.425	5.42
Brüssel	100 Belga	3½	58.28	58.28
Bukarest	100 Lei	9	2.489	2.488
Budapest	100 Pengö	6½	73.14	73.16
Danzig	100 Gulden	6½	81.58	81.58
Helsingfors	100 finn. M.	7	10.531	10.524
Italien	100 Lire	7	21.90	21.90
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.365	7.372
Kaunas	100 Lita	—	41.79	41.79
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.07	112.07
Lissabon	100 Escudos	8	18.78	18.78
Oslo	100 Kronen	5	111.93	111.92
Paris	100 Franken	3	16.375	16.38
Prag	100 Kronen	5	12.3.6	12.39
Riga	100 Latts	—	80.60	80.60
Schweiz	100 Franken	3½	80.765	80.747
Bulgarien	100 Leva	10	3.027	3.02
Spanien	100 Peseten	5½	50.65	52.18
Stockholm	100 Kronen	4½	112.26	112.21
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6½	58.885	58.915

Getreide und Produkte

Halle, 18. Februar. Die niedrigen Auslandsnotierungen drückten auch hier die Preise. Angebot und Nachfrage sind verhältnismäßig klein.

Weizen (75 76 kg/hl)	238—240	Viktoriaerbsen	20—22
Roggen (71 72 kg/hl)	159—168	Futtererbsen	—
Braugerste	190—200	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie mgr	8¼—10
Futtergerste	147—152	Roggenkleie	9¼—9½
Hafer	148—158	Malzkeime	9—9½
Mais	157	Trockenschnitzel	8½—9
alles zu 1000 kg		alles zu 100 kg	

Leipzig, den 18. Februar.

Weizen	230—236	Mais, Donau	174—202
Roggen	155—159	Raps	—
Sandroggen	156—16.	Erbsen	190—21.
Sommergerste	170—18.	Weizenkleie	12—12½
Wintergerste	155—16.	Roggenkleie	11½—11¾
Hafer	132—14.	Weizenmehl	33¼—35¾
Mais, amerikan.	166—168	Roggenmehl	28¼—28¾

Berlin, 18. Februar. Der hiesige Produktenmarkt vermochte sich der Wirkung der weiterhin sehr schwachen Meldungen von Uebersee nicht zu entziehen. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang, da die Mühlen angesichts des nach wie vor unbefriedigenden Mehlabsatzes kaum Aufnahmeneigung bekunden. Für das keineswegs reichliche Inlandsangebot von Weizen lauteten die Gebote 2 bis 3 Mark niedriger als gestern. Der Lieferungsmarkt schloß sich dieser Preisbewegung an. Roggen zur prompten Waggon-Verladung steht weiter reichlich zur Verfügung, besonders da das Preisniveau infolge der Stützungskäufe beträchtlich über dem der März-Sicht am Lieferungsmarkte liegt. Ueber die heute von der mit der Stützung betrauten Firma bewilligten Preise war bisher nichts bekannt. Am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten 4½ bis 3½ Mark niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenforderungen weiter um bis 50 Pfg. ermäßigt, ohne daß Umsätze über die Deckung des notwendigsten Bedarfes hinausgehen. Die Käufer für Hafer bekunden gleichfalls einige Zurückhaltung, so daß gestrige Preise im allgemeinen nicht zu erzielen sind. Gerste liegt sehr ruhig.

Berlin 18. Febr.	18. 2.	17. 2
Für 1000 kg		
Weizen, märk. 76/77 kg	231.00—234.00	235 00—238.00
do. März	245.00—244.50	249 00—247.50
do. Mai	256.00—257.00	260.00—258.50
do. Juli	262 00—263.00	268 00—267.00
Sommergerste	160.00—170.00	160.00—170.00
Wintergerste	140.00—150.00	140.00—150.00
Roggen, märk. 72 kg	159 00—168.00	159.00—168 00
do. März	167.50—165.50	170.00—168.00
do. Mai	172.50	178.00—176.00
do. Juli	174.00	171.00—176.00
Hafer, märk.	124.00—134.00	126 00—136.00
do. März	137.00—138.00	140.00—139.25
do. Mai	144.00	147.50—146.00
do. Juli	148.00—149.00	152.50
Mais loko Berl.	—	—
do. wggfr. Hbg.		
Speisekartoffeln:		
weiße	1.70—2.00	1.70—2.00
rote und Odenwälder blaue	1.80—2.20	1.80—2.20
gelbfleischige	2.50—2.80	2.50—2.80
Nieren	3.70—4.10	—
Fabrikkartoffeln in Pfg.	7.75—8.75	7.75—8.75
Für 100 kg		
Weizenmehl	27.50—34.75	28.00—35.00
Roggenmehl	20.75—24.25	21.00—24.75
Weizenkleie	8.00—8.50	7.75—8.50
Roggenkleie	7.25—7.75	7.75—8.25
Raps 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	22.00—29.00	22.00—29.00
Speiseerbsen	20.00—22.00	20.00—22.00
Futtererbsen	16.00—17.00	16 00—17.00
Peluschken	16.50—18.50	15.75—17 75
Ackerbohnen	16.50—18.50	16.50—18.50
Wicken	18.50—23.00	18.50—23.00
Lupinen, blau	13.00—14.00	13.00—14.00
do. gelb	16.00—17.50	16.50—17.50
Seradella neu	28.00—28.00	28.00—28.00
Rapskuchen	16.00—16.40	16.00—16.40
Leinkuchen	18.80—19.10	18.6.—19.10
Trockenschnitzel	6.60—6.80	6.60—6.80
Sojaschrot	14.20—15.30	14.20—15.80
Kartoffelflocken	18.00—18.50	18.00—18.5

Magdeburg, 18. Februar. Weizen 234—238, matter; Roggen 154—156, matter; Sommergerste 155—165, ruhig; Wintergerste 148—150, ruhig; Hafer 140—145, ruhig; Mais 158, ruhig; Viktoriaerbsen 210—220, ruhig. (Alles 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern.) Weizenmehl 35,50—34,50; feinstes über Notiz; Roggenmehl 23—24; feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschließlich Sack). Weizenkleie 9,20—9,80; Roggenkleie 8,80—9,20. (50 Kilogramm ab Verladestation.)

Zucker

Magdeburg, 17. Febr. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 26, Februar 26½, März 26,65. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig.

Magdeburg, 18. Febr. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Februar 8,80—8,60; März 8,70 bis 8,65; April 8,80—8,70; Mai 9,05—8,95; Aug. 9,45—9,35; Okt. 9,55—9,50; Dez. 9,70—9,65. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 18. Febr. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack a) Mitteldeutschland: Erstprodukt Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 18. Februar. (Anfang.) Januar 9,80—9,70; Februar 8,90—8,60; März 8,70—8,…; April 8,80—8,70; Mai 9,00—8,95; Juni 9,15—9,00; Juli 9,30—9,20; August 9,40—9,35; September 9,50—9,40; Oktober 9,60—9,50; November 9,60—9,50; Dezember 9,70—9,65; Oktober … Dezember 9,60—9,50. Tendenz: ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 18. Februar. März 41,50—40,…; Mai 39,25—38,75; Juli 38,50—37,50; September 38,00—37,50; Dezember 37,50—37,00. Wetter: aufklarend.

Butter

Berlin, 18. Februar. 1. Qualität 1,55 M., 2. Qualität 1,40, abfallende Qualität 1,24 M. Tendenz: sehr ruhig.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 18. … (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg und Schröder, …) Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in … wolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middling … unter low middling nach den Bedingungen des Vereins für 1 englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse.

17. 2. 1 Uhr. Jan. 1930 17.55 B., 17.52 G., März 1… 16.84 G., Mai 16.70 B., 16.68 G., Juli 16.94 B., 16.91 G., … 17.47 B., 17.44 G., Dez. 17.54 B., 17.51 G.

17. 2. Schluß. Januar 1930 17.39 B., 17.37 G., März 1… 16.16 G., Mai 16.54 B., 16.50 G., Juli 16.74 B., 16.72 G., … 17.26 B., 17.21 G., Dez. 17.35 B., 17.30 G.

18. 2. Eröffnung. Januar 1930 17.29 B., 17.25 G., … 16.03 B., 16.00 G., Mai 16.40 B., 16.36 G., Juli 1… 16.61 G., Okt. 17.18 B., 17.13 G., Dez. 17.28 B., 17.24 G.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland f. 1…

	18. 2.	17. 2.
Elektrolytkupfer	170.50	170.…
Orig. Hütten Rohzink i. fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten Zink	—	—
Orig. Hütten Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190
Gr. B. Alumin. in Walzdraht od. Plattf. 99%	194	194
Reinnickel (98 bis 99%)	350	350
Antimon (kg)	59—62	59—6.
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	59.25—61.25	59.25—6.

Vieh

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. Februar. Auftrieb 1521 Rinder, darunter 3 8 Ochsen, 42. Bullen, 705 Kühe und Färsen 2575 Kälber, 3715 Schafe, — … 9904 Schweine, 208 Auslandsschweine.

1 Pfund Lebendgewicht in G-Pf.

		18. 2.	14. 2.			18. 2.
Ochsen	A	57—59	57—60	Kälber	A	—.—
	B	53—5.	53—56		B	72—75
	C	48—51	48—51		C	60—7.
	D	40—46	40—4		D	45—58
Bullen	A	55—58	55—57		E	—
	B	53—5.	53—54	Schafe	A	62—64
	C	49 51	49—51		B	58—62
Kühe	A	4.—46	43—4.		C	47—55
	B	34—41	.4—4.	Schweine	A	79—8.
	C	28—31	28—31		B	79—8.
	D	23—27	24—27		C	78—80
	E	—	—		D	77—78
Färsen	A	53—54	53—55		E	74—76
	B	49—51	49—51		F	—
	C	38—47	37—47	Sauen		78—74
	D	—	—	Ziegen		—
Fresser		38—48	38—48			

20 Prozent Quote Häutehandlung Adolf … Unter der Voraussetzung, daß der gesamte Nachlaß in die Konkursmasse übernommen werden kann, dürfte mit einer Quote von … 20 Prozent zu rechnen sein, die sich im anderen Falle auf ungefähr die Hälfte ermäßigen würde.

Beratungsstelle für Auslandsanleihen bis 30. April verlängert. Wie verlautet, ist die Dauer der Beratungsstelle für Auslandsanleihen bis 30. April verlängert worden. Sollte bis dahin die Finanzreform nicht zustande gekommen sein, ist eine weitere Verlängerung zunächst um einen Monat vorgesehen.

Berliner Börse vom 18. Februar 1930.

Eigene Funkmeldung. — Ohne Gewähr für Hörfehler

Festverzinsl. Werte	18. 2.	17. 2
Ablösungsschuld 1	52.—	52.30
Ablösung Neubesitz	8.40	8.40
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
5% Dt. Wb. Anl. 23	93.10	93.10
4% Dtsch. Schutzgeb.	2.85	2.90
10% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 2	101.4	101.4
8% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 17	97.—	96.50
% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 10	89.—	89.—
% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 16	98.50	98.75
% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 6	86.75	86.75
5% Deutscher Zucker	18.80	18.75
10% Lüsch. Ctr. Roggen	—.—	—.—
5% do. do.	7.23	7.25
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	102.2	102 9
8% do. do. 1926	95 9	95.75
4½% do. do. (Liq.)	80.60	80.50
8% do. Kom 1926	91.—	91.—
% Preuß. Kali	6.71	6.70
5% do. Roggen	9.10	9.12
10% Prov. Sachs. ld. G.	103.5	—.—
8% do. do.	91.50	91.50
7% do. do.	82.50	82.25
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	7.40	7.55
5% Roggenrent. 1-11	7.58	7.62
5% do. 12-18	7.58	7.53
8% Gold-Rogg. 1-3	92.75	92.75
8% do. 4-6	92.72	92.75
5% do 1-2	76.—	76.—
6% Thür. Kirch. Rogg	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	—.—	—.—
4½% Oesterr. St. 14	40.12	39.50
4% do. Goldrte.	29.4	29.50
4% do. Kronenr.	2.85	2.70
4% Türk. Admin.	6.75	6 05
4% do. Bagd. I	7.05	7 25
4% do. do. II	6 95	7.25
4% Zolloblig. 1911	6.75	6.4.
Türkenlose	12.75	12 5
4½% Ung. St. R. 13	24.00	
4½% Ung. St. R. 14	27.60	27.60
4% Ung. Goldabg.	25.84	26.4.
4% Ung Kronenr.	2.70	2.70
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	30.—	29.50
Elektr. Hochb. Zertif.	—.—	—.—
Schantung	45.25	46.36

Schiffahrtsges.	18. 2	17. 2
Hapag	100.8	101.0
Hambg. Süd	167.5	167 5
Hansa Dampf	147.0	147.5
Nordd. Lloyd	104 8	105.0
Ver. Elbschiffahrt	16.75	16.75
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	120.5	120.5
Bank f. Brauindustr.	148.0	149 5
Bank elektr. Werte	135.0	156 0
Barmer Bankv.	129.0	129 0
Berliner Handelsges.	187 0	185.5
Commerz Privatbank	156.2	157 2
Darmstädt. National	236.0	236 0
Dtsch. Bank u. Disk.	149.5	150.0
do. Uebersee	104.5	104 5
Dresdner Bank	150.0	150 5
Gothaer Grundcred.	120.0	120.
Halle Bankverein	119.7	119.7
Oesterr. Credit	—.—	30.—
Reichsbank	296.2	308.7
Wiener Bankverein	12.25	12.25
Industrie		
Accumulator	—.—	106.0
Adler Portl.	84.25	81.50
Adlerhütte	98.25	97 75
Alexanderw.	37.60	37.60
A. E. G.	174 7	175.0
do. Lit. B	—.—	—.—
Alsen Portl.	175.0	175.0
Ammendorf	141.0	—.—
Anh. Kohlen	78.12	79.75
Aschaffenbg. Zellst.	149.7	—.—
Augsb. Nürnbg.	75.—	77.—
Bachmann	127.0	127.0
Baer & Stein	110.0	110.0
Balcke Masch.	118.2	118.2
Bamberg Malz.	110.2	110.2
Baroper Walz	51.—	53.50
Basalt A. G.	39.50	—.—
Bayr. Cellulose	13.86	14.25
Bayr. Motoren	77.—	77.—
do. Spiegel	69.—	69 50
I. P. Bemberg	164.8	166.5
Berger Tiefb.	312.0	312.2
Bergmann El.	201.0	203.7
Berl. Guben Hut	225.0	227.5
do. Holzcompt.	44.50	44.50
do. Karlsruhe 1	67.—	65 25
do. Masch.	67.25	69 5
Berthold Mess.	59.—	59.84
Beton Monier	126 5	127.0
Borna Braunk.	—.—	—.—

	18. 2	17. 2
Braunk. Brik.	146.2	146.5
Braunsch. Kohle	240.5	240.5
do. Jute	120 0	124.0
Brown Boveri	128.0	128.0
Buderus Eis.	73 75	74.54
Busch Opt.	86.—	86
Byk Gulden	67.25	61.50
Calmon Asb.	—.—	17.50
Carton Loschw.	41.25	41.—
Charl. Wasser	104 0	104.5
Chem. Buckau	85 5	—
do. Heyden	62.—	63.—
do. Gelsenk.	63.—	63.—
do. Wke. Alb.	50.—	51.—
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	110.0	110.0
Concordia chem.	19.50	19.50
Concord. Spinn.	50.—	50.—
Cont. Lin. Union	250.0	252.0
Cont.Gum. Hann	147.5	148.0
Cröllw. Papier	—.—	138.0
Daimler-Benz	38.—	38.12
Dtsch.-Atl. Tel.	120.5	116.5
do. Conti-Gas	171.5	173.2
do. Erdöl	102 3	102.5
Fries Hopfinger	—.—	—.—
Dtsch. Jute	78.25	78 2.
do. Kabel	60.—	60.—
do. Linol	246.0	245.2
do. Steinzeug	—.—	174.0
do. Wolle	—.—	—.—
Dt. Eisenhdl.	70.—	71.84
Dommitzsch Ton	207 0	207.0
Dortm. Aktien	208.0	210.
do. Union	241.0	244 0
Dresdner Gard.	85.—	82 25
do. Leipz. Schn.	94.—	94.—
Dürkoppwerke	—.—	—.—
Düsseld. Masch.	80.—	80.—
Dynamit Nobel	77.—	78.—
Egestorff Salz	104.0	—.—
Eilenbg. Kattun	64.—	64 52
Eintracht Br.	144.2	147.0
Eisenb. Verk.	152.5	152.2
Elektra Dresd.	168.0	168.0
El. Lieferung	164 2	164.5
El. Licht-Kraft	165.0	165.0
Engelhardt	219.0	219.0
Erdmannsdf.	92.75	92.75
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	206.0	206.0
Essener Stein.	185.5	184.0
Excelsior Fahr.	—.—	13.25

	18 2	17. 2
Fahlberg List	68.12	68.12
Falkenst. Gard.	110.0	119 0
I. G. Farbenind.	162.7	165 0
Feldmühle	175.5	176 2
Felt. Guilleaume	125.1	126.0
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	60.—	61 —
Gelsenk. Bg.	137 0	137.0
Germania	160.0	160.0
Ges f el. Unt	165.0	167.0
Glauz. Zucker	62	63.—
Goldschmidt	63.—	63 25
Görl. Waggon	105 0	104 5
Greppiner Wk.	—.—	—.—
Gruschw Text.	68.50	67.25
Guanowerke	52.—	52 25
Hackethal Dr.	98.75	98 25
Halle Masch.	85.—	88 25
Hamb. el. W.	134.7	135.0
Hammersen	—.—	114.5
Hann. Masch.	86.—	85.75
Harb. Phönix	79.—	78 84
Harpener Bg.	138.2	136.5
Heine & Co.	44.50	44.25
Hemmoor P.	163.0	168.0
Hirsch Kupf.	116.0	118.0
Hösch Eisen	111.0	112 0
Hohenlohe	87.—	87.25
Holzmann	97.—	97.75
Horchwerke	66.75	66.—
Hotelbetr.	156.0	156.4
Hutschr. Porz.	61.50	61.50
L. Hutschenr.	94.—	94.—
Ilse Berg	251.5	250.0
Jüdel & Co.	131.0	129.5
Junghans	46.50	46.50
Kahla Porz.	57.50	55.—
Kali Aschersl.	206 5	208.5
Karstadt	130 0	130.0
Kirchner & Co.	58.—	58.—
Klöcknerw.	105.7	106.0
Köln Neuess.	108.0	108.8
Kölner Gas	78.—	78.—
Kölsch-Folzer	54 50	54 50
Gebr. Körting	55.—	55.25
Körting Elek.	106.0	107.0
Kraft Thüringen	151.5	151.0
Kronprinz M.	55.—	56.75
Küppersbusch	125.7	125.7
Kyffhäuser	—.—	—.—

	18 2	17 2
Lahmeyer & Co.	166.2	167.0
Laurahütte	51 25	151.0
Leipz. Riebeck	143.0	143.0
Leipz. Immob.	113.0	114.0
do. Landkr.	77 50	77.50
do. Piano	27.75	27.75
Leonh. Braun.	162.5	162.5
Leopoldgrube	72.50	74.75
Lindes Eis.	166 0	165.0
Lindström	587.0	585 0
Lingel Schuh	49.50	50.—
Lingner Wke.	77.—	79.—
Ludw. Löwe	165.0	167.0
C. Lorenz	124.0	125.0
Lüdensch. M.	65.—	66 —
Magdeb. Gas	—.—	—.—
do. Berg.	55.—	55.—
Magirus	28 50	28 50
Mannesm. Rohr	105.1	106 0
Mansfeld	108 2	104 2
Masch.-bau-Unt.	45.25	45.00
Masch. Buckau	127.0	126 0
do. Kappel	42.25	42 —
Mech. Linden	98.75	98 75
do. Sorau	172.0	172 5
do. Zittau	53.—	54 50
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	148 0	147.5
Metallbank	111.0	111.2
Miag	128.5	129 0
Mimosa A.-G.	251.0	250.0
Mimimax	114.0	114.0
Mix & Genest	132 0	133.5
MontecatiniA.-G.	56 —	56.—
Motor Deutz	70 25	70.25
Mülheim Bg.	104.5	105 5
Nat. Automob.	18.50	19.—
Neckarsulm	—.—	—.—
Niederl. Kohle	149.0	149.0
Nordd. Eis.	110 5	112.0
do. Steing.	177.0	177.0
do. Wolle	87.12	87.75
Oberbedarf	79.25	79.75
Obersch. Koks	101.1	100.5
Orenstein	73.86	74.50
Ostwerke	208 5	210.0
Phönix Berg	104.5	105.0
do. Braunk.	68.—	68.—
Pittler Werkz.	150.0	153.5
Plauener Gard.	95.50	97..0
Pöge el.	18.86	18.60
Polyphon	276.5	276.5

	18. 2.	17. 2.
Ponge Spinn.	—.—	—.—
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	120.5	120.5
Rathgeber Wgg.	64.—	64.—
Rauchwalter	82.—	82.75
Reichelbräu	188.0	189 0
Rhein. Braun.	24..5	242.5
do. Elektr.	141.5	141.2
do. Stahl	110.7	117.7
Rh. W. Elekt.	178.0	179.2
do. Kalk	107.0	107.0
do. Spreng.	—.—	—.—
Riebeck Montan	96.50	97.—
Roddergrube	716.0	716.0
Rositzer Zucker	83.—	83 75
Rückforth Nchf.	68 25	64 50
Rütgerswerke	75.54	76.—
Sachsenwerk	94.—	95.—
Sächs. Guß	76.—	—.—
do. Th. Ptl.	118.0	—.—
Salzdetfurth	362 5	359.0
Sangerh. M.	118.0	118.0
Sarotti	131.2	131.5
Saxonia Prtl.	133.0	133.0
Schering Ch.	310.0	310.0
Schles. Bg.	75.—	75.—
do. Cellul.	91.—	91.—
do. El. A	166.0	166.5
do. El. B	166.0	167 5
do. Leinen	11.75	11.75
do. Portl.	155.5	158.0
do. Textil	12 75	12.75
H. Schneider	100.5	99.—
Schubert Salzer	221.0	221.2
Schuckert El.	187.5	188.1
Schultheiß	272.0	272.5
Schultz jun.	50.—	—.—
Seidel Naumann	51.—	50.—
Sieg. Solingen	8.—	8.12
Siemens Glas	126.0	126.0
Siemens Halske	265 2	261.0
Staßfurt ch.	23.50	23 75
Stett. Cham.	62.—	62.25
Stock & Co.	87.—	87.—
Stöhr Kamm.	104.5	105.0
Stoewer Näh.	—.—	—.—
Stolberg Zink	100.0	101.0
Stralz. Sp.	235.2	235.2
Fach. Conrad	105.0	105.0
Tafelglas	102.5	102.5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0010

Unterhaltungs=Beilage

Dienstag, 18. Februar 1930

Der Vater

Skizze von Kurt Münzer

mals, glaube ich, habe ich eine höhere und ...ere Liebe gesehen als damals in der wilden des Tanzlokals. Viel Zeit ist seitdem ver..., und immer wieder, wenn von Beweisen Opfern der Liebe die Rede ist, muß ich an alten Mann denken, der mir in seinem ...frack mit der zweifelhaften Serviette ganz ...r Erde entrückt zu sein schien.

...s war damals, als ich in dem Ballsaale „Rote ...gall" Klavier spielte, in dem Sechs-Mann-...er, von acht Uhr abends bis drei Uhr nachts, ...ch über die erlaubte Stunde hinaus, ins ...ngrauen hinein, wenn ein reicher Wüstling springen ließ.

...war erst wenige Tage dort, als mir ein ...ellner auffiel, der anscheinend nur mit Auf... aller Kraft seinen Dienst tun konnte. Er ...krank, gebrechlich, tief melancholisch sein, er ...n dem leichtesten Weinkühler wie an schwerer ...Schweiß stand ihm auf der Stirn, und oft ...ihn mit zitternden Knien an der Wand ...immer ängstlich bemüht, seine Schwäche vor ...eschäftsführer, den Kollegen, den Gästen zu ...gen. Er mußte sich wohl hüten, seine ...ng zu verlieren. Die Mädchen, die im Lokale ...ten, riefen ihn „Opapa"! Freundlich, harm...lend, witzelnd. Nur eine große Rothaarige, ...mehr jung, doch schön, üppig, übermütig, ...ihn nicht leiden zu mögen. Ich hörte sie ...zu ihrem Kavalier sagen, als der Alte an ...Tisch trat, Bestellung zu empfangen: „Nein, ...iesen Alten, bitte. Ruf doch einen anderen ...!"

...s schien mir gar zu brutal und gemein.

...war in derselben Nacht, daß ich beim ... in unserem kleinen Garderobenraume ...gegen zwei den Kellner dort sitzen fand, ...nmächtig auf einem Stuhle hängend. Ich ...Kognak, schleppte den Alten ans offene ...und brachte ihn schließlich nach Hause. Er ...kaum, aber er dankte mir sehr, und seit ...Ereignis hatte er immer einen freundlichen ...ür mich, und wenn er uns ein Bier, ein Glas ...aufs Podium brachte, reichte er es mir mit ...nem Lächeln.

...begleitete ihn dann des öfteren, und obschon ...ndein Schicksal witterte, fragte ich den Alten ...einmal, es war sechs Uhr morgens geworden, ...ich darauf, den ganz Müden in seine Stube ...ngen. Aber es war keine Stube, in der er ... Er schlief in einem elenden Bodenver... unterm Dache, während sein Einkommen ihn ...u Besserem berechtigt hätte.

...sah mein Erstaunen, und geheimnisvoll sagte ...Ja, ich spare, ich muß sparen — für mein ...

...als hätten diese Worte sein Herz geöffnet, ...Zunge gelöst, erzählte er mir in derselben ..., in der kalten elenden Kammer, seine ...chte.

...aben Sie nicht das schöne Mädel mit dem ...roten Haar gesehen? Gewiß doch. Sie ist ...Keckste und Lauteste, man könnte sagen, die ...loseste. Und das ist meine Tochter ... Ja, ...Tochter, die nichts von mir wissen will. Und ...Kellner in diesem gemeinen Hause, nur um sie sehen zu können, um ihr nahe sein zu dürfen, um ihre Stimme zu hören. Aber sie tut, als kenne sie mich nicht, und kein Mensch ahnt auch nur, daß ich ihr Vater bin ... Wie das kam? Weiß ich es selbst? Fünfundzwanzig Jahre war sie mein gutes, ehrliches, anständiges Kind; dann verliebte sie sich in einen Chauffeur. Das war ein schöner, aber schlechter Kerl, er verließ sie, nachdem er alles erreicht hatte. Und damit fing es an. War es Trotz von ihr oder Verzweiflung; sie ging tanzen, sie ging auf die Straße, hörte zu arbeiten auf, mietete sich eine Stube ... Und als ich ihr einmal Vorhaltungen machte, sie solle an die selige Mutter denken, da lief sie mir einfach weg, ohne Wort, ohne Abschied ... Ich habe lange Zeit gebraucht, ehe ich sie fand. Ich handelte nachts mit Streichhölzern in der Friedrichstraße, und da sah ich sie dann mit einem Herrn. Ich ging ihnen nach, und seitdem habe ich sie nicht mehr aus den Augen verloren. Ich liebe sie noch viel mehr als früher und warte nur, daß sie sich besinnt und zu mir zurückkommt. Denn einmal, einmal muß sie doch ..."

Nach dieser Nacht waren wir Freunde, der alte Kellner und ich junger Klavierspieler. Mit vielen, vielen Einzelheiten wiederholte er oft seine Geschichte, und ich sah nun dem roten Mädel mit Teilnahme zu. Wirklich, sie war von den dreißig Frauen die übermütigste und gemeinste. Aber wer wußte, wie es in ihrem Herzen aussah? ...

Und dann kam jene unvergeßliche Nacht. Eine Bande Ausländer war in die „Rote Nachtigall" eingebrochen, junge Leute vom Balkan, bleich, schwarzhaarig, schön und gelenk, des saftigsten Lebens voll. Sekt floß in Strömen — auch für uns Musikanten; und bald war der ganze Saal ein einziger Rausch und Taumel. Die wildeste war die Kellnertochter. Ihr Haar lohte, ihre weiße Haut phosphoreszierte, sie sang kesse Texte zu den Tänzen, die wir spielten. Ihr Kavalier war der jüngste und schönste der Burschen. Jetzt arrangierten sie einen Tanz, in dem sie insgesamt einen Knäuel bildeten, die dreißig, vierzig Paare waren nur noch ein einziges Ganzes, die Musik schrillte und gellte, und taumelnd lösten sich endlich die Bacchanten. Da schrie der schöne Junge: „Meine Brieftasche! Man hat mir die Brieftasche gestohlen! Türen zu! Haltet die Diebin!"

Ein furchtbarer Wirrwarr entstand, ein Lärmen und Johlen, ein Durcheinander und Uebereinander.

Der alte Kellner hatte, an meinen Flügel gelehnt, zugesehen. Jetzt sah ich, wie plötzlich seine Tochter neben ihm stand. „Gib' her!" keuchte er. Er ahnte, er wußte alles. Sie griff in ihren Ausschnitt und steckte ihm ein Portefeuille zu. Niemand sah das, nur ich.

Dann plötzliche Stille. Kriminalbeamte waren im Saale, sie zeigten ihre Marken, brachten Ordnung in das Chaos. Alle Mädchen sollten Rede und Antwort stehen, alle untersucht werden. Aber der Bestohlene rief: „Es kann nur meine Tänzerin gewesen sein! Sucht sie, nehmt sie fest. Sie war's! Wo ist sie?"

Da stand sie, plötzlich allein, plötzlich nüchtern. Vielleicht wollte sie gestehen, vom guten Geist getrieben. Aber ehe man sie fragen, ehe sie etwas sagen konnte, trat der alte Kellner vor und sagte leise: „Beschuldigt niemanden. Ich bin's gewesen. Da ist die Tasche. Es fehlt nichts."

Es nützte nichts, daß der junge Mann sich zufrieden gab und die Sache erledigt wissen wollte. Die Beamten führten den Alten ab. Das Mädchen rührte sich nicht. Erst als er, ohne sie anzublicken, hinausgegangen war, fiel sie zusammen, schluchzte, lachte. wurde in die Garderobe getragen, von den anderen Mädchen heimgebracht.

Aber der Vater hat sich in derselben Nacht in seiner Zelle aufgehängt. An den Hosenträgern, die ihm seine Tochter einmal — in glücklicher Zeit — gestickt hatte. Er hinterließ einen Brief an mich, mit Blei auf seinen Kellnerblock gekritzelt. Und darin stand, am Schluß mit zitternder Hand: „Sagen Sie ihr, sie soll gut und brav werden. Denn es wird niemand mehr da sein, der sie rettet, wenn sie fehltritt."

Der Riesentempel von Ubirájara

Ueber ein Wunderwerk indianischer Baukunst, das zwar schon seit einiger Zeit bekannt, aber erst in jüngster Zeit genauer erforscht, erfährt man jetzt nähere Einzelheiten. Es handelt sich um die sogenannte Grotte von Ubirájara im brasilianischen Bezirk Ceará, die, wie sich jetzt ergeben hat, nichts anderes als einen Riesentempel der alten Tupy-Indianer darstellt, der wohl ohne Uebertreibung als der größte seiner Art bezeichnet werden kann. Ist er doch bei über 1000 Meter Länge mehr als 30 Meter breit und besitzt eine Kuppel von 20 Meter lichter Höhe. Das Innere, in 12 große und zahlreiche kleine Säle unterteilt, enthält unter anderem einen Teich, den ein Gewölbe von 100 Meter Höhe überdacht. An dem Riesenbau müssen viele Tausende von Arbeitern Jahrhunderte hindurch gewirkt haben. In seiner Bedeutung noch ungeklärt ist ein nahe dem Eingang auf zwei Feldblöcken ruhender großer Stein, der beim Anschlagen einen weithin vernehmbaren, glockenähnlichen Klang von sich gibt.

Tagessprüche

Wenn du dich, selbst zu vollenden begehrst, leb', als müßtest du morgen sterben, streb', als ob du unsterblich wärst! (Geibel.)

*

Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, das verstünden sie auch. (Goethe.)

*

Die Tyrannei ist schwach, denn unstet ist ihr Wandel, scheu ihr Blick. Die Lieb' allein ist klug und wählt das Rechte. (Krummacher.)

*

Der Strom der menschlichen Geschichte wechselt; nimmt man die Flut war, führet sie zum Glück, versäumt man sie, so muß die ganze Reise des Lebens sich durch Not und Klippen winden. (Shakespeare.)

Ein therapeutischer Gesangverein ist kürzlich in London gegründet worden. Die Mitglieder, die zu einer besonderen Atemtechnik erzogen sind, vertreten die Meinung, daß gemeinsames Singen, insbesondere von Chorälen, eine große Anzahl körperlicher Gebrechen heilt. Die Gesellschaft, die auch ein Lehrbuch für Vokaltherapie herausbringt, wird versuchen, auf dem Kontinent Fuß zu fassen.

Ein vergessener Patriot

Von W. S. Eckewart

„Bleibt auch ihr, ihr Preußen, kraftbeständig,
Laßt' die Sonne euch ein Vorbild sein,
Wahrt den jungen Waffenruhm lebendig,
Nicht auf halbem Wege haltet ein."

Friedrich der Große.

Am 18. Februar 1803 starb im hohen Alter von beinahe 84 Jahren in Halberstadt, wo er 56 Jahre seines Lebens verbracht hatte, Vater Gleim, der deutsche Dichter — der „deutsche Anakreon", wie ihn Lessing gern nannte —, der nicht nur während seines langen Lebens mit allen führenden Männern aus der klassischen Zeit deutscher Dichtkunst in mehr oder weniger enge Verbindung trat und uns in seinem berühmten Halberstädter Freundschaftstempel ihre Porträts überliefert hat, sondern der in seiner Verehrung und Begeisterung für Friedrich den Großen zum Sänger Friedrichs und seines Heeres wurde.

Ludwig Gleim, der am 2. April 1719 zu Ermsleben bei Halberstadt als Sohn eines Ober-Einnehmers — das achte unter zwölf Kindern — geboren wurde, in Wernigerode das Gymnasium besuchte und in Halle Rechtswissenschaft studierte, erhielt, nachdem er kurze Zeit in Potsdam Hauslehrer war, in Halberstadt die Stelle eines Domsekretärs, wo er dann ein beschauliches Dasein führte, ganz ausschließlich seiner Lieblingsbeschäftigung — der Poesie sich widmend und die Freundschaft pflegend.

In seinem starken Freundschaftsbedürfnis begann er schon im Jahre 1747 Bilder von seinen Freunden zu sammeln und in einem besonderen Zimmer seines Hauses — das, nahe beim Dom, noch heute erhalten ist —, dem „Freundschaftstempel" aufzuhängen. Mit nicht geringem Aufwand von Kosten ließ er alle seine Freunde malen, oft heimlich, und brachte es zu einer Sammlung von über 130 Porträts.

Zu seinen besten Freunden gehörten der in den griechischen und römischen Klassikern hochgelehrte preußische Geheimrat Reinhart, gehörten Ewald von Kleist, Ramler, Lessing, Uz. Auch Klopstock und Herder sind in seinem Hause gewesen, zuletzt noch Heinrich von Kleist. Goethe lernte er 1783 persönlich kennen. Es ist ein buntes Durcheinander von Gelehrten, Künstlern und Dichtern, die im Leben oft stärkste Gegensätze darstellten, aber irgendwann einmal zum alten Gleim Beziehungen hatten und darum nun friedlich hier in seinem Tempel zusammenhängen. Außer den schon Genannten seien noch erwähnt: Friedrich der Große, dem Gleim einmal vorgestellt wurde, Hans Joachim von Ziethen, Friedrichs Husarengeneral, und noch viele, viele berühmte Zeitgenossen zählte er zu seinen Freunden.

Als Dichter hat Gleim nur Mittelmäßiges geleistet und ist so gut wie vergessen. Aber seine „preußischen Kriegslieder" verdienen als ein historisches Dokument aus der Zeit des großen Königs und als ein getreues Abbild der Popularität Friedrichs bei seinen Soldaten, auch wegen ihrer Frische und Ursprünglichkeit erhalten zu bleiben und können uns immer noch etwas geben.

Gleims Grab in seinem Garten ist noch heute erhalten. Goethe besuchte es 1805. Er hat in „Dichtung und Wahrheit" dem Alten ein schönes Denkmal gesetzt.

Giorgione

Roman von A. de Nora

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

...schon das Sterben eines Menschen, die un...te Leere an jenem Platz, wo man ihn zu ...gewohnt war, wie Alp, der auf den Sinnen ...nd sich erst allmählich hebt, so wirkt die Rück...ines Totgeglaubten doppelt unheimlich, un...lich. Leidverlorenes Herz, Trauer und Ver...ung sollen plötzlich zu Freude, Glück, Seelen... werden. Register der Tiefe — unvermittelt, ...Höhe gerissen — überschlagen sich. Sie er... einen falschen Ton; die Lust, die diesem ...olgt, ist widersinnig.

...ares und Giorgiones Rückkehr wirkte auf ...den Frauen befremdend kühler, als das un...e Weh des geglaubten Verlustes erwarten ...Denn auch sie selber waren mit gestorben ... wieder aufgewacht. Biancas Geständnis ...wie ein Sprung im Gemäuer, dort, wo bis...tte Tünche getäuscht, und zeigte den un... Grund, auf dem die Wände ruhen. Wie ...wemmter Schlamm lag es auf ihrer eigenen ...die sich preisgegeben, Schlacken ihrer Tiefe ...gewühlt, ohne sie mehr fortwaschen zu ..., — die Flecken blieben! Und auch Cecilia ...ter dem Wissen um diese innerste Zelle der ...Nebenbuhlerin. Denn Eifersucht, Mißtrauen ...gestand sie es sich selbst? — Neid auf so ...höhere Liebe ätzte die Säure jener Stunde ...sie hinein.

5.

...einzige, für den die Sturmnacht und ihre ...n zum Gewinne wurden, war Giorgione. ...hatten sich ihre Farben und Flammen, ...n und Reflexe, das Chaos dieses Kampfes ...mente. im Aufruhr von Erde, Meer und ..., so bemächtigt, daß er die ganzen nächsten ...rfüllt war, sie im Bilde festzuhalten.

...gesponnen in diese Arbeit, dachte er kaum ...er Gefahr, in der man geschwebt. Mit der ...enheit echten Heldentums maß er der tollen Fahrt weder Ruhm noch Wert bei, und wunderte sich nur, wie viele Herzen für ihn gebangt.

Denn auch die Dogaressa hatte ihn zu sich bitten lassen, um zu hören, wie er dem Orkus entronnen sei.

„Berichte, was dir begegnet —", bat sie. „Und welches Wunder dich errettet hat!"

„Dieses, Frau Herzogin," sprach er und entrollte seine Skizze, die er mitgebracht.

„Das Markuswunder! Wahrhaftig, du hast es gelebt, uns wurde es nur überliefert. Wer von euch die heilige Gewalt über die Wogen hatte, scheint mir nicht zweifelhaft."

„Der Tod. Er ist unverwundbar, da er so verwundet ist, daß ihm kein Unheil mehr etwas anhaben kann. Ein Heiliger durch Leid!"

Der Meister erzählte Anibales Geschichte, ohne zu verschweigen, daß er lebe und vor der Rache- wie Wundersucht der Stadt gleich sicher geborgen sei.

Marina war ob des Gehörten zwar erstaunt, doch mehr über die Sinnlosigkeit des Schicksals als des Narren, der im Grunde Weiser geblieben und durch sein Irresein vor Elendsein bewahrt worden. Daß er sogar das Ende seines geliebten Kindes mit Gleichmut ertragen, beweise wahre Philosophie und könne als Beispiel für ihren divinen Ursprung gelten. Denn sie wirke selbst noch in zerstörtem Geiste Gutes.

„Wie denn eine höhere Macht sichtbarlich mit dem Alten ist und allzeit war" — ergänzte Giorgione. „Nicht nur seiner Weisheit, — seiner Narrheit halber. Hab' ich nicht recht, daß wir diesem Beistand unsere Unzerstörbarkeit verdankten?"

„Ich bin nicht deiner Ansicht, Giorgio. Wenn die Ordnung des Alls planvoll ist, — und sie ist planvoll! — dünkt mich eher, daß du es warst, um dessentwillen das Meer euch wiedergab. Denn was bedeutet für die Welt ein vernunftberaubter Greis, eine schon im Keime kranke Blüte wie Vita? Du aber durftest nicht verloren gehen um des Zufalls Laune, um Torheit Kindischer, der deiner Güte den Arm lieh! Gott hatte dich zu beschützen, wenn ihm das wahrhaft Göttliche im Menschen wert war: die Kunst."

„Und du — bist glücklich?"

„Da Ihr mich fragt, Marina: Zum erstenmal genieß' ich das Gefühl, ganz frei zu sein von Unglück! Alles gelingt! Jede Freude trifft mich: Liebe, Schönheit, Gesundheit, Schaffensrausch, Sieg, Lorbeer! Wie Midas wird mir, was ich berühre zu Gold! Blinder, Bettler früher, dem das Schicksal nur geringe Münzen in den Hut wirft, — und er nimmt sie für voll, weil er sie nicht sieht. Jetzt aber bin ich sehend geworden und weide mich an meinem Reichtum!"

„Dies Wunder hat die Berührung jener Mädchenhand vollbracht?"

„Nicht wahr, es ist ein Wunder?! Giorgione ohne Furcht vor dem Neide der Olympischen! Nicht einmal das Meer, das trügerische, hat mich betrogen!"

„Natur betrügt nicht. Sie steht fest, hat keine Ursache zu Verwandlungen. Die Menschen nur sind schwach und schwanken."

„Jene nicht, Dogaressa, die selbst Natur sind. Darum liebe ich Cecilia, weil sie von jenem Ganzen, das ich liebe, ein Teil, — und dennoch selbst ein Ganzes ist!"

Sie reichte ihm beide Hände: „Weile lang in Arkadien, mein Freund!" Dann besann sie sich: „Dem Markuswunder muß ich Dauer zu geben suchen, es darf kein bloßes Erinnerungsblatt des Schiffers Giorgio bleiben! Laß mich gewähren!"

Und Pläne schmiedend blickte sie ihm durch das Fenster nach, als er mit langen Schritten über die vom Ungestüm des Sturmes noch verwüstete Piazza lief.

6.

Jeden Morgen stand er nun auf den Laufbrettern des Fondaco, dem Uebertragen und Ausführen seiner Fresken hingegeben. Sebastiano hatte dem Meister in die Hand zu arbeiten, während Luzzi zu Hause die Entwürfe vorbereitete. Als Helferin Cecilien zur Seite, die alles Handwerkliche eines Lehrlings tat.

Bei diesem engen, dauernden Zusammensein begann sich Luzzi der Frau des Freundes mehr zu nähern. In zarten, geistreichen und scheinbar harmlosen Komplimenten feierte er sie, umrauschte sie mit Flügelschlägen der Verehrung wie ein Tauber und gewöhnte das Ohr der Lauschenden von neuem an jene erste Musik der Liebe, die schon einmal beifällig aufgenommen worden war. Er wußte nicht, welcher heimliche Helfer ihm beistand im Gedächtnis des Herzens der Nonne Candida. Und wie sie auch bemüht blieb, gerade diese Stimme um so entschiedener zurückzuweisen, es gelang nicht jedesmal. Zuweilen ertappte sie sich, daß Sinne und Sinnen weiter folgten, als ihre Seele gebot. Dann brach sie irgendein Gespräch jäh ab, mit Wendungen so heftiger Art, daß Luzzi nicht der Kenner hätte sein müssen, der er war —, um in der Uebertreibung nicht Trieb zu spüren. Er lächelte dann, verbeugte sich, schwieg, knüpfte irgendwo gleichgültig oder sachlich wieder an und lockte listig das verscheuchte Wild von neuem ans Licht, dem Fischer ähnlich, der die Forelle im getrübten Wasser noch besser als im klaren angelt. . .

Blieb sie abwesend, war er allein in den Gemächern —, nützte Luzzi oft die Gelegenheit, Fingerzeige über die Menschen zu erhaschen, die ihm trauten. Er kramte in offenen Laden, unversperrten Truhen, fand Briefe, Dokumente und suchte ganz besonders Kunde über den „Tod", das Ende seiner Frau, Cecilias Beziehungen zu ihm als Vater oder Oheim.

Stak nicht heute an einer Kassette, die stets verschlossen war, der Schlüssel? Herrlicher Zufall! Augenblick des Glücks! Ohne Bedenken öffnete er. Zeichnungen Giorgiones auf losen Blättern, Studien nach der Natur, Landschaften, Akte —.

— Was bedeutet das?! Handriß einer Nonne —, Mädchenkopf in Klosterhaube, flüchtig darunter angedeutet bloße Schulter und Brust.

Beim Teufel, — dies Gesicht kannte er doch! — War es — 'var es nicht — ja — es ist — Candidas!! Wie kommt es in die Mappe Giorgios? Dies Antlitz, das ihm auch — anderswie vertraut erscheint? Das er noch — anderswo gesehen haben muß —.

Auf einmal schreit er auf: „Cecilia!" — Wer sonst als sie?! — Fackelschein leuchtet aus dem Blatt über eine ganz dunkle Strecke Leben! Seine Kleine von San Domenico! — Der Geist, der sie entführt: Giorgione!! Ihre Augen, — ihre Stimme —! Die Aehnlichkeit, die ihn sofort betroffen hat!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0011
DFG

Spione, Mörder und Betrüger

Der Henker-General

Von Staatsrat a. D. Wladimir Orloff

XXI.

Hier ist das Schicksal des Generals Slaschtschew:

Das ukrainische Nationalkomitee will ihm im Falle eines neuen Vormarsches gegen die Sowjettruppen das Oberkommando über eine seiner Armeen geben. Doch hierzu kommt's nicht. Er lebt irgendwo in Kleinasien. Hat dort eine Geflügelfarm gepachtet. Eines Tages läßt sich bei ihm der Matrose Fedor Batkin melden.

„Ich komme von der Regierung . . .“, erklärt der Besucher. „Wir sammeln nämlich das alte Rußland von 1914. Die weißen Söldner des ausländischen Kapitals wollen doch nur Rußland von der Entente wirtschaftlich abhängig machen!“

Auch Slaschtschew geht ins Netz. Er verabredet eine Konferenz in Konstantinopel. Dort erscheint ein offizieller Vertreter der Sowjetregierung. Er soll das Oberkommando über eine Armee an der rumänischen Grenze übernehmen.

Man wird einig. Als Alexandroff geht er zu den Sowjets über.

In Moskau bringt man Slaschtschew im Hause Schustows auf der Sadowaja unter. Eingang und alle Fenster führen in den Hof hinaus. Die Wohnung enthält zwei Durchgangszimmer und eine Küche. In einem dritten Zimmer wohnt ein Tschekist. Im Obergeschoß befindet sich die Gemeinschaftswohnung der älteren Angestellten der besonderen Abteilung der G. P. U.

Slaschtschem besitzt ein Telephon.

Das ist bequemer zu überwachen als die Briefe, die er schreibt.

Eine lettische Köchin wird ihm zugewiesen, die alle Briefe, alle Besucher kontrolliert.

Außerdem bewacht ihn Tag und Nacht ein angesehener Tschekist. Die Quelle fortgesetzter Erniedrigungen.

Slaschtschem ist nicht mehr General. In seinem Ausweisbuch steht in sorgfältig deutlicher Kanzleischrift: „Slaschtschem, Jakob Alexandrowitsch. Früherer Weißbandit, Kommandeur des 2. Korps in der Krim. Beiname: der Henker Slaschtschem-Krimski.“

Auch in Moskau bleibt Slaschtschew ein Tierfreund wie bisher. Mit einer Nachtigall, die einen Fuß eingebüßt hat, einer Henne und seinen Staren verbringt er ganze Tage.

In der Schützenschule, wo er Vorlesungen über Taktik halten soll, empfängt man ihn mit Pfeifen.

Ein Teil der Hörer von der Akademie des Generalstabes ruft ihm „Henker“ zu. Auch zu Hause findet er keine Ruhe. Fortgesetzt quälen ihn obdachlose, verwahrloste Gassenbuben. Bald fliegt ein Stein durchs Fenster. Bald schmäht ihn von draußen ein Chor durch unflätige Zurufe und Spottlieder.

Ein andermal ist der Samowar umgeworfen oder Kalk in die Grütze gemischt.

Eines Tages stürzt Slaschtschew brüllend, mit einem Beil in der Faust, aus dem Hause und verschwindet um die Ecke.

Einige Minuten später erscheint er wieder im Zimmer; seine Hände sind blutig, der Blick flößt Grauen ein . . .

„Diese Schufte“, stammelt er, „haben einen Kater ins Zimmer gelassen! Er fraß mir die Nachtigall auf und biß die Stare tot. Um mich zu ärgern . . . Hier sind alle so . . . Sie hetzen einen zu Tode . . . Verflucht sei diese Hölle!“

Die G. P. U. wird schließlich satt, sich mit dem ausgenützten, erledigten und entehrten Slaschtschew länger abzugeben.

Der Tschekist Kohlenberg schleicht ihm nach, knallt ihm eine Kugel in den Hinterkopf . . .

Der Mord in der Berliner Botschaft

Am 24. August 1924 floh aus der Berliner Sowjetbotschaft ein Sonderbevollmächtigter der Ausländischen Abteilung der G. P. U. mit einem falschen diplomatischen Paß auf den Namen Michael Sumarakoff in Berlin ausgestellt, ein gewisser Karpoff-Jakschin, der in dem Informationsbüro Haral Siewerts erschien und folgende Erklärung abgab:

„Am 18. August 1924 wurde im Gebäude der Botschaft der Sowjetunion in Berlin (im Hinterhaus in den Räumen, die von der Abteilung Aufklärungsverwaltung eingenommen werden) ein herbestellter und während der ganzen Nacht einem Verhör unterzogener, unbekannter Deutscher (offenbar Mitglied der deutschen kommunistischen Partei) festgehalten und kam nicht wieder heraus, da das Zimmer danach abgeschlossen wurde. Der zu jener Zeit in der Botschaft angestellte Sumarokoff erhielt ergänzende Nachrichten, daß dieser Deutsche in jenem Zimmer ermordet worden sei, und er sah selbst, wie am nächsten Tage — dem 19. August nachts — aus diesem Zimmer ein großer Korb herausgebracht und in den Keller unter der Konsulatsabteilung getragen wurde.

Aus dem Zimmer, in dem der Deutsche getötet worden ist, werden gewöhnlich keinerlei Körbe herausgetragen, und dort werden nur Waffen und Literatur aufbewahrt. Das Verhör des Deutschen leiteten der rote Diplomat Lobanoff, der einen falschen Paß auf den Namen Bustrem besitzt, Chef der Berliner Abteilung der Ino der G. P. U., sowie der Vertreter der Komintern, der in der Berliner Botschaft unter dem falschen Namen Miroff dient. Nach dem Verhör traten in dies Zimmer der Kassenverwalter der Aufklärungsverwaltung und Angestellter der Botschaft Bantek, sowie der Bevollmächtigte der Abteilung der G. P. U., unbekannten Familiennamens, Genosse Semjon. Offenbar haben diese zwei Leute den obenerwähnten Deutschen getötet.

Weil keiner Persisch spricht

Einmal befahl Trilisser seinen Agenten, beim persischen Konsulat in Charkow den Chiffreschlüssel zu stehlen.

Eine schwierige Aufgabe; kein Tschekist in Charkow beherrschte die persische Sprache. Man beschloß also, alle persischen Dokumente zu rauben.

Zuerst erschien ein Tschekist, als Monteur verkleidet, in der Wohnung des Konsuls.

Dieser war gerade verreist. Nur seine Gattin befand sich daheim. Der Agent orientierte sich über die Lage der Zimmer und den Platz, auf dem der Schreibtisch stand, und entfernte sich wieder.

Nachts sollte der Ueberfall erfolgen.

Die Vorbereitungen wurden stets so geheim gehalten, daß unbeteiligte Tschekisten nichts davon wußten.

Unter der Wohnung des Konsuls lebte ein Bevollmächtigter der G. P. U. Man hatte ihn nicht von dem Vorhaben unterrichtet.

Als die Agenten nachts an die Tür des Konsuls trommelten, erschraken die Frauen in der Wohnung und klopften auf den Boden, um den unten wohnenden Bevollmächtigten um Hilfe zu bitten.

Dieser eilte auch sogleich mit einigen zufällig anwesenden Tschekisten herbei und stieß auf die vermeintlichen Räuber, in denen er seine Genossen nicht erkannte.

Nach einer kurzen Schießerei mußten die Banditen fliehen.

Unten erwartete sie ihr Chef, der Tschekist Birko.

Wütend riß er sich den angeklebten Bart herunter und entlud seinen Groll auf die unerwünschten Verteidiger des Konsuls durch eine Flut von Schimpfworten.

Am nächsten Tage berichteten die Zeitungen von einem „vereitelten Ueberfall auf das persische Konsulat“ und teilten mit, daß alle Täter gefaßt worden seien . . . (Schluß folgt.)

Parlamentarische Verkehrssitten in Kapstadt

Auch im klassischen Lande des Parlamentarismus scheint der Verkehrston etwas gelitten zu haben. Noch gilt England als vorbildlich hinsichtlich parlamentarischer Sitten; aber mit seinen Dominien scheint es windiger zu stehen. So ereignete sich vor wenigen Tagen im Landtag der Südafrikanischen Staaten, der in Kapstadt zusammentritt, ein Vorfall, der trotz der Verrohung deutscher Reichstagssitten in Deutschland kaum möglich gewesen wäre. Der Abgeordnete Boydell vertrat eine von ihm eingebrachte Vorlage, ein Abgeordneter Marwick sprach dagegen. Es entwickelte sich eine Redeschlacht, bei der die anderen Abgeordneten beinahe gelangweilt zuhörten. Bald aber kam Leben in die Bude. Als der Kampf mit geistigen Waffen bis zur Siedehitze der beiden Streiter gediehen war, sprang Boydell plötzlich mit einem Satze, dessen Kühnheit der Zorn Schwingen lieh, über einige Bänke und auf den Gegner zu, um ihm eine schallende Ohrfeige zu versetzen. Marwick ließ sich nicht verblüffen: er schlug wieder. So weit hätte sich — leider! der Vorfall auch in Deutschland ereignen können. Das Erstaunliche an Südafrika aber war, daß sich die Herren Abgeordneten keineswegs befleißigten, die Streitenden nunmehr zu trennen, sondern im Gegenteil mit lebhafter Anteilnahme die beiden Kampfhähne so lange zu immer heftigeren Schlägen ermunterten, bis Marwick aus zahlreichen Wunden blutend halb tot am Boden lag. Erst jetzt fühlte sich der „Sprecher“ bemüßigt, zunächst für den zugerichteten Marwick einen Krankenwagen zu bestellen und im übrigen dem Abgeordneten Boydell für drei Sitzungen das Wort zu entziehen.

Geschicklichkeitsunterricht in Amerika. Da in den Vereinigten Staaten jeder fünfte Mensch sein eigenes Auto besitzt und auch selbst fährt, so gibt es naturgemäß fortwährend Unfälle aller Art. Namentlich in den größeren Städten sind die Fußgänger, aber auch die Autofahrer selbst, ihres Lebens nicht sicher. Zahlreiche Unfälle und Todesfälle sind darauf zurückzuführen, daß man zu wenig Geschicklichkeit besitzt, einer Gefahr zu entgehen. Nun will man eben Geschicklichkeits-Unterricht einführen. In diesem werden alle möglichen Gefahren besprochen, teilweise auch vorgeführt, und daran Verhaltungsmaßregeln geknüpft. Gewiß eine sehr lobenswerte Idee.

Ein Studententanz. Der Charleston ist tot; es lebt sein Nachfolger, der Yale, der sich im Fluge den Londoner Tanzboden erobert hat. Der Yale ist ein Freizeitprodukt der Studenten der Yale-Universität, die ihn mit ganz überraschender Schnelligkeit populär gemacht haben. „Eigentlich,“ so sagt der Londoner, „sieht der Yale aus, als sei ein Tänzerpaar Männlein und Weiblein, über Bananenschalen, die auf unerklärte Weise auf das Tanzparkett gekommen seien, gestolpert und versuche nun krampfhaft, sich hochzuhalten.“

Anders Zorn

Zum 70. Geburtstag

Ein Jahrzehnt vor Erreichung des 70. Le… jahres ist dieser Maler des sonnigen Schwed… schon gestorben. Dalekarlien mit se… bunten Volksleben, das „Herz Schwedens“, wa… Schaffensgebiet. Er war der Maler des Sil… sees, des „Auge Schwedens“. Der Volks… dieses gesegneten Landstriches stellte ihm … Modelle. Und so sind seine Malschöpfunge… Bild des gesunden schwedischen Volkslebens, … war mit dem Lande, das sein Schaffensreich … verwachsen wie selten ein Künstler. Die Bu… der dalekarlischen Landschaft und der Kle… seiner Bewohner stellten seinem farbenfrohen … die lockendsten Motive.

Mehr aber noch als seine Gemälde werde… vielen seine Radierungen geschätzt. Und … war er ein Meister von seltem erreichten Kö… Lockte ihn für Pinsel und Farbe die Landsch… ihrem Leben und Treiben, so bildete auf de… biete der Radierung der menschliche Körper … geliebteste Motiv. So naturgetreu er i… Farben die Derbheit der Dalekarlier und die … ihres Lebens wiederzugeben verstand, so fe… er in seinen Radierungen der menschlichen K… schönheit Ausdruck. Einfache Bauern und … leute hat er ebenso oft gemalt wie die Angeh… des schwedischen Herrscherhauses und die Ve… der Hochfinanz seines Vaterlandes.

Wenn von skandinavischen Malern die R… wird er immer als einer der ersten zu nenne…

Wer hat die schwedischen Zündhö… erfunden?

Es ist eigentlich sonderbar, daß man be… Suchen nach geeigneten Objekten, deren Be… rung den Reichssäckel wieder einmal füllen … erst jetzt auf die Streichhölzer verfallen ist. … Deutschen haben nämlich die billigsten S… hölzer von allen Völkern! Demzufolge … pulvern“ wir auch viel zu viel von diesen … lichen Dingen, und es würden sicher weniger … und kleine Brände stattfinden, wenn die S… hölzer nicht gar zu billig wären, und wen… eben deshalb nicht so fahrlässig mit ihnen u… wie es nachgewiesenermaßen geschieht. Ein… Streichhölzer, wofür wir nur 80 Pfenni… zahlen, kostet in Frankreich 1 Goldfranken, … 80 Pfennige. Dort hat der Staat das M… und er zieht, wie man sieht, gewaltigen … daraus. Das Monopol wurde übrigens 18… geführt zur Deckung der damals an Deutsch… zahlenden Kriegskosten. Seitdem hat ma… ertragreiche Monopol einfach beibehalten. … lich ist auch dieser Vorteil niemand and… danken als uns Deutschen! Wenigstens … ein Deutscher, der die „schwedischen“ Zün… erfand. Hochstätter hieß der Mann, wohn… Langen bei Frankfurt a. M. Aber w… Prophet noch nie etwas in seinem Vaterla… golten hat, so erging es auch ihm: seine … fanden eine nur laue Aufnahme, und die … in Schuttenhofen mußte eingehen. Dann … Herr Jönköping aus Schweden, er fab… dieselben Hölzer in seinem Lande und nun … sie plötzlich als „schwedische“ Hölzer a… Deutschland schnell beliebt! Uebrigens … auch die allerersten Schwefel-Phosphor-H… eine deutsche Erfindung. Sie entstanden … nachdem der Chemiker Brand in Hambur… den Phosphor im Harn entdeckt hatte … 80 Jahren kostete in Deutschland eine Blech… mit nur 80 Streichzündhölzern etwas … 1 Mark! Der Artikel verträgt also noch ei… waltige „Steuerlast“.

Welche Entdeckung! Vielleicht gibt es noch einiges, sie zu vertiefen. Er wühlt von neuem, wirft Papier um Papier nebenhin, zieht endlich — zu unterst aufgefunden — einen Strick hervor — Strick mönchischen Büßers! Der schließt die Kette von Beweisen!

Höhnisch triumphierend betrachtet er Schnur und Bild, noch unentschlossen, was beginnen — als hinter seinem Rücken ein Zorn-, Weh- und Angstlaut ohnegleichen aufgellt und sich Cecilia auf ihn stürzt, ihm seine Beute zu entreißen.

Zu spät! Er läßt die Gegenstände zwar entgleiten, doch nur, um mit der Linken die Angreiferin gierig festzuhalten:

„Du bist's? Candida! Welch ein Wiederseh'n! Eros, der dich keinem andern gönnt, gibt dich zurück! Komm! Du gehörst mir! Mir!“

Ihrem Wehren zu Trotz zwingt er sie an seine Lippen, bis ihre Kraft gebrochen ist. Nicht ihre Kraft allein — ihr Mut vor allem, Ueberlegung, Verstand —.

Denn er weiß Siege auszubeuten.

„Du bist mein!“ lachte er. „Mit oder ohne Willen. Ich brauche nur einen Finger rühren und den Nonnen von San Domenico die Hölle zeigen, in der ihre liebe Schwester brät! Brauche nur der Signoria melden, wer die Nichte des Sekretärs Laurati ist! Brauche Giorgione nur auf das Teufelsbild zu porträtieren —“

„Schweig'! Schweig'!“ flehte sie. „Mich ins Verderben stürzen dürftest du . . . Aber die mir Gutes taten . . .“

„Heißt denn dies ‚Verderben'?“ küßt er. „Nicht vielmehr mein Recht Das ich mir nehme, weil man mir's geraubt?“ . . .

6.

Wenn Giorgione auf den höchsten Gerüsten des gewaltigen Baues stand, den seine Kunst mit allerlei seltsamem Bildwerk bedeckte, flog sein Blick über Dächer und Balkone hinweg auf Stadt und Meer und weit ins Grenzenlose. Zu seinen Füßen aber ringelte der Canal grande den krummen Schlangenleib, schillernd vom Geschupp bunter Barken, Gondeln, Trajekte, dem Aufblitzen der Ruder und roten Mützen der Gondeliere, die als helle Flecken im Schwarz der Schiffsböden brannten.

Je mehr das Auge sich an die Höhenschau gewöhnte, desto tiefer drang es in alle Wunder dieses Anblicks ein. Hunderte von Gassen, Plätzen und Kanälchen, deren Gewirr sich labyrinthisch um die Schleife des Canal grande schmiegte, schimmerten und schatteten herauf wie facettierter Stein im spielenden Feuer einer weichen Flamme. Und ihm ging auf das ewige Geheimnis des Zaubers dieser Stadt: die farbige Bewegtheit der Kontraste, die nirgends so wie hier dem Lebens- und Straßenbilde ihr Gepräge gab. Stadt des „Chiar-oscuro“ wollte er sie nennen, des unendlich reizvollen Ineinanderflutens und Auseinanderrinnens von Licht und Finster, Flüssig und Steinern, Eng und Unendlich, Stadt im Monde, die geisterhafte hundertmal verhexte, Fata-morgana-Stadt . . .

Und er begriff, daß dies, ihr Wesen, auch das Wesen venetianischer Kunst bedeute. Mochten sie ihr in Florenz die starre strenge Linie, in Mailand die errechnet kluge Wirkung, in Rom die brennend starken Töne, im Norden das aszetisch-ernste Grau der Mönche geben, — hier um den Rialto war die Melodie zu Hause: das holde Auf- und Niederwiegen von Tief zu Hoch, von Lust zu Leid, von Schein zu Schatten, und jene tausendfältig feinen Zwischentöne, die nur die Tochter der Lagune kennt.

Und er begriff, warum es Hunderte von Künstlern an diese Brust zog und doch nur wenigen gelang, ihr Unverfälschtes zu fassen. Wer nicht von ihr geboren, gesäugt, die Milch der Schönheit trank in Kindertagen, konnte nicht wissen, was „Venedig“ heißt. Dort oben fühlte er, daß ihm das Schlüsselwort geworden, das zu den Schätzen ihrer innersten Kammern führe. Und er grüßte — jungenhaft — mit einem Falkenschrei der Höhe die Tiefe, die alles vereinte, was ihm zur Fülle und Größe nötig schien: Weite wie Nähe, Welt wie Heimat, Meer wie Markt, Geist wie Natur, die Dogaressa wie die Giorgionetta.

Während er so dem Glücke zum ersten Male ein Willkommen zurief, stand es schon auf dem Wege, ihm Lebewohl zu sagen.

Cecilia war ganz in Luzzis Händen und ihrem Herrn hörig, wie eine Leibeigene. Durch Furcht und Lust peitschte der Sklavenhalter sie, wohin es ihm beliebte. Durch Furcht und Lust erstickte er die Selbstvorwürfe ihres Gewissens, daß sie den Teuersten betrog, ihm schweres Unrecht antat, sich entwürdigte, daß dies Gebäude von Verrat und Lüge eines Tages zusammenstürzen, sie und ihn begraben würde, alles dessen klagte sie sich leidenschaftlich an.

Doch wie entrinnen? Wie es ändern, enden? Geständnis oder Tod? Für beides war sie schon zu feige geworden.

Wohl drängte sie es, die ersten Tage nach ihrem Falle sich in reuevoller Scham dem getäuschten Gatten zu offenbaren. Doch eben zu dieser Zeit kam Giorgio jeden Abend erschöpft vom Schaffen heim, lechzend nach Liebe, Zärtlichkeit, vertrauensselig, überströmend an Glück, Glücksverlangen, Güte, voll großer Pläne, von Kunst besessen. Hätte sie plump die Scheiben des Wagens einschlagen sollen, der den Müden wiegte und zur Höhe trug? Sie würde seine Pferde scheu gemacht, ihn mitten auf der Bahn dem Sturze preisgegeben haben.

Außerstand dazu, schwieg sie. Suchte durch doppelte Hingabe zu vergelten, was sie durch zwiefache Untreue sündigte, und fesselte den Ahnungslosen inniger so an sich als je. Ohne zu wollen, verstrickte sie ihn tiefer in Täuschung, aus der sie ihn zu reißen nicht den Mut besaß. Denn einmal unwahr, blieb sie verurteilt, es zu bleiben, weil einmal wahr sein, schwerer ankam als dauernd lügen.

Doch auch der Lüge schien sie nicht mehr gewachsen. Seit ihren ersten Klosterjahren — und ihrem letzten — hatte sie verlernt, zu heucheln. Wieder fehlte ihr Stärke, den Zwang zu brechen, hinauszuschreien, hinauszuspringen aus dem Kerker. Ein einziges Mal hatte sie solch einen Sprung gewagt, — und war in Giorgiones Arm gelandet! Warum nicht wieder? Würfe … doch — der Peitsche zu entrinnen, zum … Male — über ihr Gitter ins Bodenlose! … empfinge sie derselbe Arm, — zum … Male! . . .

Aber diesmal hielt den Strick einer, der … Fäuste hatte als die Nonnen.

Ach, daß ihr Gatte zu erfüllt von … Werke war, um ihres Wesens Wandlung … merken: die überlaute Fröhlichkeit, mit … ihn empfing, überzärtliche Liebkosungen, … sche Ergebung an alle seine Wünsche. … war sie! Nicht nur dem Zweiten, au… Ersten! Jenem aus Furcht vor Enthüllung … aus Furcht vor Entdeckung!

Allein was Giorgio in der blinden … keit des Liebenden nicht ahnte, spürten … Sebastianos und Biancas auf. Sebastian… ebenfalls Liebender, doch von der Eifer… schärft, empfand bald, daß eine Aende… Cecilie vorgegangen war. Nicht zu … welche. Kaum hätte er das Wort, den … Geste bezeichnen können, die anders wa… fühlte doch Ungewohntes, Ungewöhnliches. Wie wenn irgend eine unsichtbare Schra… fallen, wie wenn diese Stirne nun — … wie gestern wäre. Frauen, die nicht me… einzigen gehören, — ist es nicht, als geh… schon allen? Freier sind sie — und vo… zugleich. Schuld macht scheu und frech. … kann nicht mehr gerade stehen, — sie … Dies biegsam Geschmeidige, Weidenhafte … gerade, was ihm auffiel. Wenn er un… ins Studio kam, vom Meister hinbeord… er stets Luzzi und Cecilia in seltsam fre… einander gegenüber. So fremd, wie m… tut, wenn man vertraut ist. Derselbe Tr… strich lag auch im Ton: zu deutlich ge… berechnet. So wenig der Junge von … verstand, er kam sich immer vor wie üb… Wen wollten diese Katzenpfoten foppen? Oder — einen Dritten

Dann schämte er sich, — und nahm … doch auf der Hut zu sein . . .

(Fortsetzung …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0012
DFG

Beilage der „Halleschen Zeitung"

Die heimische Scholle

Dienstag, 18. Februar 1930

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Gartenbau u. Kleintierzucht

Landbau

Grünlandentwässerung und ihre Feinde.

Die Wirksamkeit des im Grünland angebrachten Entwässerungssystems wird recht häufig durch Eisenniederschläge beeinträchtigt, die nicht nur die Gräben ausfüllen, sondern auch durch steten Ansatz den Querschnitt und damit die Leistungsfähigkeit der Rohrleitungen verringern.

Am einfachsten ist die Beseitigung der rötlichen Niederschläge in den offenen Gräben; doch eignet sich diese Art der Entwässerung für Siedlungen kein unbedingt sicheres Mittel gegen die Verstopfungen mit Eisenoxydhydrat. Wir wissen noch, dank russischer Forschungen, über die Entstehung der Eisenausscheidungen manches Neue. Während man bisher für die Eisenausscheidung in Rohrleitungen chemische Vorgänge als schuldig ansah, wissen wir heute, daß diese unangenehmen Erscheinungen hauptsächlich auf die Tätigkeit der Eisenbakterien zurückzuführen sind.

In eisenhaltigen Wässern ist das Eisen als Bicarbonat vorhanden. Es scheidet sich in geringerem Maße auch auf rein chemischem Wege aus dem Wasser aus, die Trennung wird jedoch durch die Tätigkeit der Eisenbakterien ganz wesentlich beschleunigt.

Offenbar ziehen die Eisenbakterien kühleres Wasser vor, weshalb man ihr stärkstes Gedeihen im Frühjahr beobachtet. Das Licht scheint für die Lebenstätigkeit dieser Bakterien ohne Bedeutung zu sein, da sie ebensogut in geschlossenen Rohrleitungen vorkommen. Im Salzwasser sind sie bisher noch nicht festgestellt worden. Die Lebenstätigkeit der Eisenbakterien bewirkt eine Verminderung des im Wasser gelösten Eisens und gleichzeitig die Bildung unlöslicher Eisenhydrate. Die Eisenbakterien sind als Hauptursache der Bildung von Eisenerzen zu betrachten, bringen aber dem Menschen auch wieder Schaden insofern, als Wasserleitungen durch die von ihnen hervorgerufenen Rostbildungen verstopft werden können, wobei die Leitung selbst nicht angegriffen wird. Da es sich bei der Eisenausscheidung nicht um einen rein chemischen Vorgang handelt, ist die Vermeidung von Verstopfungen sehr schwer durchzuführen; der Luftabschluß hat ja keinen Einfluß auf die Tätigkeit der Eisenbakterien.

Die zwölf künstlichen Stickstoffdüngemittel.

Die Pflanzen brauchen zum Aufbau ihres Körpers Stickstoff, denn der lebende Anteil ihrer Zellen besteht aus Eiweiß, und das Eiweiß enthält den Stickstoff zu etwa einem Sechstel seiner Trockensubstanz.

Leider reichen die im Boden vorhandenen, hauptsächlich durch die Arbeit von Bakterien entstandenen Stickstoffverbindungen für das gute Gedeihen unserer Kulturpflanzen nicht aus. Und wenn die Stickstoffzufuhr in Form von Stallmünger nicht mehr genügt, so ist der Landwirt gezwungen, zum Kunstdünger zu greifen. Früher war die Wahl des richtigen Stickstoffkunstdüngers sehr einfach, denn es gab nur die Entscheidung zwischen Chilesalpeter und schwefelsaurem Ammoniak. Den ersteren gab man als Kopfdünger, den zweiten bereits zur Bestellung. Heute gibt es nicht weniger als zwölf verschiedene anorganische Stickstoffdünger. Welcher soll nun im Einzelfalle gewählt werden? Und von der richtigen Wahl hängt meist viel ab.

Jetzt im Winter ist die richtige Zeit zur Aufstellung des Düngungsplanes für das Frühjahr. Die Wahl des Phosphorsäure- und Kalidüngers ist im allgemeinen einfach, da hier die Zahl der Düngerfabrikate geringer ist. Den Stickstoffdünger aber wählt man nach folgenden Gesichtspunkten.

I. Zu den langsam wirkenden Düngern, die vor der Bestellung oder frühzeitig auf Wiesen zu geben sind, gehören:

Hornstickstoff mit 18 bis 22 % Stickstoff;
Hornmehl mit 46 % Stickstoff;
Schwefelsaures Ammoniak mit 20,5 % Stickstoff;
Salpetersaures Ammoniak mit 24 % Stickstoff;
Kalkstickstoff mit 17 % Stickstoff.

Sie wirken allmählich, weil ihre Stickstoffverbindungen erst durch Bakterienarbeit in die für die Pflanzen aufnehmbare Form des Salpeters umgewandelt werden müssen. Von diesen Düngern kommen für kalkarme und saure Böden nur der Kalkstickstoff (60 bis 70 % gebrannter Kalk) und der Kalkammon (30 % kohlensaurer Kalk) in Frage. Letzterer sollte wegen seines Chlorgehalts zu Kartoffeln nicht gegeben werden. — Auf kalkreichen, gesunden Böden können alle angewendet werden, während auf alkalischen Böden schwefelsaures und salzsaures Ammoniak den Vorzug verdienen.

II. Eine rasche Wirkung zeigen alle Salpeterdünger; sie sind daher zur Kopfdüngung besonders geeignet. Hierher gehören:

Natronsalpeter mit 16 % Stickstoff;
Chilesalpeter mit 15,5 % Stickstoff;
Kalksalpeter mit 15,5 % Stickstoff;
Norgesalpeter mit 13 % Stickstoff.

Auf kalkarmen und leicht verschlämmenden Böden sind die beiden letztgenannten anzuwenden, da die beiden ersten durch ihren Natriumgehalt etwas verkrustend wirken. Als Kopfdünger zu Futter- und Zuckerrüben gibt man meist Natron- bzw. Chilesalpeter, da die Rübe einen Teil des Natriums als Ersatz für Kali aufnehmen kann.

III. In Fällen, wo mit einmaliger Düngung die sofortige und auch eine nachhaltige Wirkung erzielt werden soll, als Kopfdünger auf Wintergetreide, Wiesen und Weiden und zu später Bestellung der Sommerhalmfrüchte), gibt man:

Leunasalpeter mit 26 % Stickstoff;
Montansalpeter mit 26 % Stickstoff;
Kalkammonsalpeter mit 20 % Stickstoff.

Leuna- und Montansalpeter sind chemisch dasselbe (= Ammonsulfatsalpeter) und nur von verschiedenen Fabriken erzeugt. Sie eignen sich wie der Kalkammonsalpeter für alle gesunden Böden. Auf kalkarmen und sauren Böden wählt man dagegen stets den Kalkammonsalpeter (35 % kohlensaurer Kalk), der sich übrigens wegen seiner körnigen Beschaffenheit besonders gut streuen läßt.

Über die anzuwendenden Mengen herrscht im allgemeinen mehr Klarheit, doch denke man daran, daß die Pflanzen in normalen Jahren nicht so viel Stickstoff vertragen wie in den beiden letzten Dürrejahren. Dr. K.

Blausäure im Gras.

Einen merkwürdigen Umweg von seinem Ursprungsland über Amerika nach Europa hat das Sudangras genommen, das in Ungarn neuerdings stärker angebaut wird. Das dortige Klima ist wärmer und trockener, weshalb die Auswahl unter den Futterpflanzen, die auch unter ungünstigen Feuchtigkeitsverhältnissen gut gedeihen, ziemlich gering ist. Wie der Name schon sagt, ist das Sudangras ursprünglich im Sudan heimisch, wurde aber schon vor dem Kriege nach den Vereinigten Staaten und Südamerika gebracht und dort in trockenen Landstrichen häufig angebaut. Es ist eine einjährige Abart der wilden Mohrenhirse, die sowohl im grünen Zustand als auch als Heu verfüttert wird. Der Hauptvorzug ist die hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenheit. Das Heu enthält soviel an verdaulichem Eiweiß wie bestes Wiesenheu. In Amerika wird Sudangras zu Weidezwecken gebaut, jedoch darf es nicht in noch zartem Zustand zur Abweidung freigegeben werden. Man hat nämlich beobachtet, daß in seltenen Fällen Vergiftungen vorkamen; in den frischen Trieben findet sich manchmal Blausäure. Überhaupt handelt es sich um eine merkwürdige Pflanze, die sich in den ersten Wochen recht langsam entwickelt, aber dann plötzlich rasch in die Höhe wächst und daher in Ungarn auch als Stoppelfrucht angebaut wird.

Wirtschaftseigenes Futter durch Futterbau.

Bei hohen Getreidepreisen und niedrigen Kraftfutterpreisen ist es selbstverständlich, daß das Getreide weitgehend auf den Markt gebracht wird, während man im umgekehrten Falle möglichst viel Getreide zu verfüttern sucht, und gleichzeitig die Ausschten eines ausgesprochenen Futterbaues steigen. Der Futterbau stellt an Boden und Klima andere Ansprüche als Getreide. Böden mit durchlässigem Untergrund, mäßigen Niederschlägen geben dem Getreidebau einen Vorsprung. Je kürzer aber die Wachstumszeit ist, um so bedeutungsvoller ist der Futterbau, da die Getreideernten hier im Ertrage wesentlich niedriger werden als bei diesem. Es gibt nun häufig Wiesen, die zu trocken sind, daher gutes, aber nicht genügend Heu liefern; hier kann man erwägen, ob man diese Flächen nicht in Dauerweiden umwandeln soll, das Winterfutter aber durch Futterbau hereinbringt. Der Dauerfutterbau von Luzerne und Esparsette gehörte schon früher zu den Grundbegriffen landwirtschaftlicher Tätigkeit, dagegen ist die Technik und das Wissen über den eigentlichen Feldfutterbau in den letzten Jahren sehr gefördert worden. Man ist davon abgekommen, den Rotklee allein anzubauen, sucht seinen Ertrag vielmehr durch Vermischung mit anderen Kleearten und einen Anteil von Gräsern sicherer zu gestalten, wobei man gleichzeitig dem hohen Kalkbedürfnis des Rotklees Rechnung tragen muß. Von den übrigen Kleearten wird Bastardklee in feuchten Lagen gerne dem Rotklee beigegeben, da er winterhart ist. Für trockene Verhältnisse mit kalkhaltigem Untergrund verdient der Gelbklee Beachtung, der besonders in den Jahren, wo der Rotklee durch Trockenheit versagt, recht günstig wirkt. Die Gräser geben dem Anbau eine längere Lebensdauer. Sehr bekannt ist das Lieschgras als Mischungsanteil, von dem es verschiedene, in ihrem Futterwert und Ertrag sehr abweichende Formen gibt. Auf frischen Rotkleeböden ist der Wiesenschwingel wegen seiner hohen Erträge als Mischungsanteil sehr beliebt. Für leichtere Böden eignet sich das Knaulgras. Die beiden letzteren wirken auch über den Rahmen der zwei- und dreijährigen Nutzung hinaus, wenn der Boden gelockert und für Stickstoff gesorgt wird. Im Feldgrasbau kann man bis zu 70 dz guten Heues je Hektar erzeugen, wie es ja überhaupt leichter ist, Acker auf Wiese umzustellen, als Wiesengelände in ungünstiger Lage ertragreich zu machen.

Viehhaltung

Warum wird die Landbutter so schlecht bezahlt?

Es ist eigenartig, daß die deutsche Landfrau die zu niedrige Bezahlung der von ihr hergestellten Butter hinnimmt, ohne jemals zu bedenken, daß durch eine Verbesserung der Qualität auch ein höherer Preis erzielt werden kann. Wie bei allen Waren, bestimmt auch bei der Landbutter die Qualität den Preis. Und doch ist es so einfach für jede Landfrau, eine gute Qualitätsbutter herzustellen, wenn man nachfolgende Punkte beachtet:

Die Milch muß sofort nach dem Melken gut gesiebt werden, denn Sauberkeit verhindert den häßlichen Stallgeruch. Die Entrahmung der Milch soll tunlichst sofort nach dem Melken in kuhwarmem Zustande vorgenommen werden oder sie soll mindestens 30 Grad Celsius haben. Vom Auslauftutzen der Zentrifuge weg soll der Rahm intensiv abgekühlt werden. Wo kein Kühler hierfür vorhanden, stelle man das gefüllte Rahmgefäß sofort in fließendes Wasser. Die Zentrifuge soll so eingestellt sein, daß man von acht Litern Milch ein Liter Rahm gewinnt. Ist der Rahm gut abgekühlt und an eine kühle Aufbewahrungsstelle gebracht, so wird er durch einen „Säuerwecker" angesäuert. Zu diesem Zweck gibt man auf zehn Liter gut abgekühlten Rahm etwa ein halbes bis ein Liter gutgestockte und vor der Beimischung gut verquirlte Magermilch und rührt kräftig durch. In bestimmten Zeiträumen, etwa drei- bis viermal am Tage, wiederhole man dieses Durchrühren des Rahms. Dadurch werden alle Rahmteilchen gut durchgesäuert und, wie der Fachausdruck lautet, „butterreif gemacht". Wer täglich buttert und ein größeres Quantum Rahm verarbeitet, der beziehe von einem milchwirtschaftlichen Institut Reinkulturen eines Säuerweckers. Nach der stets beiliegenden Gebrauchsanweisung verwendet, tragen diese Reinkulturen ungemein zur Hebung der Qualität bei. — Jeder Rahm sollte angesäuert werden; denn unterbleibt die Ansäuerung im Rahm, so tritt die Säuerung später bei der fertigen Butter zutage; die Folge davon ist schnelles Verderbnis und baldiges Ranzigwerden der Butter. Wird der Rahm mehrere Tage verbuttert, dann muß nach jeder Entrahmung der frische Rahm erst vor der Beimengung zum alten gut abgekühlt sein. Bei der Butterung mehrerer Tage setzt man den Säuerwecker in verringertem Quantum erst am Tage vor der Butterung zu.

Besonders muß bemängelt werden, daß in den meisten Milchkammern nicht einmal ein Thermometer vorhanden ist. Die Temperatur des Rahms bestimmt die Zeitdauer der Butterung. Ist der Rahm zu kalt, so dauert die Butterung sehr lange oder sie gelingt überhaupt nicht, ferner entstehen Fettverluste. Diese entstehen aber auch bei zu warmem Rahm und wird die Butter hieraus weich, schmierig und weiß. Im Sommer soll der zur Verbutterung kommende Rahm nicht mehr als 12 bis 13 Grad, im Winter 16 Grad Celsius haben. Im Sommer ist das Butterfaß vorher mit kaltem, im Winter mit warmem Wasser auszuspülen, um im Faß eine gleichmäßige Temperatur zu haben. Wie oft sitzen Landfrauen stundenlang und schimpfen über die lange Butterungszeit, anstatt sich eines Thermometers zu bedienen und den Wärmegrad des Rahms nachzuprüfen. Denn bei richtiger Temperatur dauert die Butterung nur etwa 25 bis 30 Minuten. Sobald sich feine Butterkörnchen bilden, muß langsam weitergedreht werden, bis diese erbsgroß sind. Zu langes Bearbeiten der Fertigbutter macht sie schmierig. Die Butter soll daher tunlichst auf einem Kneter ausgeknetet werden; wo gutes (eisenfreies) Wasser vorhanden ist, wird die restliche Buttermilch dabei mit ausgewaschen. Bei der Verwendung eines modernen Kneters kommt die Butter mit den Händen nicht in Berührung. Diese hygienisch einwandfreie Art des Ausknetens ist besonders zu empfehlen.

Saubere Verpackung der Butter trägt sehr zu erhöhtem Absatz bei. Einige Bogen Pergamentpapier sind nicht teuer, und die so verpackte Butter ist jedenfalls appetitlicher als die unverpackte.

Starke und schwache Fütterung in der Schweinemast.

Die Erfahrung lehrt, daß schnelle Mast auch billige Mast ist. Freßlust und Wachstumsenergie sind von entscheidendem Einfluß auf Mastzeit und Futterverbrauch. Vor zu starker Beschleunigung der Mast, besonders in der letzten Zeit, muß man sich hüten, da sonst der erzielte Zuwachs zu teuer wird, außerdem aber eine Qualitätsverschlechterung eintritt. Während man bei dänischen Versuchen beobachtet hat, daß man in vier bis fünf Monaten ohne weiteres ein Schlachtgewicht von 80 Kilogramm erreichen kann, gilt für die Praxis, daß man bei der Schweinemast ein günstiges, wirtschaftliches Ergebnis erzielt, wenn das Schlachtgewicht von 90 Kilogramm in sechs bis sieben Monaten erreicht wird. Die mittelstarke Fütterung ist die billigste und ergibt gleichzeitig die beste Fleischqualität. Den Proteinbedarf der Mastschweine sollte man nicht durch ein Futter decken, da amerikanische Versuche deutlich zeigen, daß vielseitig zusammengesetztes Futter die beste Futterausnutzung erzielt. Ohne Rauhfutter und Molkereiabfälle (Magermilch und Molken) sollte man keine Schweinemast treiben. Ein vielseitig zusammengesetztes Futter beeinflußt die Fleischqualität besser als einseitige Fütterung. Die Wichtigkeit der Magermilch und Molke für die Ernährung und die Futterausnützung der Schweine geht aus einem kürzlich in Dänemark mit 300 Tieren vorgenommenen Versuch hervor, wobei zu einem Kraftfutter von 50 % Gerste und 50 % Mais, 0, ½, 1½ und 2 Kilogramm Milch je Kilogramm Korn gegeben wurden. Es stellte sich dabei heraus, daß die Futteraufnahme der Tiere bei der kleinen Milchzugabe bereits wesentlich steigt, diese nahezu eine Verdoppelung der täglichen Gewichtszunahme mit sich bringt. Das erste halbe Kilo Milch gibt den größten Ausschlag, da sich hier die spezifische Wirkung am deutlichsten äußert. Am billigsten und vorteilhaftesten erscheint die Fütterung, wenn man je Kilogramm Korn 1 bis 1½ Kilogramm Magermilch rechnet. Daraus ergibt sich aber auch die natürliche Grenze des Schweinebestandes im landwirtschaftlichen Betriebe, d. h. man kann etwa fünf bis sechs Mastschweine je Milchkuh jährlich halten, sofern man Magermilch oder Molke nicht zukaufen kann. Ölkuchen sind als Schweinefutter meist zu teuer, beeinflussen außerdem die Fleischqualität in der Regel ungünstig. In Dänemark mit Wasser, Korn und Ölkuchen gefütterte Schweine konnten nicht annähernd gleiche Gewichtszunahmen erzielen wie bei einer Verfütterung von Magermilch und Korn, obwohl der Proteingehalt bei beiden Gruppen gleich war.

Sie sind versichert! Jeder zahlende Abonnent der „Halleschen Zeitung" ist hoch versichert. Bezugspreis pro Monat M. 2.30
Man verlange Probe-Abonnement!

Versicherungs-Summen:
1. RM. 500.— im Falle eines tödlichen Unfalles des Beziehers oder des Ehegatten, bzw. RM. 1000.—
2. RM. 1000.— im Falle der Vollinvalidität infolge eines Unfalles des Beziehers oder des Ehegatten, bzw. RM. 2000.—
3. RM. 1500.— im Falle eines tödlichen Verkehrsunfalles des Beziehers oder des Ehegatten, bzw. RM. 3000.—

Bestellungen richte man an den Verlag der Halleschen Zeitung, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0013

Obst- und Gartenbau // Kleintierhaltung

Beilage zu Nr. 41 der Halleschen Zeitung vom 18. Februar 1930

Obstbau

Eine Verbesserung der Obstmadenfallen.

Im amerikanischen Obstbau werden seit einiger Zeit Versuche angestellt, die Fanggürtel an den Obstbäumen dadurch gegen die Obstmade wirksamer zu machen, daß man sie mit einem Giftstoff imprägniert, der die Puppen im Fanggürtel langsam abtötet, ohne aber die Raupen vom Aufsuchen des Gürtels und der Verpuppung darin abzuhalten. Unter vielen versuchten Mitteln hat sich das Naphthol bisher am besten bewährt, das einen großen Prozentsatz der Puppen zum Absterben bringt. Das Verfahren ist noch nicht in der Praxis eingeführt und soll erst noch weiter ausprobiert werden. Es würde aber einen großen Fortschritt in der Obstmadenbekämpfung bedeuten, wenn auf diese Weise mit dem Fang der Obstmade zugleich eine automatische Abtötung ereicht werden könnte. M.

Kronenform und Wurzelbildung.

Bei ungehinderter natürlicher Entwicklung bildet jede unserer einheimischen Baumarten ganz ausgesprochene, ihr besonders eigenartige Kronenformen, die man selbst im laublosen Winterzustande schon von weitem erkennen kann. Wer also mit offenen Augen durch eine Landschaft geht, und sich auch nur einigermaßen auf seinen Spaziergängen Mühe gegeben hat, die ihm begegnenden Bäume nach ihrer Art anzusprechen, dem gibt die Kronenform ein gutes Mittel, liebe Bekannte schon aus größerer Entfernung zu begrüßen. Mindestens muß man eine Pyramidenpappel von der Trauerweide unterscheiden können. Als mir kürzlich mein Freund von den herrlichen Zedern eines süddeutschen Badeortes vorschwärmte und ich ihn fragte, ob er denn die Zeder von der Lärche wirklich unterscheiden könne, meinte er, letztere wäre doch ein Vogel. Ich gab ihm recht, denn er war Bankdirektor und seine Freundschaft war mir teuer.

Die normale Kronenform kann durch äußere Einflüsse in der Entwicklung stark behindert werden. Eine sturmreiche Küstenlandschaft verrät sich als solche selbst auf einfachen Bildern durch die gedrückte, struppige oder besenartige Kronenbildung der Bäume. Den Gegensatz dazu bilden die Folgen von Lichtmangel, die wir an allen Bäumen beobachten können, die im Schatten hoher Gebäude wachsen. Für die Praxis des Obstbaus wichtig sind die Beobachtungen, welche wir bei der Kronenbildung von Obstbäumen machen, die auf ungeeignetem Untergrund stehen. Birnen- und Süßkirschenbäume bilden von Natur aus hohe, stolze Pyramidenkronen. Wenn sie aber durch unkundige Hand verurteilt sind, auf kiesigem oder nassem Untergrund zu wachsen, so spricht sich die erzwungene Form der Wurzelkrone ganz deutlich auch in einem unnatürlich gedrückten, breiteren Wuchs der oberen Baumkrone aus. Wir haben daher in der Beobachtung vorhandener Bäume ein gutes Mittel, um vor neuen Pflanzungen zu beurteilen, wie sich der Boden für ihre Entwicklung eignet. S. S.

Der Fruchtschnitt.

Der Fruchtschnitt ist von dem zur Formgewinnung streng zu trennen. Der letztere bezweckt einen Ausgleich des Wachstums, wahrend ersterer kurze Triebe und reichen Fruchtansatz erstrebt. Die Kurztriebigkeit ist aber nicht als Schwäche zu betrachten, wie man auch durch Schwächung keine Fruchtbarkeit erreichen kann, sondern das Ergebnis von Nahrungshäufung. Der kurze Trieb bewirkt die Aufspeicherung von Nahrung in den feinen Zweigen, wobei die Holzknospen sich in Blütenknospen verwandeln. Der Fruchtschnitt bezweckt also eine Minderung des Wachstums, erzielt eine sparsame Wirtschaft mit Bildungsstoffen und erstrebt gleichzeitig eine möglichst dichte Belaubung des Fruchtholzes zur Schaffung der Bildungsstoffe.

Ein Fruchtschnitt ist bei Halb- und Hochstämmen, aber auch bei Buschbäumen nicht nötig, jetzt dagegen bei Formbäumen und allen auf Zwergunterlage veredelten Obstsorten ein. Die Zweigverlängerungen besonders kurz zu schneiden, würde nur die Entwicklung eines starkwüchsigen Seitenholzes erreichen. Verlängerungstriebe sollten daher eher zu lang als zu kurz geschnitten werden. Ganz besonders ist auf den obersten Nebentrieb zu achten, der am üppigsten ernährt wird und daher im Sommer an seiner Entstehungsstelle ausgebrochen wird. Auch die Seitentriebe werden im Winter eingestutzt, dagegen bleiben die Kurztriebe unbehandelt, da sich ihre Endknospen leicht zu Fruchtknospen entwickeln. Gestutzte Triebe bilden meist zwei bis drei neue, von denen aber nur einer bleiben darf, während die anderen dicht über der Entstehungsstelle des ersten abzuschneiden sind. Dieser Eingriff erfolgt meist schon im Laufe des Sommers. Durch den Fruchtschnitt entstehen immer mehr Kurztriebe, und damit vergrößert sich die Blattfläche des Fruchtholzes, bis sich das Quirlholz entwickelt, das keine besondere Behandlung mehr verlangt. Die reiche Fruchtbildung bewirkt aber ein Altern des Quirlholzes, wobei die Blätter kleiner werden und die Blütenbildung erlahmt. Tritt dieser Fall ein, so verlangt das Fruchtholz nach Verjüngung, wobei die längsten Teile herausgeschnitten werden. Das Fruchtholz kann sich aber auch zu üppig entwickeln, zeigt dann starke Triebe und damit beschränkte Fruchtbarkeit. Auch hier wird ein Eingriff notwendig sein.

Beerenobst muß im Winter gepflegt werden.

Da die Entwicklung des Blattwerks bei den Beerensträuchern schon sehr früh einsetzt, muß jede Arbeit an den Sträuchern noch im Winter vorgenommen werden, sollen nicht die Knospen leiden. Daher ist die Zeit, ehe das Laub sich bildet, unbedingt dazu auszunützen, den Sträuchern zu helfen, um den vorhandenen Blütenansatz zur Entwicklung zu bringen. Vor allem sollte der Boden im weiteren Umkreise gelockert werden; dabei kann man auch die Unkräuter, wie Disteln und Brennesseln, die sich mit Vorliebe in den Büschen ansiedeln, wirksam bekämpfen durch Entfernung ihrer Wurzelstöcke. Fruchtbildung verlangt Nährstoff, die Ergänzung der Bodenvorräte hat daher mit der Bodenbearbeitung Hand in Hand zu gehen. Was die künstlichen Düngesalze anlangt, so haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, daß schwefelsaures Kalidüngesalz für Beerenobst besonders geeignet ist. Daneben darf aber auch die Phosphorsäuredüngung nicht vergessen werden. Während der Blütezeit ist eine durchgreifende Wässerung erforderlich, wobei man gleichzeitig auch noch Düngesalze zuführen kann, um die ganzen Blüten zur Entwicklung bringen zu helfen.

Gemüsegarten

Aufzucht von Tomaten.

Die Aussaat der Tomaten erfolgt sehr frühzeitig, also spätestens im Februar, in Blumentöpfe oder Saatkästen, wobei Erde mit einer starken Unterschicht von Kies Verwendung findet. Selbstgeernteter Samen sollte nicht benützt werden. Sowie die zwei ersten Blätter voll entwickelt sind, heißt es, umpflanzen in flache Holzkästen oder Töpfe. Ein Pikierholz ist dabei unentbehrlich. Noch mehrfache Wiederholung des Umsetzens, wobei immer ein größerer Topf verwendet wird! Sehr wichtig ist, die Pflanze jedesmal etwas tiefer in die Erde zu setzen, um den Wurzelhals länger werden zu lassen und den Pflanzen einen besseren Halt zu geben. Der Wasserhaushalt der Anzucht muß sorgfältig im Gleichgewicht erhalten werden. Zu reiches Gießen bewirkt leicht Wurzelfäule. Je unentwickelter die Pflanzen noch sind, um so empfindlicher sind sie gegen kaltes Gießwasser, weshalb abgestandenes zur Verwendung kommen sollte. Das Warmbeet wird meist ab April nach der Heranzucht der Gemüsesetzlinge unbenutzt stehen. Hier kann man die Töpfe mit den Tomatenpflanzen einstellen, bis im letzten Drittel des Mai, wenn Nachfröste kaum noch zu befürchten sind, das Auspflanzen ins Freie erfolgt.

Vom Blumenkohl.

Der Blumenkohl verlangt zu seinem Gedeihen sehr nahrhaften Boden und viel Wasser, daneben aber auch feuchte Luft. Es ist daher begreiflich, daß bei recht heißer, trockener Witterung junge Pflanzen trotz aller Bewässerung nicht recht vorwärts kommen. Im allgemeinen bevorzugt man die frühen Sorten, daneben sollten aber auch gute mittelfrühe bei der Freilandkultur nicht fehlen. Sehr wichtig ist die Sortenwahl beim Treiben des Blumenkohls, da bei ungünstigen Witterungsverhältnissen die ersten Aussaaten oft langsame Fortschritte machen, während spätere Kulturen jene rasch einholen und dann gleichzeitig reifen. Infolgedessen muß man beim Treiben die mehr oder weniger lange Entwicklungszeit der verschiedenen Frühsorten ausnützen, um immer Blumenkohl zur Verfügung zu haben. Der Erfurter Zwergblumenkohl ist die bekannteste Treibsorte, früher treiben Schneeball und Lucullus, die allerdings auch etwas kleinere Blumen bringen. Für die erste Ernte sollten diese Sorten unbedingt herangezogen werden, wenngleich sie sich fürs freie Land nicht eignen. Zum Treiben benützt man häufig auch Septemberaussaaten des Zwergblumenkohls, die einen monatelangen Wachstumsstillstand während der kalten Jahreszeit hinter sich haben und trotzdem sich im Frühjahr im halbwarmen Kasten gut entwickeln.

Ein neues Gemüse.

Aus Holland ist jetzt in Deutschland eine neue Gemüseart unter dem Namen Kantoner Weißkopf eingeführt worden. Die Gemüseart, die im Kantoner Gebiet in China angebaut wird und dort die Bezeichnung „Pe Tsai" trägt, ist bei den Chinesen ein gern gegessenes Gemüse. Den Chinesen, die als gute Gemüsebauer bekannt sind, ist es gelungen, von dieser Pflanze eine Varietät zu züchten, die geschlossene Köpfe bildet und mit dem Cichorium intybus, dem Brüsseler Witloof, zu vergleichen ist, nur daß die Köpfe des chinesischen Kohles größer werden als die der Zichorie. Der Kopf hat eine Länge von 30 bis 40 cm, einen Durchmesser von 10 bis 15 cm und nimmt eine gelblich-grüne bis weißgelbe Farbe an. Die Zubereitung des Gemüses erfolgt in ähnlicher Form wie die des Wirsingkohls. Am besten wird es sein, ihn ganz zu kochen und mit brauner Butter zu begießen, genau wie in England die Zubereitung des Wirsingkohls vor sich geht. Die Zubereitung des chinesischen Kohls mit holländischer Soße, ähnlich wie bei uns der Blumenkohl hergerichtet wird, kann nur empfohlen werden. Als Salat wird er ebenfalls gereicht und ist dann im Geschmack dem Rot- oder Weißkohlsalat gleichzusetzen. Das Aussäen der Samen erfolgt von Ende Juni bis Ende Juli, und zwar in Reihenanordnung mit 40 bis 50 cm Abstand. Später wird es genügen, wenn die Reihe auf 15 bis 20 cm Abstand verzogen wird. Vor Juni darf auf keinen Fall ausgesät werden, da sonst ein Schießen der Köpfe zu erwarten ist. Auf gutem, nahrhaftem Boden erfolgt die Reife der Köpfe im Oktober, November. W.

Zimmerpflanzen

Die Aussaat im Zimmer.

Wenn die nötigen Voraussetzungen erfüllt sind, so kann man eine ganze Reihe von Blumen: Gloxinien, Begonien usw., im Zimmer selbst heranziehen. Diese Zucht braucht nicht aus Sparsamkeit zu erfolgen, sondern bietet für den Blumenliebhaber größeren Genuß, da er das Entstehen seiner Pfleglinge vom Samenkorn ab beobachten kann. Die Aussaat im Zimmer darf nicht zu früh erfolgen. Der Lichtmangel ist sonst leicht zu groß. Erst wenn die Sonne in ihrer Wirkung schon stärker geworden ist, kann man an die Aussaat denken. Hierzu benützt man am besten die flachen Tonschalen, die in jeder Handlung von Gärtnereibedarfsartikeln zu haben sind, bedeckt sie im unteren Teil mit Scherbenstücken. Darauf kommt Kies und endlich auch eine wenige Zentimeter starke Schicht feingesiebter Erde, die wohl am besten aus Heide-Erde und Sand besteht. Man muß berücksichtigen, daß die Erde für die Sämlinge keine besonderen Nährstoffe zu enthalten braucht. Je feiner der Samen ist, um so mehr Vorsicht und Achtsamkeit ist bei der Aussaat zu verwenden.

Während man ganz feinen Samen im allgemeinen nicht bedeckt, wird stärkerer mit etwas Sand bestreut. Während der Keimperiode verlangt die Pflanze kein Licht, dagegen recht viel Wärme. Man kann die Schalen daher ohne weiteres auf den geheizten Ofen stellen, wenn man die Vorsicht gebraucht, unter ihrem Standplatz ein Wasserbecken anzubringen. Hierdurch wird die gewünschte feuchte Luft erzielt. Selbstverständlich ist es, daß man nach der Aussaat die Schale benetzt. Gießkannen usw. eignen sich für diese Zwecke nicht, dagegen haben sich Parfumzerstäuber gut bewährt. Um eine gleichmäßige Feuchtigkeit der Keimluft zu erzielen, werden die Schalen mit Glasscheiben bedeckt. Erst wenn die Saat aufgelaufen ist, verlangt sie Licht, während direkte Sonnenbestrahlung bei den zarten Gebilden unbedingt schädlich wirken müßte.

Die Saat erfolgt immer verhältnismäßig dicht, es ist daher nötig, sowie die ersten Blätter kommen, an das Verstopfen zu gehen, wozu andere Schalen mit etwas nährstoffreicherer Erde verwendet werden. Zur Vornahme dieser Arbeit dient das Pikierholz, mit dessen Hilfe man die mit den Fingerspitzen ohne Beschädigung nicht zu handhabenden Jungpflanzen vorsichtig herausnimmt und in mit einem anderen Holz gemachte Löcher der neuen Schale versetzt. Auch hier verlangen sie gleichmäßige Feuchtigkeit und helle Lage. Dieses Pikieren wird mit dem fortschreitenden Wachstum öfters wiederholt, bis die Pflanzen endlich in kleine Töpfe versetzt werden können. Hand in Hand damit geht die Verwendung stets etwas kräftigerer Erde.

Kleintierhaltung

Brut und Aufzucht.

Es ist merkwürdig, daß im ländlichen Betriebe, wo doch sonst auf die Pflege des Großviehes so großer Wert gelegt wird, der Entwicklung der Hühner kein Augenmerk geschenkt wird. So ist es in vielen Gegenden üblich, das Brüten im Mai vorzunehmen. Die Küken fallen dann anfangs Juni, haben eine längere Zeit zu ihrer vollen Entwicklung nötig und scheiden für die eigentlichen Zwecke der Hühnerzucht, Erzielung von Wintereiern, vollkommen aus. Bruteier oder Eintagsküken aus Leistungszuchten sind wertlos, wenn in der Aufzucht Fehler gemacht werden und statt vollentwickelter Tiere zurückgebliebene, knochenschwache oder zu fette entstehen. Der Landwirt läßt im allgemeinen seine Küken durch Glucken ausbringen, doch fehlen ihm häufig die zeitigen Brüterinnen. Für diese Zwecke verdienen die mittelschweren und schweren Rassen, wie Wyandottes, Orpington, Verwendung, allerdings nur neben einer guten Legerasse. Bei der Auswahl der Bruteier sind Verwechslungen ausgeschlossen, da die Legerassen weißschalige, die Brutrassen gelb- und braunschalige Eier haben. Die Putenhaltung in geringer Menge, nur zu Brutzwecken, verdient Beachtung, da diese, älter geworden, vor dem Eierlegen leicht zur Brut zu veranlassen sind. Bringt man sie nämlich auf Porzellaneier und bedeckt sie mit einer Kiste, so daß das Tier n aufstehen kann, durch eine Öffnung aber Wa und Futter erreicht, so wird es nach weni Tagen gut brüten. Man kann dann Porzellaneier gegen wirkliche Bruteier tauschen. Das Nest soll eine flache Mulde bil hohe Körbe sind ungeeignet. Besonders wi ist es, die Bruthenne vor dem Ansetzen Insektenpulver einzustäuben; die Schmar stellen eine ständige Beunruhigung dar. Ei Glucken müssen vom Nest gehoben werden, mit sie Gelegenheit haben, Futter aufzuneh oder sich zu entleeren. Das Brutei selbst ist größter Bedeutung. Von auswärts bezo Eier müssen mindestens 24 Stunden still lie ehe sie der Henne untergeschoben werden.

Für die Brut kommen nur saubere mittlerer Größe in Frage, die nicht älter zehn Tage sind. Die Erfahrungen der Pr haben nämlich ergeben, daß die Keimkraft erheblich abnimmt. Die Glucke zur Probe ei Tage auf Porzellaneier zu setzen, ist selbstverst lich. Der Brutraum soll halbdunkel sein. Staubbad muß gesorgt werden. Weichfutter während der Brutzeit nicht gegeben wer sonst besteht Durchfallgefahr; am besten ha ein Gemisch von Weizen, Hafer und Gerste währt. Einer Henne kann man je nach G 12 bis 14 Hühnereier, 8 bis 9 Enteneier, 4 5 Gänseeier unterlegen, während Puten 20 22 Hühnereier, 15 bis 18 Enteneier und 11 14 Gänse-Eier ausbrüten können. Am sech Tage werden die Eier durchleuchtet, um die gestorbenen und unbefruchteten festzustellen. klaren lassen sich noch im Haushalt verwen Dies ist jedoch nicht der einzige Vorteil Durchleuchtens, vielmehr kann man häufig Eier von zwei Hennen zusammen brüten erhält dadurch eine Henne wieder zu Brutzwe frei. Die am 20. und 21. Tag schlüpfen Küken setzt man nach dem Abtrocknen an ei warmen Ort in eine Kiste. Kleinere Hühner tungen kommen auch heute noch mit der Na brut aus, während Betriebe mit hundert mehr Hennen und dem üblichen zweijährigen trieb auf die künstliche Brut angewiesen obwohl auch diese ihre Schwierigkeiten bietet.

Die Haltung von Perlhühnern.

Perlhühner werden im allgemeinen nur Ziergeflügel gehalten, obwohl sie tatsäch auch ganz guten Nutzen liefern. Sie haben a dings auch Nachteile. Vor allem sind sie unverträglich und streiten sich daher mit H hühnern ständig herum. Dazu kommt noch, die Locktöne durch ihre ständige Wiederhol ausgesprochen unangenehm wirken. Die He brüten spät oder überhaupt nicht, doch ist der geringste Nachteil, da das Ausbrüten anderweitig besorgt werden kann. Ganz sonders muß darauf hingewiesen werden, die Perlhühner viel Bewegung brauchen, im engen Hof am falschen Platz sind. häufig sieht man bei den Geflügelliebha Perlhühner paarweise gehalten. Dies ringert natürlich den Nutzen, es entsteht so unnötig hoher Futterverbrauch, außerdem fi ständig Kämpfe statt. Man rechne vielmehr bis fünf Hennen auf den Hahn. Als Legeri sind die Perlhühner wirklich empfehlenswert, sie bei sachgemäßer Haltung 100 bis 130 je Jahr produzieren können. Die Eier sind den Großstädten sehr gesucht, an ihrer rundl Form und gelbbraunen Farbe kenntlich, werden höher bezahlt als die besten Hühner Bei der Perlhuhnhaltung kommt noch dazu, die Tiere nur zum geringen Teil gefüttert werden brauchen, wo sie sich bei großen läufen in Wiesen und Obstgärten das Futter während der Sommermonate suchen. Sie vertilgen Unkrautsamen, fressen auch gern Grasspitzen, Knospen, Kerbtiere Schnecken, so daß sie dem Landwirt in Hinsicht als Helfer sich darbieten. Die periode beginnt verhältnismäßig spät, meist anfangs Mai, die Eier sind verhältnism klein, aber sehr gut im Geschmack. Die schlachteten Perlhühner sind gesucht, ganz sonders, wenn die eigentliche Wildzeit vorbe Die Hinfälligkeit der Küken ist nicht so groß bisher angenommen wurde. Durch Selbster rung und verhältnismäßig hohe Eierzahl ihre Haltung wirtschaftlich werden, ganz sonders auf dem Lande, wo große Ausläufe Verfügung stehen.

Grünfutter für den Kleintierstall.

Mit dem Ausgang des Winters werden Heuvorräte stets knapp, damit steigen die P für dieses auch in der Kleintierhaltung kaum entbehrende Futtermittel. Da aber Sparsam Trumpf ist, muß man möglichst bald da trachten, den Tieren frisches Grünfutter zur fügung zu stellen. Es wird daher empfo bereits im September Winterhafer Johannisroggen auszusäen; man hat dann im April Grünfutter zur Verfügung und damit das teure Rauhfutter strecken. Heide und Besenginster, der in manchen Gegen häufig vorkommt, werden besonders von Zi gerne genommen und können mit zur Ernäh herangezogen werden, wenn sie auch nicht mäßig nährstoffreich sind. Anfang März man Hafer aussäen und damit sich für den genügendes Grünfutter verschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300218-17/fragment/page=0014